Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66 Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund [illegible] 986; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr. 1876, Postscheck Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14 Fernr. 647 48 Postscheck Dortmund 5146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 142 | Montag, den 21. Juni (Kath. Aloysius, Evgl. Albanus) | 1937

Neue unerhörte Provokation!

Kreuzer „Leipzig" mit Torpedos beschossen

Vier mal rote Schießversuche, ohne aber zu treffen — Deutscher Protest beim Nichteinmischungsausschuß — Der Führer kehrte auf die Nachricht hin sofort nach Berlin zurück

DNB **Berlin**, 19. Juni. (Drahtb.) **Am 15. Juni wurde in bestimmten ausländischen Kreisen das Gerücht verbreitet, die „Leipzig" sei torpediert worden und gesunken. Tatsächlich meldete der Kommandant der „Leipzig", daß das Schiff nördlich von Oran am 15. 6., morgens um 09,25 Uhr, 09,26 Uhr und 09,58 Uhr**

von je einem Torpedo beschossen wurde.

Der Lauf der Torpedos wurde durch Horchgeräte verfolgt. Da aber die „Leipzig", wie schon bekannt, nicht getroffen wurde, schien es vor weiteren Schritten zweckmäßig, erst den Gerüchten nachzugehen, die eine Torpedierung bereits feststellten, obwohl von deutscher Seite über den Vorfall nach außen hin zunächst geschwiegen worden war.

Die Feststellung, die sich aus der Uebereinstimmung dieser Gerüchte mit der Meldung des Kommandanten ergab, wurde weiterhin erhärtet durch einen neuen Vorfall am 18. 6. An diesem Tage um 15,37 Uhr wurde nämlich vom Kreuzer „Leipzig"

zum vierten Mal ein U-Bootsangriff einwandfrei festgestellt.

Von mehreren sicheren Beobachtern wurde der Schwall des Ausstoßes deutlich gesehen. Einer der Torpedos wurde vom Kreuzer selbst klar vor seinem Bug vorbeiziehend durch Horchgeräte sicher beachtet. Auch dieser vierte Angriff ging also am Schiff vorbei.

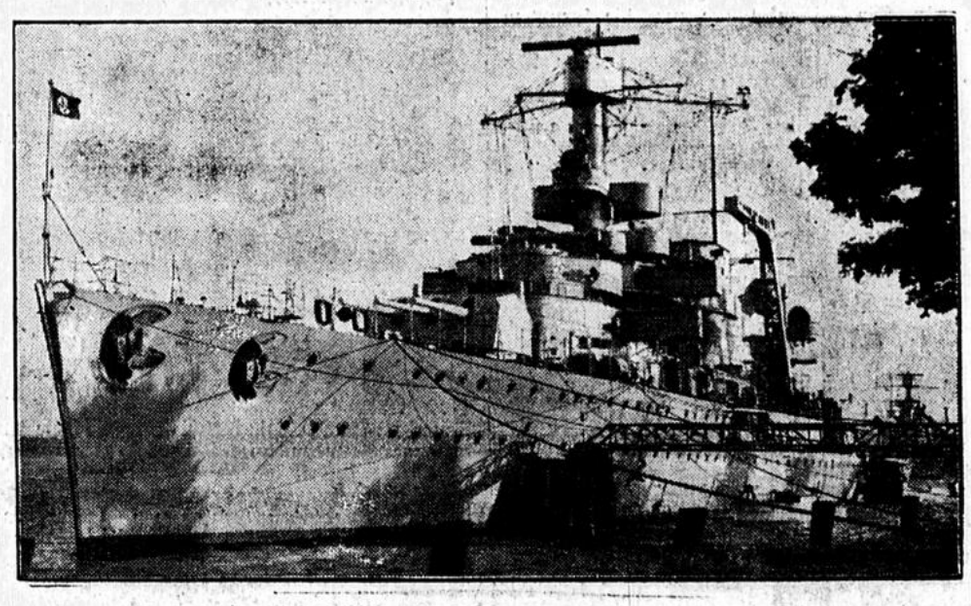
Es wird

Sache der vier Mächte

sein, im Sinne der getroffenen Abmachungen Maßnahmen zu ergreifen.

Die deutsche Reichsregierung ist jedenfalls nicht gewillt, den Schießversuchen spanisch-bolschewistischer Unterseeboot-Piraten solange zuzusehen, bis am Ende vielleicht doch noch ein Treffer erzielt werden würde.

Botschafter von Ribbentrop hat Sonnabend vormittag in London die Vertreter der drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächte von dem Vorgefallenen dringlich verständigt.



Der deutsche Kreuzer „Leipzig" (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Führer ist um 12 Uhr nachts im Flugzeug von Godesberg am Rhein nach Berlin zurückgekehrt.

Botschafterbesprechung bei Eden

DNB **London**, 19. Juni. (Drahtb.) **Auf Grund des Abkommens vom 12. Juni traten am Sonnabend nachmittag der deutsche, der italienische und der französische Botschafter mit dem englischen Außenminister zusammen, um die Lage zu beraten, die durch die Torpedierungsversuche auf die „Leipzig" entstanden ist. Nach Abschluß der Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:**

Heute nachmittag fand im Außenamt eine Zusammenkunft des französischen, des deutschen und des italienischen Botschafters mit dem englischen Außenminister statt, bei der der deutsche Botschafter eine Darlegung des Berichtes gab, den die deutsche Regierung über den Zwischenfall in bezug auf den deutschen Kreuzer „Leipzig" erhalten hat. Die Vertreter der vier Mächte verpflichteten sich, ihre Regierungen sofort zu befragen, und kamen überein, nicht später als Montag in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des am 12. Juni d. J. erzielten Abkommens wieder zusammenzutreten.

Schluß mit den Piraten von Valencia!

Die Dinge um Spanien entwickeln sich recht eindeutig. Es kann gar kein Zweifel mehr daran sein, daß die von Moskau ausgehaltenen roten Machthaber in Valencia es bewußt darauf anlegen, aus ihrer hoffnungslosen eigenen Lage dadurch einen Ausweg zu suchen, daß sie zwischen den europäischen Mächten Verwirrung stiften.

Da war erst der Bombenabwurf auf einen italienischen Kreuzer, dem eine Anzahl Offiziere zum Opfer fielen. Dann bombardierten rotspanische Flieger die auf der Reede von Ibiza liegende „Deutschland", und dieser unerhörte Ueberfall hat bis jetzt schon 31 Todesopfer gefordert. Vor einigen Tagen ein neuer Bombenangriff auf einen italienischen Handelsdampfer.

Und nun wird bekannt, daß rotspanische Unterseeboote am 15. Juni nach Mitternacht versucht haben, den deutschen Kreuzer „Leipzig" an der algerischen Küste vor Oran zu torpedieren. Die Schiffsbesatzung hat drei auf den Kreuzer abgefeuerte Torpedos einwandfrei festgestellt, und es ist wohl nur der mangelhaften Schießkunst der Roten zuzuschreiben, daß keins dieser Torpedos getroffen hat. Damit ist es aber noch nicht genug. Am 18. Juni nachmittags ist dieser Torpedoangriff auf die „Leipzig" wiederholt worden, zum Glück abermals ohne Erfolg.

Die Dinge gewinnen durch die Begleitumstände aber eine noch eigenartigere Beleuchtung. Obwohl deutscherseits über die Vorgänge vom 15. Juni nichts gemeldet wurde, weil erst gewisse Feststellungen getroffen werden sollten, tauchte damals überall das Gerücht auf, die „Leipzig" sei torpediert worden und gesunken. Die Ermittlungen haben inzwischen ergeben, daß dieses Gerücht aus dem Auslande kam. Man kann sich leicht vorstellen, wie es zustande kam. Das rotspanische Unterseeboot, das die Torpedos abfeuerte, wird den Erfolg seines verbrecherischen Anschlags nicht abgewartet haben, sondern sofort getaucht sein. Sein Kommandant hat aber wahrscheinlich dann schleunigst der Banditenclique, die in Valencia die Macht in der Hand hat, von seiner Tat und seinem vermeintlichen Triumph berichtet, und von dort aus ist die Nachricht, die nur insoweit richtig war, als sie den Abschuß der Torpedos betrifft, um die Welt geflogen. Daß man sie aber überhaupt verbreitete, zeigt ja schon, daß hier eine bewußte Absicht der spanischen Bolschewisten vorliegt und daß sie es eilig damit hatten, der Welt von ihrer Tat Kenntnis zu geben, um möglichst rasch die beabsichtigten Komplikationen hervorzurufen.

Valencia hat aber natürlich sehr bald erfahren, daß der heimtückische Anschlag fehl schlug und so hat man denn den Unterseebooten Weisung erteilt, ihn zu wiederholen. Das ist am 18. Juni geschehen.

Man muß zur richtigen Beurteilung der Vorgänge auch daran erinnern, daß ein roter spanischer Sender kurz vorher die Nachricht in die Welt gefunkt hatte, Valencia habe in den spanischen Gewässern eine U-Boot-Abwehr-Flottille versammelt, um die Kontrollschiffe der vom Nichteinmischungsausschuß beauftragten vier Mächte zu vertreiben. Hier haben

Schalke 04 Deutscher Meister

Mitteleuropa siegte über Westeuropa 3:1.
Weckerling Sieger der Deutschlandfahrt.
SV. Waldhof im Handball-Endspiel.
4. Bochumer Reit- und Fahrturnier.
Berichte im Sportteil!

Das Weltecho auf den neuen Piratenüberfall

Starke Beachtung in allen Weltstädten

Und trotzdem nur „gemeinsame Warnungsnote"? — Paris meint: „Schwere Verwicklungen nicht zu befürchten!" — Die italienische Presse fordert „exemplarische Maßnahmen"

DNB **Berlin**, 20. Juni. (Drahtb.) Der unerhörte Piratenüberfall der spanischen Bolschewisten auf den deutschen Kreuzer „Leipzig" beschäftigt die Auslandspresse in stärkstem Maße.

Die Londoner Sonntagspresse bringt ausführliche Berichte über den neuen Anschlag, vermeidet jedoch bei aller Würdigung des ungeheuerlichen Angriffes jede Aufmachung.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times" schreibt, in britischen Kreisen herrsche offensichtlich Genugtuung darüber, daß Deutschland sich des vereinbarten Weges der Konsultation bedient habe.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, daß die allgemeine diplomatische Beunruhigung, die zuerst auf die Veröffentlichung der Nachrichten über den Torpedierungsversuch gedroht habe, nicht eingetreten sei. Die Sitzung des Ausschusses am Sonnabend abend sei in ganz freundschaftlichem Geiste verlaufen. Nach diplomatischer Ansicht

könne der Zwischenfall eher gut als böse auslaufen.

Der Berliner Korrespondent des gleichen Blattes schreibt, daß Deutschland jetzt eine schnelle Entscheidung und eine rasche Aktion von den vier Seekontrollmächten erwarte. Es sei ersichtlich, daß die deutsche Regierung diesen jüngsten Zwischenfall als Prüfstein für das gute Funktionieren des Viermächteausschusses ansehen werde.

Der „Sunday Dispatch" glaubt, daß, abgesehen von einem starken diplomatischen Protest und einer entsprechenden Warnung an Valencia

die anderen drei Mächte kaum eine Aktion begünstigen würden,

zumal der „Leipzig" bei dieser Gelegenheit kein Schaden zugefügt worden sei.

Die übrigen Sonntagsblätter beschränken sich in der Hauptsache auf die Wiedergabe der Meldungen.

Von der Pariser Presse wird der Vorfall und der deutsche Schritt in London in großer Aufmachung wiedergegeben. Während die Linksblätter, wie zu erwarten, von einem deutschen „Manöver" sprechen, verhält sich die übrige Presse sehr korrekt und beschränkt sich zum größten Teil auf die objektive Wiedergabe der Einzelheiten. Allgemein ist man der Ansicht, daß

schwere Verwicklungen auf diesen neuen Zwischenfall nicht zu befürchten seien,

da glücklicherweise weder Menschenleben zu beklagen waren, noch Materialschaden angerichtet worden ist. Die Blätter vermuten, daß sich sowohl die französische als auch die englische Regierung dazu bereit erklären werden,

zusammen mit Deutschland und Italien eine Protest- oder Warnungsnote an Valencia zu senden.

Für den „Jour" steht es außer Zweifel, daß die bolschewistischen Machthaber in Valencia erneut den Versuch gemacht haben, einen internationalen Konflikt vom Zaun zu brechen.

Auch das politische Hauptinteresse der römischen Sonntagszeitungen richtet sich auf den neuen provokatorischen Anschlag spanisch-bolschewistischer U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig", der in voller Uebereinstimmung mit der deutschen Presse scharf verurteilt wird. Unter Ueberschriften wie „England hat das Wort", wird betont, daß dieser neue Piratenstreich

energische Gegenmaßnahmen verlange, die ein für allemal mit diesen verräterischen und tückischen Ueberfällen Schluß machen.

Der Berliner Korrespondent des „Popolo di Roma" schreibt, daß **mit Protesten nichts zu erreichen sei und deshalb exemplarische Maßnahmen ergriffen werden müßten.**

Der Direktor des halbamtlichen „Voce d'Italia" warnt erneut vor den Gefahren, die Moskau mit seinen Bolschewisierungsmethoden über ganz Europa bringen wolle.

Die polnische Presse beschränkt sich meistens auf die Wiedergabe des Berichtes der Polnischen Telegraphenagentur, die die amtliche Verlautbarung ausführlich wiedergibt.

„Dziennik Naradowy" nennt den Angriff der Torpedoboote auf die „Leipzig" eine neue Provokation der Bolschewisten.

Die Wiener Blätter veröffentlichen das amtliche deutsche Kommunique.

In einem Kommentar erklärt die „Reichspost", daß die bolschewistischen U-Boote mit Hoffnung auf besseren Erfolg bei Oran das versucht hätten, was den Fliegern bei Palma und Ibiza mißlungen sei:

durch Vernichtung eines deutschen Schiffes und die dann von deutscher Seite zu erwartenden Repressalien die Friedensarbeit der vier Großmächte zu sprengen.

Wenn der allgemeine Friede künftighin gegen die Störungsversuche der spanischen Bolschewisten wirksam geschützt werden solle, dann müßten die jetzt in London aufgenommenen Beratungen zu Maßnahmen führen, die über bloße Proteste hinausgingen.

wir **die ersten Taten dieser U-Boot-Abwehr-Flottille.** Daß sie sich, ebenso wie die Angriffe der Bombenflieger vor allem gegen deutsche Schiffe richten, ist nur ein Zeichen dafür, wie sehr der Bolschewismus die klare und eindeutige, ihn vor aller Welt entlarvende Aufklärungsarbeit Deutschlands fürchtet.

Mit der Feststellung all dieser Tatsachen ist es aber natürlich nicht getan. Deutschland und Italien, die beide das Ziel der ersten rotspanischen Ueberfälle waren, haben damals ihre Tätigkeit im Nichteinmischungsausschusses eingestellt und haben sie soeben erst wieder aufgenommen, nachdem die anderen beiden beteiligten Mächte einem Abkommen zustimmten, das im Falle der Wiederholung solcher Ueberfälle ein gemeinsames Vorgehen gegen die Angreifer sicherstellt, anderenfalls dem angegriffenen Staat aber Handlungsfreiheit läßt. Der deutsche Botschafter in London hat die am Nichteinmischungsausschuß beteiligten Mächte inzwischen über die Vorfälle um die „Leipzig" informiert und um Erklärungen über die mit aller Beschleunigung erforderlichen Maßnahmen ersucht. Der Nichteinmischungsausschuß **wird sofort handeln müssen. Hier muß ein Exempel statuiert werden, denn das Interesse aller Seemächte an der Verhinderung weiterer derartiger Piratenstreiche ist gleichlaufend. Wollte man zuwarten, so würde man riskieren, daß weitere Torpedos abgeschossen und weitere Bomben abgeworfen werden, und wer kann sagen, ob diese fortgesetzten Schießübungen die Treffsicherheit der Roten nicht schließlich doch erhöhen. Deutschland ist jedenfalls entschlossen, es nicht erst darauf ankommen zu lassen und das Leben seiner Blauen Jungen den Seeräubern von Valencia zu opfern. Es wird verlangen, daß energisch und endgültig durchgegriffen wird. Wie man die Lage in Berlin auffaßt, ergibt sich schon daraus, daß auf die Nachricht von den Zwischenfällen hin der Führer ungesäumt in die Reichshauptstadt zurückgekehrt ist.**

Man darf annehmen, daß namentlich England volles Verständnis für die Notwendigkeiten der Stunde aufbringen wird. Der Brite hat mit Seeräubern immer kurzen Prozeß gemacht. Das ist auch hier erforderlich.

Volle Solidarität Italiens mit Deutschland

DNB Rom, 19. Juni. (Drahtb.) Zum deutschen Protest in London veröffentlichen die Spätausgaben der italienischen Presse die DNB-Meldung in großer Aufmachung. Zunächst ohne eigene Kommentare. „Giornale d'Italia" überschreibt die Meldung: „Die Herausforderungen der Piraten".

In politischen Kreisen Italiens werden die deutschen Nachrichten über die neuen, glücklicherweise erfolglos gebliebenen Anschläge spanischer bolschewistischer U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig" mit einer gewissen Ruhe aufgenommen. Bei der Skepsis, mit der die praktische Bedeutung der neuen Kontrollverständigung von Anfang an in Rom beurteilt wurde, könne man **keine besondere Ueberraschung** über diese neuen Zwischenfälle empfinden. Wohl aber wird mit Nachdruck **die volle Solidarität mit Deutschland** betont und erklärt, daß **Italien diese neuen unqualifizierbaren Angriffe mit der gleichen Schärfe wie Deutschland verurteilt und den Beschlüssen und Maßnahmen der Reichsregierung im voraus zustimmt.**

Neuer Zwischenfall in einem französischen Hafen

Der „Kommandant" verweigert die Ausbootung wehrfähiger Männer

DNB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Ein neuer ernster Zwischenfall ereignete sich, wie der „Petit Parisien" aus Bordeaux meldet, während der Anwesenheit des sowjetspanischen Zerstörers „José Luiz Diaz" im Hafen von Dauillac bei Bordeaux. Das Kriegsschiff hatte mehrere hundert Flüchtlinge aus Bilbao, die in Frankreich ausgebootet werden sollten, an Bord. Der bolschewistische „Kommandant" ließ jedoch nur Greise, Frauen und Kinder an Land, **während er alle wehrfähigen Männer schon vor dem Eintreffen des Schiffes in den unteren Räumen eingesperrt hatte, um sie wieder nach Sowjetspanien zurückzubefördern.** Sobald die französischen Behörden Kenntnis von dieser Maßnahme erhielten, begab sich der Präfekt des Departements persönlich an Bord des französischen Zerstörers „Orage" und forderte den „Kommandanten" des bolschewistischen Schiffes unter Androhung von Zwangsmaßnahme'n auf, die noch an Bord befindlichen Flüchtlinge unverzüglich freizugeben. Angesichts dieser energischen Haltung des französischen Präfekten wurden die restlichen Gefangenen, die drei Tage lang im unteren Deck eingekerkert waren, dann auch freigelassen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

DNB. Berlin, 19. Juni. (Drahtber.) Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder der Luftnachrichtentruppe zu melden. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

2. Einstellungsgesuche bei anderen nichtmilitärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Arbeit zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment „General Göring" werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment „General Göring" wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Nationalspanien im Jubel:

Bilbao ist gefallen

1400 von den Bolschewisten Eingekerkerten erlangten die Freiheit wieder!

DNB San Sebastian, 19. Juni. (Drahtb.) **Mit dem Ausruf „Bilbao gehört wieder zu Spanien" meldeten um 16,10 Uhr sämtliche nationalspanischen Rundfunksender die Einnahme Bilbaos durch die nationalen Truppen. Gleichzeitig gedachten sie des vor kurzem tödlich verunglückten Chefs der Nordarmee, General Mola, der als der eigentliche Sieger von Bilbao gefeiert wird. Die Nachricht von dem Sieg verbreitete sich in ganz Spanien wie ein Lauffeuer und rief in allen Städten und Dörfern unbeschreiblichen Jubel hervor.**

Die nationalen Streitkräfte traten Sonnabend mittag auf den Bilbao unmittelbar vorgelagerten Höhen zum Hauptangriff auf Bilbao an. Beim Eindringen der Truppen in das Weichbild der Stadt herrschte unbeschreibliche Verwirrung. Diesen Zustand konnten sich die im dortigen Gefängnis

seit Monaten eingeschlassenen politischen Gefangenen

zu Nutze machen und in der Zahl von 1400 zu den nationalen Truppen flüchten.

Zur Einnahme Bilbaos werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Die nationalen Truppen stürmten von den östlichen und südlichen Höhen, die erst am Freitag besetzt worden waren, die Hänge hinab und erreichten das Wasserdepot von Larrasquito und mehrere große Industriewerke und im Nordosten die Vorstadt San Pedro de Deusto und das Universitätsviertel. Im Südosten verließen mehrere Kompanien der 1. Brigade ihre Stellungen und bei Urbi und Dos Caminos an der Hauptstraße von Durango vereinigten sie sich bei San Esteban mit den von den Südosthängen herabstoßenden Truppen der 2. Brigade. Sie besetzten das größte spanische Eisenhüttenwerk Baracaldo und drangen dann von Südosten in die Stadt ein. Die Küstenkolonne und die Truppen der 6. Brigade stießen vom Norden her längs des rechten Ufers der Nervion-Mündung über Desierto und Luchano nach Bilbao vor.

Die nationalen Truppen besetzten als erstes öffentliches Gebäude der Stadt das Rathaus, wo sich der Feind noch zu verteidigen suchte Er mußte sich aber, da das Gebäude von allen Seiten umzingelt wurde, sofort ergeben. Starke Abteilungen der siegreichen Truppen passierten am Sonnabend nachmittag eine Zugbrücke über den Nervion und besetzten die auf dem linken Ufer liegenden Straßenzüge. Durch geschicktes Einkreisungmanöver sind

größere bolschewistische Horden im Innern der Stadt eingeschlossen worden.

Man erwartet, daß sie sich ebenfalls ergeben.

Der nationale Heeresbericht von Sonnabend lautet wie folgt:

Front von Biscaya: Unsere Truppen haben ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt. Sie eroberten das Fort Altamira westlich von Bilbao und die Stellungen von Castillo westlich von Santo Domingo, Ugarte, Lavadero, El Boquete und die Berggipfel Malmarin. Die Umzingelung Bilbaos war dadurch erreicht. Gekrönt wurden die Kampfhandlungen der letzten Tage

durch die Einnahme von Bilbao, die heute nachmittag erfolgte.

Mit großer Feierlichkeit wurde am Regierungsgebäude die nationale Flagge gehißt. Die Zivilgarde und mehrere in der Stadt verbliebene bolschewistische Abteilungen ergaben sich den Nationalen. Die Stadt ist ruhig. Die Bewohner, erfreut, dem Joch Aguirres und seiner Horden entronnen zu sein, begrüßten mit Jubel die Befreier. — Ferner wurden einige Höhenzüge südlich von Aracaddo und die Ortschaft Aracundiagoa eingenommen.

Die Siegesnachrichten aus Bilbao haben in der Bevölkerung unbeschreiblichen Jubel ausgelöst. Die Straßen hallen wider von Hochrufen auf General Franco und auf das nationale Spanien. Lautsprecher auf den Hauptstraßen verkünden immer neue Einzelheiten von der Front. Alle Kirchenglocken läuteten. Innerhalb kurzer Zeit prangten die Häuserfronten im Flaggenschmuck. Einzelne Verwundete, die sich in San Sebastian zur Genesung befinden, wurden von der begeisterten Menge auf den Schultern durch die Straßen getragen.

Der Gouverneur wies in einer kurzen Rundfunkansprache auf die Bedeutung der Stunde und auf den unerschütterlichen Siegeswillen des nationalen Spanien hin. Er gedachte der Toten und Verwundeten, ganz besonders auch des großen Werkes des Generals Mola. Auch in den anderen nationalspanischen Städten herrscht über den Fall von Bilbao unbeschreibliche Freude. Ueberall finden Massenkundgebungen statt.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Franco

DNB Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Aus Anlaß des siegreichen Einzugs der nationalen spanischen Truppen in Bilbao hat ein Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler stattgefunden.

Madrider Bolschewistenbatterien zum Schweigen gebracht

DNB Avila, 19. Juni. (Drahtb.) Sowohl in der Nacht zum Sonnabend wie am Sonnabend vormittag hat die nationale Artillerie die feindlichen Stellungen vor Madrid unter heftigstes Feuer genommen. Die Beschießung dauerte jeweils mehrere Stunden an. Feindliche Batterien, die versuchten, das Feuer zu erwidern, konnten zum Schweigen gebracht werden. Starker Feuerschein und zahllose Explosionen lassen darauf schließen, daß ein größeres Munitionslager vernichtet wurde.

Sudetendeutscher von der tschechischen Folter-Justiz in den Tod getrieben

Selbstmord im Prager Untersuchungsgefängnis. Sudetendeutsche Partei fordert Untersuchungsausschuß.

DNB Prag, 19. Juni. (Drahtb.) Wie die Sudetendeutschen Pressebriefe, die Parteiamtliche Korrespondenz der Sudetendeutschen Partei, am Sonnabend mitteilen, hat der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Frank, folgendes Telegramm an den in der Slowakei weilenden tschechoslowakischen Ministerpräsidenten gerichtet:

„Herr Ministerpräsident! Am Vortage der Enthüllung des Denkmals des ungarischen Dichters Jokai durch Sie stehen Sie im Begriff, nach der Geste vom 18. Februar eine weitere Geste gegenüber den ungarischen Minderheitsangehörigen zu tun. Ich darf Ihnen, Herr Ministerpräsident, mitteilen, daß

im Untersuchungsgefängnis Prag-Pankratz der Landwirt Anton Staubner aus Philipsberg nach 14-monatiger Untersuchungshaft Selbstmord verübt hat.

Das ist ein weiterer Fall unter mehreren binnen kürzester Zeit. Bei allem Verständnis für Ihre persönlichen guten Absichten und die Schwere Ihrer Aufgabe scheint mir gerade heute die Vorstellung notwendig, daß nicht mehr Gesten, sondern nur noch die grundsätzliche Systemänderung dem Staate die notwendige Befriedung bringen kann. Angesichts der von uns seit Monaten und der nun auch im Auslande erhobenen schweren Vorwürfe gegen Polizeiverwaltung und Justiz erlaube ich mir, Ihnen die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses unter Beiziehung der Opposition vorzuschlagen."

4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft eröffnet

DNB Lübeck, 19. Juni. (Drahttb.) Die 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft, die durch starke Anteilnahme aus dem ganzen Reiche und aus den nordländischen Staaten zu einem bedeutenden Ereignis im Ostseeraum geworden ist, nahm am Sonnabendmittag ihren Anfang. Zunächst fand eine Sitzung des Obersten und Großen Rates der nordischen Gesellschaft im Rathaus statt, auf der über die Arbeit im abgelaufenen Jahr Bericht erstattet wurde.

Die eigentliche Eröffnungssitzung, die erste Tagsitzung der Nordischen Gesellschaft, wurde anschließend in einem großen Zelt auf dem Burgfeld abgehalten. Hier hatten sich die Vertreter des Reiches und der Länder, der Reichsleitung der Partei, die Mitglieder des lybischen Senats, sowie zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden ferner waren Vertreter der Gesandtschaften und viele hervorragende Männer der nordländischen Staaten sowie die Leiter der 30 Komtore der nordischen Gesellschaft im Reich erschienen. Am Sonnabend nachmittag fand im Behnhaus im Rahmen der Reichstagung die Eröffnung der Ausstellung „Neues nordländisches und niederdeutsches Schrifttum", die von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums zusammengestellt worden ist, statt.

Staatssekretär Funk über aktive Pressepolitik

Der Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung.

DNB. Berlin, 19. Juni. (Drahtber.) Der Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung wurde an seinem dritten Arbeitstag durch einen Bericht des Geschäftsführers des Werberates, Prüfer, eröffnet, der Zeitung und Zeitschrift in der Werbewirtschaft zeigte und über die Neuordnung des deutschen Werbewesens in ihren Grundlagen und in ihrer künftigen Entwicklung sprach.

In der politischen Gruppe behandelte Kränzlein vom „Angriff" an Hand eines reichen Bild- und Kartenmaterials die spröde und anschauliche Darstellung außenpolitischer Themen in der Presse.

In der kulturpolitischen Arbeitsgemeinschaft sprach Dr. Werner von der „DAZ" über die Kurzgeschichte, und Erwin H. Rainalter und Hans Hennig Freiherr Grote lasen ausgesuchte Beispiele. Vom Institut für Zeitungswissenschaft gab Dr. Eckert einen Ueberblick über die Stoffe des Zeitungsromans im Jahre 1936.

In der gemeindepolitischen Arbeitsgemeinschaft sprach der Leiter der Justizpressestelle, Reg.-Rat Kluetz über die Gerichtsberichterstattung. Prof. Dr. Dovifat ergänzte die Ausführungen durch einen geschichtlichen Rückblick und eine Darstellung der Forderungen, die heute an den Gerichtsbericht gestellt werden und seine Wertsteigerung und erziehliche Wirkung zur Aufgabe haben.

In der zeitschriftfachlichen Arbeitsgruppe sprach Hauptschriftleiter Dr. Dielow über die Serie in der deutschen Bilderzeitung. Er entwickelte deren Grundgesetze und belegte sie mit ausgezeichneten Beispielen deutscher Bildberichterstatter.

Den Höhepunkt des Tages bildete ein Vortrag von Staatssekretär Funk über aktive Pressepolitik. Das Referat sprach für eine klare Einordnung aller Pressearbeit in das Ziel der Staatsführung, verlangte aber ebenso den Einsatz der Persönlichkeit und eine mutige Eigenarbeit der Schriftleiter. Die Ausführungen fanden starken und nachhaltigen Beifall.

Abt Schachleiter gestorben

DNB München, 20. Juni. (Drahtb.) In seinem Hause „Gott dank" in Feilnbach bei Bad Aibling in Oberbayern ist am Sonntagfrüh, um ½1 Uhr Abt Albanus Schachleiter im Alter von 76½ Jahren gestorben.

Abt Schachleiter war einer der ersten katholischen Geistlichen, die sich mutig, offen und männlich zu Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus bekannten.

Einer Mainzer Kaufmannsfamilie entstammend, erhielt er im Jahre 1886 in der Benediktiner-Abtei Seckau in der Steiermark die Priesterweihe. Von August des folgenden Jahres an wirkte er in Beuron als unermüdlicher Seelsorger und nahm sich auch der künstlerischen Ausgestaltung des Klosters und der Kirchenmusik an. 28 Jahre seines Wirkens verbrachte er dann in dem Kloster Emaus in der jetzigen Tschechoslowakei; er erhob — zuletzt als Abt —dieses Benediktiner-Stift zu einer leuchtenden Stätte der Kunst und der Geisteskultur. Wegen seiner deutschen Gesinnung mußte er im Jahre 1918 unter dem Druck der Tschechen seine liebgewordene Wirkungsstätte verlassen. Abt Schachleiter wirkte dann in verschiedenen bayrischen Benediktinerklöstern als Abt, um später in München in der Hochkirche, wo er von 1922 bis 1930 wirkte, die berühmt gewordene Schola Gregoriana zu gründen. In seiner glühenden Vaterlandsliebe bekannte er sich im Jahre 1926 zu Adolf Hitler, zu dessen treuesten Vorkämpfern er bald gehörte. Seine aufrechte mutige Haltung brachte ihm schwere Schicksale und im Jahre 1933 wurde ihm sogar das Recht zu priesterlichen Funktionen entzogen, die ihm jahrelang vorenthalten wurden. Abt Schachtleiter, der übrigens 1933 sein goldenes Ordensjubiläum, 1936 sein goldenes Priesterjubiläum und seinen 75. Geburtstag begehen konnte, ließ sich durch keine Heimsuchung in seiner Treue zu Adolf Hitler und zum deutschen Volke erschüttern, und der Führer hat ihm, auch beim persönlichen Besuch in Feilnbach, für sein Bekenntnis gedankt. Unvergessen sind in München die Predigten Abt Schachleiters mit einem rückhaltlosen Bekenntnis zum deutschen Vaterlande, besonders seine denkwürdige Predigt zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters.

Das nationalsozialistische Deutschland wird das Andenken dieses wahrhaft deutschen Mannes stets in hohen Ehren halten.

Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

DNB München, 20. Juni. (Drahtb.) Auf Weisung des Führers wird Abt Schachleiter am Dienstag in München **ein Staatsbegräbnis** erhalten. Am Montag wird die Leiche des Abtes **den ganzen Tag über in der Allerheiligen-Hofkirche öffentlich aufgebahrt.** Am Dienstag früh 7,45 Uhr findet in dieser Kirche ein Requiem statt. Im Anschluß hieran erfolgt die feierliche Ueberführung der Leiche auf dem Münchener Waldfriedhof, wo der Trauerzug um 5,45 Uhr eintrifft. Anschließend findet das Staatsbegräbnis statt.

Abt Schachleiter lag seit neun Monaten krank darnieder und erlitt immer wieder Gehirnblutungen, durch die auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen wurde. Seine bis in die letzte Zeit hinein aufrechterhaltene Hoffnung, dem Führer bei seinem Werk für Deutschland noch dienen zu können, ließ Abt Schachleiter aber immer wieder gegen sein schweres Leiden ankämpfen. In der Nacht zum Freitag trat dann ein Gehirnschlag ein, der eine rechtsseitige Lähmung zur Folge hatte. Der Kranke hatte noch schwer zu kämpfen, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste.

Beginn des Deutschlandfluges 1937

DNB Berlin, 20. Juni. (Drahtb.) Reges Leben und Treiben herrschte am Sonntag schon in aller Frühe auf den 15 Ausgangsflugplätzen des vom NSFK. veranstalteten Deutschlandfluges, der gegenüber früher erschwerte Bedingungen aufweist. Nicht nur der einzelne steht im Vordergrund, sondern die Dreiermannschaft, die Kette unter ihrem Verbandsführer. Zunächst wurde vom Startplatz München noch Startverzögerung wegen des Wetters gemeldet, bald liefen aber bei der nun für acht Tage in Rangsdorf tätigen Deutschlandflugleitung die Meldungen vom Start aller 62 Dreier-Verbände ein. Auch die fünf von Rangsdorf gemeldeten Berliner Verbände, an ihrer Spitze Korpsführer der NSFK., Generalmajor Christiansen, hatten sich 7,30 Uhr in die Luft erhoben und strebten ihren Tageszielen zu. Schon nach kurzer Zeit wurde bekannt, daß fast im ganzen Reich sich die Wetterlage erheblich verschlechtert hatte, so daß wegen Regens, tiefer Wolken und Nebels eine Anzahl von Flugplätzen gesperrt werden mußte. In den Richtungen Königsberg, Bremen, Bielefeld, Halle, Leipzig und Breslau war das Wetter besonders schlecht. Auf dem Fluge von Königsberg nach Stolp (Pommern) mußte der Verband des Luftkreiskommandos 2 Berlin kurz vor Stolp sonieder fliegen, daß zwei Flugzeugenotlandeten, hierbei beschädigt wurden und den Flug nicht fortsetzen konnten, so daß dieser Verband ausschreibungsgemäß ausfällt.

Französisches Militärauto verunglückt

DNB Paris, 19. Juni. (Drahtb.) Auf der Straße Paris—Straßburg stieß ein privater Lastkraftwagen mit einem Militärlastkraftwagen zusammen, der mit Soldaten dicht besetzt war. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet und eine größere Zahl mehr oder weniger schwer verletzt.

Hauptschriftleiter: Josepd Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schifflers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Josepd Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schifflers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Hattingen und E.-Steele: Dr Josepd Klösters E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld Bochum für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther Wattenscheid Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. Verlag u Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 21. Juni 1937

Man merke

Montag, den 21. Juni.

Sonnenaufgang 4,06 Sonnenuntergang 20,56
Mondaufgang 18,55 Monduntergang 2,11

Längster Tag, kürzeste Nacht.

1826: Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg v. Neumayer in Kirchheimbolanden geb. (gest. 1909).

1852: Der Pädagoge Friedrich Froebel in Marienthal gest. (geb. 1782).

1919: Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzung.

1923: Willy Dreyer von den Franzosen erschossen.

„Am 25. Juni 1937 wird die Bevölkerung des Ennepe-Ruhr-Kreises beweisen, daß sie geschlossen hinter dem Führer steht."

Untergausportfest

des BDM-Untergau Ruhr-Ennepe).

Wie der NS. Gaudienst mitteilt, findet das Untergausportfest des BDM, Untergau 99 (Ruhr-Ennepe) am 27. Juni um 15 Uhr auf dem Jahnplatz in Hattingen statt.

Weibliche Hilfskräfte vom DRK., Ortsgruppe Hattingen. Der erste Pflichtabend mit den neuen Samariterinnen findet am kommenden Donnerstag um 8,15 Uhr im kleinen Saal des evgl. Gemeindehauses statt. Die älteren Mitglieder erscheinen in Dienstkleidung.

Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler gastiert in Hattingen. Wegen der Großkundgebung des Kreises Ennepe-Ruhr mußte die ursprünglich für den 24. Juni vorgesehene Veranstaltung auf Sonntag, den 27. Juni, verlegt werden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, da, bevor wir von der Kundgebung erfuhren, schon einige Karten für den 24. Juni verkauft wurden. Eine Programmbesprechung wird kurz vor der Veranstaltung an dieser Stelle noch erscheinen.

Richtfest. Der Neubau der Rheinisch-Westfälischen Werkswohnung A. G. Gelsenkirchen an der Bismarckstraße wurde gerichtet.

Die Schützen-Unterkreis-Meisterschaften in Hattingen wurden gestern bei Trögeler ausgetragen. Die Vereine Burgschützen Sprockhövel, Hattinger Schützenverein, Deutsche Eiche Welper, Ludwigstal Welper, Kleinkaliberverein Holthausen hatten ihre besten Schützen entsandt. Im Unterkreis Hattingen müssen heute nachmittag noch einige Schützen nachschießen. Bisher führt im Gruppenschießen der Hattinger Schützenverein mit 543 Ringen, doch hat der Verein Deutsche Eiche Welper große Aussichten, die Hattinger noch zu übertrumpfen, da die Welperaner in einer Gruppe erst mit drei Schützen geschossen haben und Karl Oberließ heute nachschießen wird. Wenn es ihm gelingt, 120 Ringe zu schießen, dann wird Deutsche Eiche Welper die beste Gruppenmannschaft im Unterkreis Hattingen stellen. Der beste Einzelschütze und damit der wahrscheinliche Unterkreisbeste ist Kamerad Krampe vom Hattinger Schützenverein, der gestern nachmittag 152 Ringe schoß.

Goldene Schießehrennadel errungen. Auf den Schießständen im Ludwigstal bei Kerßen fand gestern vormittag ein Ehrennadelschießen der Kriegerkameraden der Arbeitsgemeinschaft Hattingen statt. Hierbei gelang es dem Kameraden Josef Römer (Kriegerkameradschaft Henrichshütte-Welper), sich mit 145 Ringen die goldene Schießehrennadel zu sichern.

Erst ab 15 Uhr ist die Ausstellung im Heimatmuseum jeden Mittwoch und Samstag geöffnet. Die Besichtigungszeit geht dann bis 19 Uhr.

Bis zum 30. Juni ist der Einsendetermin für Arbeiten zum Wettbewerb des Hattinger Verkehrsvereins hinausgeschoben worden. Wer also gute Aufnahmen und ansprechende Aufsätze hat, möge sie einsenden.

NSG. **13jähriger Hitlerjunge erringt die goldene Medaille.** Bei der Sauerlandgeländefahrt des NSKK. konnte die Motor-HJ. des Gebietes Westfalen außerordentlich gute Ergebnisse erzielen. Die teilnehmenden Hitlerjungen errangen für sich allein fünf goldene, vier silberne und einige eiserne Medaillen. Eine der goldenen Medaillen wurde von einem 13jährigen Hitlerjungen erworben.

NSG. **Jugendfilmstunden in den Sommerzeltlägern der HJ.** In den in den nächsten Wochen beginnenden Sommerzeltlägern der westfälischen Hitler-Jugend werden in enger Zusammenarbeit zwischen den Gaufilmstellen Westfalen-Nord und -Süd und der Presse- und Propagandaabteilung der Gebietsführung Westfalen Jugendfilmstunden unter freiem Himmel durchgeführt. U. a. sind hierfür die Filme „Ritt in die Freiheit", „Bengali" und „Standschütze Bruggler" vorgesehen.

Etwas alt, aber immer noch brauchbar

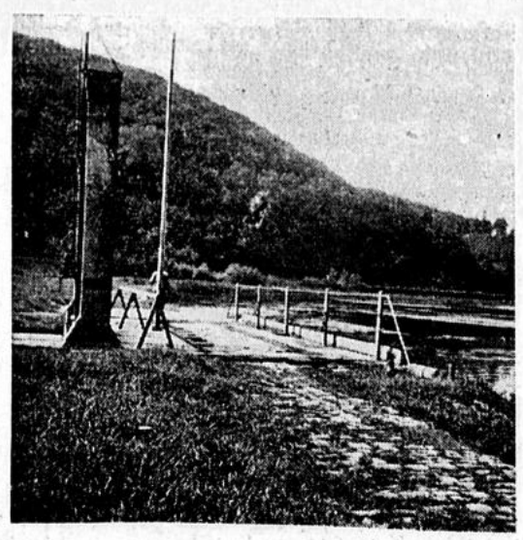
Ein Spaziergang die Ruhr entlang – Leinpfad – Wanderweg

Es ist erst einige Jahrzehnte her, da stampften die Pferde über das holprige Pflaster des Leinpfades und zogen die schweren Kähne zu Berg, die dann mit Kohle beladen wieder dem Rhein zu fuhren. Inzwischen ist die Ruhr versandet, der Leinpfad ist zum Teil verfallen. Er ist ja nicht als Spazierweg, als Promenade sozusagen angelegt, vielleicht wären unsere Vorfahren dann so aufmerksam gewesen und hätten glatte und ebenmäßigere Steine zum Bau dieser Straße gebraucht. Immerhin hat dieser Pfad, die Ruhr entlang auch heute noch seine Aufgabe und seine Bedeutung und es bedarf da und dort nur gewisser Aenderungen und Verbesserungen und man könnte einen geradezu idealen Wanderweg schaffen. Es ist dabei nicht an einen gründlichen Ausbau gedacht. Der wurde ja schon vor Jahren erwogen, das würde heute, da wichtigere und drängere Aufgaben für den Straßenbau gestellt sind, auch zu teuer sein.

Vorbildlich ist seit längerem schon der Winzer Leinpfad ausgebaut, man hat den Weg planiert und mit einer glatten Teerdecke versehen, hat im Schatten der Böschungsbäume Bänke aufgestellt und an schönen Tagen findet man auf diesem Teil des Leinpfades immer friedliche Spaziergänger, denen ein kurzer Gang direkt am Wasser entlang eine Erholung ist. Der Ausbau dieses Teilstückes wurde auf Kosten des Amtes Hattingen vor einigen Jahren vorgenommen. Von der Henrichshütte kann man ohne Schwierigkeiten bis Birschelsmühle kommen, die auf dem Boden und den Ruinen der Burg Cliff gebaut ist. Früher war hier Anlegestelle für die Ruhrschiffe. („Am Bruch zu Welper stieg sie ein, ein Cliff ist er ins Schiff gekommen" singt ein Heimatdichter.) Da der Besitzer aber dem Wanderer zur Tageszeit den Durchgang gestattet, macht die Fortsetzung des Weges auf die sich im Umbau befindliche Ruhrbrücke gar keine Schwierigkeiten. Langsam drängen sich aber dann die Ruhrweiden immer näher an den Fluß und schließlich verschwindet der Weg mit den klobigen Steinen ganz unter einer dichten Grasdecke. Aber zur Abwechselung ist der Weg über eine Wiese ganz angenehm. Einen Haken hat die Sache nur! Die Wiesen sind an Viehbesitzer verpachtet und die haben ein berechtigtes Interesse, ihren Besitz einzugrenzen und mit Stacheldrahtzäunen zu umhegen. Es ist nun verhältnismäßig leicht, durch den Zaun zu schlüpfen, eine Angel im Kleid oder im Rock muß man dabei allerdings schon ertragen können, aber mit dem Vieh weiß nicht jeder recht umzugehen und darum halten die meisten es für zweckmäßig, umzukehren und ihren Spaziergang, die Ruhr entlang, abzubrechen. Um diesem unangenehmen Zustand abzustellen, wäre es empfehlenswert, wenn man die Ruhrweiden künftig ausschließlich des Leinpfades verpachten würde und die Umzäunung längs des Leinpfades anbringen würde. Dagegen könnte man und zwar zunächst sehr einleuchtend einwenden, daß das Vieh dann seine Wasserstellen verlöre. Aber dem ist nicht so. An der Ruhr gibt es viele größere Tümpel, die mit der Ruhr durch schmale Arme in Verbindung stehen und die Erfahrung zeigt, daß das Vieh viel lieber zur Tränke an diese Tümpel geht. Die tückische Ruhr hat zudem auch dicht am Ufer gefährliche Untiefen.



Ein Ruhrtümpel. Im Hintergrund das Gemeinschaftswerk.

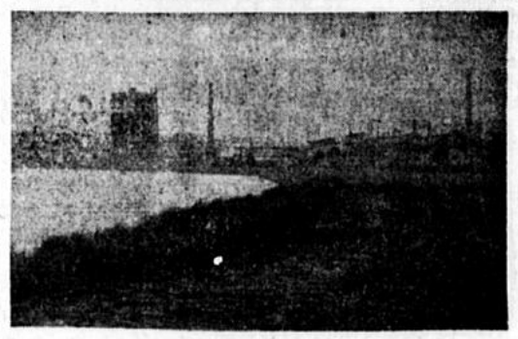


Brücke am Gemeinschaftswerk.



Drahtverhau und Kühe — zwei wichtige Hindernisse.





Der prächtige Winzer Leinpfad mit Blick auf Birschels Mühle (oben). — Zur Henrichshütte zu versinkt der Pfad wieder langsam unter Grasbüscheln (unten).

Aufnahmen: Becker (3), Kruse (2).

Erfreulich ist es, daß der Leinpfad durch das direkt an der Ruhr liegende Gemeinschaftswerk nicht unterbrochen wird. Die Wassergewinnungsanlagen sind überbrückt und geben ohne Schwierigkeiten Durchlaß. Und gerade in diesem Teil unterhalb des Homberges, Isenberges und Kressenberges, wo die Ruhr den berühmten großen Bogen macht, ist die Ruhrau besonders reizvoll. Der Weg führt dann weiter an der prächtig auf der Ruhrhöhe gelegenen Jugendherberge Niederwenigern vorbei über einen planierten Weg bis zur Pontonbrücke in Dahlhausen. Wer den Weg hin und wieder zurückgegangen ist, hat sein täglich notwendiges Maß an körperlicher Bewegung hinreichend erledigt.

Man kann, wie oben schon festgestellt, nicht verlangen, daß der Leinpfad die ganze Ruhr entlang wieder ausgegraben und in einen promenadenähnlichen Zustand gebracht wird. Unbillig ist es aber keineswegs zu wünschen, daß wenigstens auf gewisse Strecken Hindernisse oben näher beschriebener Art ausgeräumt würden. Zweckvoll wäre auch eine Ueberleitung zum Ruhrhöhenweg usw.

Wenn so die Ruhr auf längerer Strecke dem Wanderer erschlossen würde, wäre auch der Ausflugsverkehr zur Ruhr — wie herrlich sitzt es sich doch an einem schönen Sommertag dicht am plätschernden Wasser der Ruhr — erheblich zu verstärken.

Musikalische Feierstunde

der Evang. Frauenhilfe Hattingen.

Mit dieser „Musikalischen Feierstunde", die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Evgl. Frauenhilfe Hattingen vom Frauenchor des Vereins veranstaltet wurde, begannen die Festtage des Jubelvereins, und wir müssen sagen, daß es ein wohlgelungener und schöner Auftakt war. Der große Saal des Gemeindehauses an der Bruchstraße reichte am Samstagabend kaum aus, ein Beweis dafür, welch großes Interesse dem Verein, der in den vielen Dezenien seines Bestehens auf karitativem Gebiete Großes geleistet hat, entgegengebracht wird. Ströme des Segens sind von ihm ausgegangen, wahre und reine Nächstenliebe wird geübt und wahre und echte Volksgemeinschaft herrscht in ihm.

Zu Beginn der „Musikalischen Feierstunde" sprach Frau Engelhardt packende Worte über den Anlaß des Festabends und gedachte dabei des Mannes, dem es zu danken sei, daß der Jubelverein heute in unverminderter Kraft bestehen und blühen könne und seine edlen Zwecke weiter zu verfolgen, wohlzutun und zu helfen. Sie brachte das Siegheil auf den Führer und das Vaterland aus; darauf wurden von der ganzen Festgemeinde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Im ersten Teil der Vortragsfolge hatten wir die Freude, unsere beiden Hattinger Künstler einmal wieder zu hören: Heinz Linde (Violine) und Paul Niederdräing (Klavier). Heinz Linde begann mit der bekannten und wundervollen „Romanze" von Svendsen, dem nordischen Komponisten. Diese „Romanze" hört man auch oft in größeren Orchesterkonzerten, und gerade diese Komposition ist so recht geeignet, die einer „Musikalischen Feierstunde" gemäße Stimmung zu erzielen. Im weiteren Verlauf der Konzertfolge bot er noch, meisterhaft gespielt und von tiefstem Gefühl beseelt, „Erinnerung" von Ordla, das reizende „Allegretto" von Boccherini, und das „Gedicht" von Fibich, das der Mittelsatz eines größeren Orchesterwerkes dieses heute noch lebenden Komponisten ist. Reichster Beifall dankte Herrn Linde für jede seiner Darbietungen. Als feinsinniger Begleiter am Flügel erwies sich Herr Paul Niederdräing, den wir im ersten Teil des Programms auch als Solisten hören durften. Wir glaubten feststellen zu können, daß seine Technik des Spiels sich bedeutend vervollkommnet hat und würden es sehr begrüßen, wenn ihm mal Gelegenheit gegeben würde, größere Klavierwerke mit Orchester in Hattingen spielen zu können. An diesem Abend spielte er als erstes „Aus den Kinderszenen" unseres deutschen Romantikers Robert Schumann sieben kleine Stücke, eines schöner als das andere und jedes inhaltlich vollkommen ausschöpfend. Dann bot er uns „Liebesträume" von Liszt, und bei der schwierigen Kadenz waren die perlenden Läufe, die eine große Fingerfertigkeit voraussetzen, bewundernswert. Den Beschluß des ersten Teils der Vortragsfolge machte Herr Niederdräing, er spielte die „Tanzsuite" des Meisters Julius Weißmann, die in Hattingen zum ersten Male dadurch geboten worden ist.

Im zweiten Teil des Programms trat der Chor der Frauenhilfe mit einem größeren Chorwerk an die Oeffentlichkeit. Wir wollen vorab sagen, daß der Chor in den letzten Jahren unter der Stabführung seines neuen Leiters, Herrn Niederdräing, gute Fortschritte gemacht hat und daß der Verein stolz sein kann, einen derartigen Frauenchor zu haben. Der Erfolg dieses Abends wird ihm sicher Ansporn zur weiteren Arbeit sein und wir können prophezeien, daß bei soviel Liebe zur Musik und bei der tatkräftigen Unterstützung, die dem Chor durch den Verein gegeben wird, sicher noch viel Schönes demnächst gesungen werden wird. Man merkte an jedem einzelnen Chor die liebevolle Durcharbeitung und bei allen Sängerinnen die Freude am Gesang. Herr Niederdräing dirigierte und spielte zu gleicher Zeit den Klavierpart, wahrlich eine Leistung! Nun aber zum Werke selbst. „Beim Rattenfänger im Zauberberge", so heißt diese Märchendichtung von Frieda Schanz, die für Frauenchor, Deklamation und Kinderchor mit Klavierbegleitung geschrieben ist von C. Attenhofer. Dieses Werk behandelt die Sage von dem „Rattenfänger von Hameln", die ja wohl allgemein, besonders aber bei uns in Westfalen bekannt ist. Es ist, musikalisch gesehen, eine Reihenfolge von Chören und Solis, die durch verbindenden Text, den Frau Breuker sprach, miteinander verflochten sind, und es stellt an einen Frauenchor große Anforderungen, da stellenweise sehr kühne Modulationen und rhythmische Schwierigkeiten vorhanden sind. „Versteckspiel" und „Herein, herein, hier klopft es leis", enthielt z. B. viel rhythmische Schwierigkeiten, die aber vom Chor glänzend gemeistert wurden. Auch im Allegro-Tempo zeichnete der Chor sich durch klare Aussprache aus, was besonders erwähnt werden muß. Besonders schön gelang der Schlußchor „Reigen", ein Rezitativ mit choralartigem Schluß, über den klar und leuchtend das Sopransolo schwebt. Mit großer Liebe und Begeisterung sang Frau Engelhardt die Sopranpartie und Frau Weise das Altsolo.

Reichster Beifall dankte dem Chor und seinem Leiter, Herrn Niederdräing, für dieses Werk. Nun wollen wir hoffen, daß mit dem schönen Auftakt der so wohlgelungenen „Musikalischen Feierstunde" auch die anderen Veranstaltungen des Jubelvereins in diesen Tagen einen gleichermaßen erhebenden Verlauf nehmen werden und sie so den Verein hinübergeleiten in neue Jahre segensreichen Wirkens.

E. Becker.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein

Eine Leiche wurde Freitag unter der Seilbahn an der Blumenau aus der Ruhr geborgen. Es handelt sich um einen 18jährigen Jungen aus Bochum, der vermutlich beim Baden ertrunken ist.

Welper

Sonnenwendfeier. Auf den Höhen an der Horstschule fand am Samstagabend die Sonnenwendfeier statt. HJ. BdM, Jungvolk und Jungmädel waren am Abend aufmarschiert. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Ein junges Volk" trug H. Funda ein Flammenspruch vor, unterdessen wurde der Holzstoß angezündet. Hell loderten die Flammen zum Abendhimmel. Weiter wurden Prologe und Gedichte vorgetragen. Jungführer Olf trug die Lesung „Die roten Beet" von Herm. Löns vor. Mit dem Kampflied der Jugend „Vorwärts" klang die Feier aus.

Lehrlinge besichtigten die Ausstellung in Düsseldorf. Unter Aufsicht des Leiters der Lehrwerkstatt der Henrichshütte, Pg. Liebetrau, besichtigte ein Teil der Lehrwerkstatt die Ausstellung in Düsseldorf In aller Frühe wurde mit einem Autobus die Fahrt angetreten.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Zur großen Armee. Samstag wurde Wirt Heinr. Buschmann, der nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren verstarb, zur letzten Ruhe gebettet. Groß war die Zahl der Parteigenossen und Kameraden der Herbeder Kriegerkameradschaft und der NSKOV die dem Verstorbenen das letzte Geleit gab. Auch die Turngemeinde und die drei Herbeder Männergesangvereine waren mit umflorten Fahnen angetreten. Die Kriegerkameradschaft, die in dem

Entschlafenen ein Mitglied des erweiterten Vorstandes verliert, schoß zum letzten Gruß die Ehrensalve über das Grab. Die Gesangvereine sangen ergreifende Chorlieder. Die Heidesche Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden. Dabei senkten sich die Banner über der Gruft. Mit der Kranzniederlegung der Abordnungen fand die Trauerfeier ihren Abschluß. Ruhe in Frieden!

Sonnwendfeier. Die Partei mit ihren Gliederungen hatte sich zu der diesjährigen Sonnwendfeier am Sonntag gegen 9 Uhr auf dem Marktplatz in Herbede versammelt, um gemeinsam zu der Wiese am Kurhaus Vormholz zu marschieren. Auf der Wiese war ein mächtiger Holzstoß aufgetürmt, der nach dem ersten Feuerspruch durch Fackeleinwurf unter Einsetzen von Fanfarenrufen mit Trommelwirbel angezündet wurde. Nach dem Liede „Flamme empor" und einem Sprechchor der Hitler-Jugend ergriff Ortsgruppenleiter Jürgensmeier das Wort zu seiner Flammenrede. Nach der Rede sang die Hitlerjugend das Lied „Heilig Vaterland". Märsche der Kapelle, Volkstänze des BdM., Feuerspringen und gemeinsam gesungene Lieder der Hitlerjugend leiteten über zu dem Sieg-Heil auf den Führer und den Gesang der Nationalhymnen.

Arbeitstagung der NSV. Die Ortsamtsleitung der NSV. Ortsgruppe Herbede hatte ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu einer Arbeitstagung nach Rasche in Vormholz, eingeladen. Ortsamtsleiter Steigleder behandelte die laufenden technischen Fragen, die die Beitragseinziehung, die Karteiführung u. a. Zweifelsfragen wurden, und das sollen auch gerade diese Arbeitstagungen bezwecken, geklärt. Ein besonderes Kapitel war die Besprechung der Freistellenwerbungen für Ferienkinder. Nach dem Abkommen muß Herbede in diesem Sommer 70 Freistellen stellen. Die gleiche Anzahl von Kindern wird natürlich aus der Ortsgruppe Herbede entsandt. Die Blockfrauen werden mit der Werbung in den nächsten Tagen beginnen. Die Herbeder Volksgenossen haben schon so oft ihre Einsatzbereitschaft gezeigt, so daß auch hier zu erwarten ist, daß die Zahl der Freistellen in der gnannten Höhe erreicht wird. Ortsgruppenleiter Jürgensmeier nahm dann zu der zurzeit durchzuführenden Aktion der Mitgliederwerbung das Wort. Er betonte, daß der Ennepe-Ruhr-Kreis an 4. Stelle innerhalb des Gaues Westfalen-Süd liege, daß die Ortsgruppe Herbede in der Aufstellung des EnnepeRuhr-Kreises noch im letzten Drittel. Wenn die Ortsgruppe Herbede bei allen anderen Gelegenheiten, sei es bei Sammlungen, Plakettenverkäufen und dgl. einen der ersten drei Plätze behaupte, so müsse auch hier mal eine Wandlung eintreten. Die Blockfrauen und alle Mitarbeiter werden in den nächsten Tagen bei allen Volksgenossen, die noch nicht Mitglied der NSV. sind, erscheinen, um für die Mitgliedschaft zu werben. Die Arbeitstagung wurde vom Ortsamtsleiter mit dem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Volks- und Schützenfest in Welper

Hattinger Schützenverein wurde Gruppensieger

Auf dem Festplatz an der Roonstraße herrscht seit Samstag ein buntbewegtes Treiben. Vom Wetter ziemlich begünstigt feierte hier Welper sein Schützenfest. Zu Beginn gab es Sonntag bei Muthmann ein urgemütliches Beisammensein, es wurde viel getanzt und fröhlich gezecht und am Sonntag stand man zu neuen Taten bereit. Am Vormittag gab es zunächst ein Jungschützenwettschießen, das zwei Angehörige des gastgebenden Vereins, der Deutschen Eiche Welper, Heinr. Wimmers (54) und Rudolf Nelles, in Front sah. Während der Nachmittagsstunden trommelten die Spielleute von „Deutsche Eiche" und anschließend gab es im Garten an der Friedenseiche wiederum Konzert und Tanz. Am Nachmittags wurde dann die Seniorengruppenmeisterschaft ausgeschossen. Deutsche Eiche und Hattinger Schützenverein standen ringgleich, der Gastgeber verzichtete auf einen Stichkampf und überließ den Hattingern den Sieg. Eine zwite Gruppe von Deutsche Eiche kam auf den 3. Platz, während sich an vierter Stelle Ludwigstal plazierte und an fünfter der Kleinkaliberverein Holthausen. Die Siegerehrung nahm anschließend der Geschäftsführer Ulrich vor. Die siegende Gruppe wurde mit einem schönen Angebinde ausgezeichnet.

An beiden Tagen fand auch ein offenes Flokkenschießen statt, heute wird es zu Ende gebracht. Den besten Schützen winken prächtige Preise. Abend vereinigte ein Kommers die Schützen wieder in froher Stimmung in der Friedenseiche. — Heute abend gibt es dann, man höre und staune, aber es steht gedruckt: „Welper in Flammen". Außerdem ist auf dem Festplatz bunter Kirmestrubel.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel

Auf der Fahrt zum Dienst verunglückt. Der in Bochum beschäftigte 26 Jahre alte Karl J. kam auf seiner Fahrt nach Bochum in Stiepel an der Kemnaderbrücke mit seinem Motorrad bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Motorrad sehr schwer zum Sturz. Er wurde in ein Bochumer Krankenhaus eingeliefert. Unter anderem hat er eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Aus Milspe

Boerde.

Schwerer Sturz vom Gerüst. Der Schreiner K. aus der Hinnenbergerstraße war mit Reparaturarbeiten an einem Hause am Loh beschäftigt. Er stand mit noch zwei Männern auf einem Gerüst. Das Brett gab plötzlich nach. K. kam ins Wanken und er stürzte aus geringer Höhe zur Erde, aber so unglücklich, daß er mit schweren Knochenbrüchen dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die beiden anderen konnten sich rechtzeitig genug festhalten.

Aus Groß-Bochum

Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Frau Wilh. Pottkampf, Luise geb. Lücking, Im Berge 2, wurde Freitag 73 Jahre alt. Auch unseren Glückwunsch.

Warnung an Badende

Der volle Bauch.

Ein Mediziner der Universität Zürich hat in jahrelanger Arbeit bemerkenswerte Feststellungen über die Ursachen des Ertrinkungstodes gemacht. Er hat nach und nach die Leichen von 50 Ertrunkenen genau untersucht und ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß die Hauptursache für das Versinken der Schwimmer ein voller Magen war. Einwandfrei wurde das bei 70 Prozent der Untersuchungen nachgewiesen. Nur 30 Prozent wiesen Herz- oder Gefäßveränderungen auf.

Diese Tatsache wurde wie folgt erklärt: Das Schwimmen stellt große Anforderungen an das Herz dessen Arbeit durch den Wasserdruck auf die peripheren Gefäße und durch die Kältezusammenziehung der Hauptkapillaren sehr erschwert ist.

Der Blutdruck steigt während des Schwimmens in kaltem Wasser erheblich, und der Ausgleich aller dieser Erscheinungen wird durch eine Ueberlastung der Körpertätigkeit bei vollem Magen außerordentlich erschwert.

Darum richten wir folgende Mahnung an Badende: Schwimmen mit vollem Magen ist die Hauptursache des Ertrinkungstodes; Herzkranke, Schwächlinge und Ueberempfindliche müssen besonders Vorsicht üben. Wartet nach einer großen Mahlzeit mindestens anderthalb Stunden ehe ihr ins Wasser geht.

Sport, Spiel, Turnen

Die Spiele im mittleren Ruhrtal

V. f. L. Wetter 10 — S. V. Sprockhövel 2:2 (Sa.)
Sp. u. Sp. Stiepel — V. f. L. Winz-Baak 2:1

Guter Erfolg für die NSV.

Hattinger Sportler stellten sich am Samstagabend in den Dienst der NSV. Den zahlreich erschienenen Besuchern wurden drei Spiele geboten, die meisten Zuschauer mögen wohl wegen des Spieles der alten Herren erschienen sein, sie wurden auch nicht enttäuscht; denn die lieferten ein flottes und schönes Spiel.

Handball

V. f. T. u. B. Henrichshütte — H. S. V. / Tura komb. 12:4 (8:2)

Den Anfang der Spiele zugunsten der NSV. machten um 5 Uhr die Handballer. Auf beiden Seiten wirkten verschiedene Ersatzleute mit. Auch in diesem Spiel machte sich die einheitliche Aufstellung der Hüttenleute vorteilhaft bemerkbar, die einen verdienten Sieg errangen. Die Hüttenleute waren bereits auf 3:0 davongezogen, ehe die Kombinierten das erste Gegentor erzielten. Sie dominierten auch weiterhin, beim Stand von 6:1 erzielten die Kombinierten den zweiten Gegentreffer, bis zur Pause schraubte der Platzverein das Ergebnis bis auf 8:2. Kurz nach dem Wechsel erzielte der Gast den dritten Erfolg. Nun nehmen die Platzherren das Heft in der Hand, einige gute Gelegenheiten werden ausgelassen, andererseits hat Nierhauwe großes Schußpech, scharfe Würfe prallen von der Latte ab. Das 4. Tor wurde von den Gästen erzielt, als die Hüttenleute ihren Vorsprung auf 10:3 ausgedehnt hatten. Das Spiel wurde auch in dieser Höhe verdient gewonnen.

Fußball

Alte Herren

Oberstadt — Unterstadt 1:1 (1:0)

Die Zuschauerränge waren noch besser besetzt, als sich die alten Herren im friedlichen Kampfe gegenüberstanden. Die Richtigkeit der alten Devise „Sport erhält jung" war auch hier wieder einmal festzustellen. Es war erstaunlich, mit welchem Eifer und Einsatz hier um die Lorbeeren gekämpft wurde. Die Leistungen beider Mannschaften waren recht ausgeglichen, so daß der Ausgang gerecht ist. Die Roten (Unterstadt) hatten zum Schluß noch die größeren Reserven, doch im Tor der Blauen (Oberstadt) war der Hüter L. Brammen ein Mann von großer Klasse, der die Unterstädtler um den Sieg brachte. Das Führungstor erzielte die Oberstadt nach ungefähr 15 Minuten. Ein Lattenschuß kam dem Halblinken Graewe vor die Füße, der das Leder zwischen die Pfosten setzte. Der Kampf brachte bis zum Wechsel spannende Augenblicke, doch wollten zählbare Erfolge sich nicht einstellen. — Nach der Pause fanden sich die Unterstädtler besser zusammen, ihr Zusammenspiel wurde flüssiger, doch immer wieder konnte Brammen im Tor der „Blauen" retten. Der verdiente Ausgleich fiel zehn Minuten vor Schluß, Wagner war hier der Schütze. Zum Schluß drängten die Roten stark, ohne aber das Ergebnis noch ändern zu können. Das flotte Spiel, welches zweimal 25 Minuten durchgeführt wurde, sah als die besten Leute bei der Oberstadt Brammen, Roppel sowie die linke Sturmseite, bei der Unterstadt gefielen Eisenhardt, Ibing sowie beide Küpper.

A-Mannschaft — B-Mannschaft 2:1 (0:1)

Zum Schluß der Veranstaltung stand sich eine A- und B-Mannschaft gegenüber. In der A-Mannschaft waren hauptsächlich die älteren Spieler, während in der B-Mannschaft der Nachwuchs kämpfte. Die jüngeren Spieler waren durchweg tonangebend, doch scheiterten sie vor dem Tore, da eben der gesunde Torschuß fehlte, andererseits war die A-Mannschaft das Schlußdreieck die Hauptstütze, an der sich der gegnerische Sturm festrannte. Das Führungstor erzielte die B-Mannschaft nach ungefähr 10 Minuten durch Heimbruch. Das Spiel der B-Mannschaft wirkte viel flüssiger und wurde durch den Mittelläufer Kampmann, der sehr gut aufbaute und zerstörte, wirkungsvoll unterstützt. Nach dem Wechsel machten sich die „Aelteren" von der Umklammerung frei, Sintermann zog mit dem Ball davon, die Flanke wurde von Krahe aufgenommen, der den Ausgleich erzielte. 5 Minuten später gab Sintermann einen Ball hoch aufs Tor, Krahe drängte und Torwart u. Ball landeten im Netz, so fiel das zweite Tor, welches zugleich das Siegetor bleiben sollte, da die weiteren Bemühungen von beiden Seiten ohne Erfolg blieben. Dem Spielverlauf nach mußte die B-Mannschaft einen knappen Erfolg erringen, da die Leistungen einheitlicher waren.

V. f. L. Wetter 10 — S. V. Sprockhövel 2:2

Auch dieses Spiel kam bereits am Samstag zum Austrag und endete nach gleichwertigen Leistungen 2:2. Das Ergebnis ist für die Sprockhöveler ein großer Erfolg, da bekanntlich die Trauben in Wetter sehr hoch hängen. Das Spiel wurde jederzeit flott durchgeführt und sah gute Leistungen auf beiden Seiten. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf gerecht wieder.

Arminia Marten hat es geschafft

Die Aufstiegsspiele zur Gauliga in Westfalen beendet

Erst am letzten Tage der Aufstiegsspiele in Westfalen fiel die Entscheidung darüber, wer mit der SpVg Röhlinghausen in die höhere Klasse einziehen würde, Arminia Marten oder der Namensvetter aus Bielefeld. Die Martener setzten ihren nach einem schwachen Start begonnenen Siegeszug fort, fertigten den Gegner auf eigenem Platze mit 2:0 ab und verschaften damit Dortmund einen zweiten Gauligaverein neben Borussia. Der Ausgang der Aufstiegsspiele war derselbe wie im Vorjahr, die Meister der Gruppen und Gelsenkirchen steigen auf, nachdem Preußen Münster im Endspurt aus der führenden Position verdrängt worden war und der MBV Linden als Meister der Gruppe Bochum nicht die Rolle gespielt hatte, die man nach der Form der Meisterschaftsspiele erwarten konnte. Erwartungsgemäß hatte der Meister der Gruppe Arnsberg, SV Klafeld-Geisweid wenig zu bestellen und buchte nur zwei Punkte aus zwei unentschiedenen Heimspielen.

Den zweiten holte er sich im letzten Kampf gegen den Tabellenführer SpVg Röhlinghausen durch ein 1:1, womit sich die Siegerländer in etwa für die hohe 0:6-Niederlage des Vorspiels revanchierten. Das dritte Spiel zwischen dem MBV Linden und Preußen Münster, das nichts mehr zu bedeuten hatte, wurde von den Lindenern mit 3:1 gewonnen.

Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:0
MBV Linden — Preußen Münster 3:1
SV Klafeld-Geisweid — SpVg Röhlinghausen 1:1

Die Tabelle:

SpVg Röhlinghausen	10	6	2	2	18:8	14:6
Arminia Marten	10	7	0	3	28:13	14:6
Arminia Bielefeld	10	5	2	3	30:12	12:8
Preußen Münster	10	5	1	4	20:19	11:9
MBV Linden	10	3	1	6	20:24	7:13
SV Klafeld	10	0	2	8	11:48	2:18

MBV Linden — Preußen Münster 3:1 (0:0).

Zu ihrem letzten Spiel in den Gauaufstiegspielen stellten sich beide Mannschaften in veränderten Aufstellungen vor. So mußte der Gast wieder auf den verletzten Stürmer Mentrup verzichten. Für diesen spielte der bisherige Mittelläufer Althoff im Sturm und Voß Mittelläufer. Linden machte es umgekehrt, nahm den Mittelläufer Schrick in den Sturm und mit ihm den bisherigen rechten Läufer Liedtke, wofür die Gebrüder Jeziersti Mittelläufer bzw. rechter Läufer spielten. Mann war wieder Linksaußen und als Rechtsaußen wirkte der vielversprechende Jugendliche Becker mit. Die Umstellung bewährte sich recht gut, wenn auch Schrick sich als Mittelstürmer nicht so recht fand. Der Spielverlauf sah anfangs die Gäste etwas im Vorteil. Mit der Zeit wurden die Lindener aber warm und sie drängten Münster etwas zurück. Bis zur Pause langte es jedoch nicht zu einem Tor. Die zweite Hälfte sah die Lindener gleich wieder im Angriff. Mann konnte schon in der 5. Minute unhaltbar für Gappa einschießen und vier Minuten später brachte ein Kopfball von Schrick nach ausgezeichneter Flanke von Becker das zweite Tor. Einen Elfmeter wegen Handspiels verschoß kurz danach Schrick. Mitte der Hälfte kamen die Gäste wieder auf. Sie buchten in der 25. Minute durch den Halbrechten ein Tor, das stark nach Abseits aussah. Bei diesem Stande wurde ihr Halblinker Ausber verletzt, wodurch die Lidener wieder Oberwasser bekamen. Der Rechtsaußen Becker schoß ein schönes drittes Tor und sorgte damit für den den Leistungen entsprechenden Sieg.

Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:1 (1:0)

Dieses wichtige Aufstiegsspiel hatte mit 7000 Zuschauern den erwarteten Besuch gebracht, die dann auch einen Kampf erlebten, wie er schöner nicht durchgeführt werden konnte. Daß beide Mannschaften, die in stärkster Besetzung antraten, mit dem letzten Einsatz kämpften, versteht sich, denn beide Einheiten konnten sich noch den Aufstieg sichern. Der Sieg fiel mit 2:1 Toren an die Martener und er ist dank der technischen wie taktischen Vorteile verdient. Die Gastgeber hatten neben einer stabilen Hintermannschaft auch eine vorzügliche Angriffsreihe, in der vor allem die beiden Außen Bäumker und Truschinski die treibenden Kräfte waren. Bielefeld enttäuschte insofern, als man es nicht verstand, sich dem Spiel der Martener anzupassen. Abgesehen von den ersten 10 Minuten nach Wiederbeginn, Bielefeld drängte hier auf den Ausgleich, stand der ganze Kampf zumeist im Zeichen der Gastgeber, die immer wieder mit Angriffen aufwarteten und so geschickt verteidigten, daß für die Gäste nicht viel zu holen war. In der 17. Minute fiel die Führung an Marten. Der Rechtsaußen Bäumker hatte zur Mitte geflankt, vor dem Tor der Bielefe der entstand ein Gewänkel, aus dem heraus der Ball über die Linie befördert wurde. Bis zum Wechsel blieb Marten weiterhin leicht überlegen, doch mußte Kronbein im Martener Tor ebenfalls sein Können beweisen.

Nach der Pause kamen die Bielefelder besser zur Geltung. Sie bedrängten das Martener Tor, allein ein Erfolg wollte nicht glücken. Nach halbstündigem Spiel fiel die Entscheidung. Bei einem schnellen Angriff wurde der Martener Rechtsaußen Bäumker unfair gelegt und dann sorgte Mittelläufer Grimm durch Elfmeterschuß für die 2:0-Führung. Im Bewußtsein des sicheren Sieges fielen dir Martener etwas ab und dann hatten die Bielefelder zum Schluß noch so viel Kraft, das Ehrentor durch den Linksaußen Hoffmann, der nach Innen gespurtet war, zu erzielen.

5:1-Sieg des VfL Benrath

Ausklang der Jubiläumsspiele des SC Dahlhausen

SC Dahlhausen — VfL Benrath 1:5 (0:2).

Zum Abschluß der Veranstaltungen seiner Dreißigjahrfeier hatte der SC Dahlhausen für Samstag die bekannte Mannschaft des VfL Benrath verpflichtet. Ein für die Jahreszeit und für ein Abendspiel guter Besuch von 1000 Zuschauern bewies das Interesse in Linden-Dahlhausen für dieses Spiel. Allerdings wurden die Hoffnungen, auch den Nationalspieler Hohmann zu sehen, enttäuscht, da entgegen der Ankündigung der Gäste Hohmann nicht mitwirkte. Aber auch ohne den bekanntesten Spieler lieferte der VfL Benrath eine gute Partie, wenn er es nicht so auf das Torschießen abgesehen hatte. Er führte ein sauberes Feldspiel vor und siegte ziemlich unangefochten, obschon der Gegner im Laufe des Kampfes besser wurde und herzhaften Widerstand leistete. Besonders die Verteidigung der Dahlhauser in der Besetzung Metz-Pusch lieferte ein großes Spiel und verhinderte eine höhere Trefferspanne zu ihren Ungunsten. Dagegen war Dahlhausens Torwart reichlich unsicher. Die Läuferreihe gab sich alle Mühe, den Gegner zu halten, mußte aber zumeist Deckungsarbeit verrichten. Der linke Läufer Holthausen, ein Mann aus der Jugendmannschaft, erwies sich besonders in der zweiten Hälfte als talentierter Nachwuchsspieler. Dahlhausens Sturm fand sich schlecht zurecht, Benrath ließ ihn nur selten zur Entwicklung kommen. Gevelmann, Walodka, denen bei diesem Gegner allerdings nicht soviel gelang wie sonst, und allenfalls der Linksaußen Donczyk erreichten ihre Durchschnittsform. Schwächer war der rechte Flügel, da für den Verbinder Mohr der Gegner zu schnell operierte. Die Benrather hatten für Hohmann in der ersten Hälfte einen Ersatzspieler stehen, der sich durch sein ausgezeichnetes Spiel den uneingeschränkten Beifall der Zuschauer erwarb. Mebus, ein Jugendlicher von noch nicht 18 Jahren, zeigte in der Rolle des zurückgezogenen Mittelstürmers eine solche Uebersicht, Ballbeherrschung, Schnelligkeit und Sinn für Kombination, daß man dem jungen Mann ohne weiteres eine Zukunft voraussagen kann, wenn er auch körperlich etwas schwach ist. Ueberragend außer ihm, der nach Halbzeit ersetzt wurde, der Verteidiger spielende Lenzki, der Linksaußen Pickartz und der Halbrechte Stofels. Allerdings wurde im Benrather Sturm zuviel kombiniert.

Bei überlegenem Feldspiel der Gäste fielen vor der Pause zwei Treffer durch den Rechtsaußen Thelen und den Halblinken Pitton. Sofort nach dem Wechsel verwandelte der rechte Läufer eine Flanke von Pickartz. Stoffels schoß dann an die Latte und ebenso Gevelmann, nachdem Dahlhausens Stürmer eine gute Torgelegenheit herausgearbeitet hatten. Später wurde das Spiel etwas verteilter. Stoffels stellte auf 4:0 und dann erzielte 5 Minuten vor Schluß Donczyk aus Abseitsstellung den Gegentreffer. Er war auf dieselbe Art nochmals erfolgreich, jedoch hatte diesmal der Schiedsrichter vorher abseits gepfiffen. Ein Eckball brachte in der Schlußminute den Benrathern das fünfte Tor.

*

Weitere Freundschaftsspiele im Kreise Bochum.

Samstag:
Ver. Preußen 07 — SC Hassel 4:0
Westfalia Bochum — BV 12 Gelsenkirchen 2:1
Concordia Bochum — Westfalia Weitmar 2:1
TuS Engelsburg — Preußen 11 Bochum 2:0
Langendreerholz — FC Witten 92 6:2
VfB Gerthe — Constantin Herne 1:1
SpSp Stiepel — VfL Winz-Baak 2:1
TG B.-Ehrenfeld Rei — Fortuna Weitmar 10:1

Auswärts spielten:
VfB Bielefeld — Germania Bochum 2:4
Preußen Hameln — SV Höntrop 2:0
Preußen Hameln — Germania Bochum 0:4

BV Herne-Süd erfolgreich

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

spielten gestern entgegen der Ankündigung vier Mannschaften. Bemerkenswert ist, daß der BV Herne-Süd in Habinghorst einen 3:1-Sieg davontrug und damit noch schwache Hoffnungen auf den Aufstieg hat.

VfL Habinghörst — BV Herne-Süd 1:3
Witten 07 — TuS Milspe 0:0

Sonntag:
SSV Werne — LSV Laer 1:2

TuS Holsterhausen Pokalsieger.

Westfalia Bochum — TuS Holsterhausen 5:12 (4:6).

Im Endspiel um den Kreis-Handball-Pokal kam Holsterhausen zu einem verdienten Sieg. Die Siegermannschaft zeigte besonders im Sturm gutes Können. Westfalia hatte die gleiche Anzahl Torgelegenheiten, doch der zu langsam spielende Mittelstürmer hemmte den Angriff. TuS Holsterhausen bewies damit erneut, daß er die beste Mannschaft im Kreise Bochum stellt.

Der Frohe Morgen

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Drei um eine schöne Frau

Von Margrit Nora Gering.

Das Clubhaus der „Wikinger" lag wie umsponnen unter den Aesten der alten Bäume, denn die Abendsonne verschönte tiefgolden das Scheiden des Tages.

Zwei Liegestühle, gegeneinander gerückt, standen auf der Terrasse. Jürgen und Werner hatten sich hier nach angestrengtem Training ausgestreckt. Werner gähnte. In sein Gähnen hinein hörte er etwas undeutlich Jürgens Stimme: „Kitty ist eine wundervolle Frau!" Gelangweilt lehnt Werner den schmalen Kopf zurück, blinzelte aber unter halbgeschlossenen Lidern nach seinem Freund und dachte: sieh an, Du auch? Laut sagte er: „Ebenso verwöhnt wie schön!" und verschwieg, daß er selbst in heißem Werben um diese schöne Frau, Kitty bereits mehrmals eingeladen hatte. Zu Werners großem Leidwesen zeigte sie aber kein einziges Mal rechte Begeisterung für das ihr Gebotene.

Jürgen zupfte an seinem Sweater: „Ist sie so verwöhnt, dann kann man dem doch Rechnung tragen! Sie ausführen — natürlich nur in erstklassige Lokale!" Werner lächelte leicht, wollte etwas erwidern, aber da kam Steffen. Eigentlich hieß er Stefan, aber so nannte ihn kein Mensch. Er war noch nicht lange im Club und doch eine seiner großen Hoffnungen. Jürgen schob lässig einen Hocker heran, aber Steffen lehnte ihn ab: „Nee, danke — habe nur meinen Einer noch hereingebracht und muß jetzt gehen — —". Die beiden sahen wartend zu ihm auf und er fühlte, daß er noch mehr sagen mußte. — „Ich bin verabredet — —" fügte er hinzu. „Mit Kitty", konnte Werner nicht unterlassen. „Ja, mit Kitty!" trumpfte Steffen auf. Jürgen biß sich auf die Unterlippe. Und Steffen ging.

Ein paar Minuten später stand er vor ihr, fing ihre beiden Hände: „Daß Sie gekommen sind — ich bin ja so froh!" sagte Steffen. Kittys Augen überließen sich den seinen — lange. „Und wo wollen wir hingehen?" unterbrach endlich Steffen das Schweigen. Während er dies sagte, fiel ihm plötzlich sein Geld ein. Er überzählte es im Geiste und erschrak. Es reichte weder für Theater noch für Tanzkabarett — höchstens für Kino. Aber der schönen, eleganten Kitty Kino anbieten?

„Was denken Sie?" klang da Kittys Frage und in ihrem Blick stand der Schalk, zweifellos ahnte sie seine Erwägungen. „An Sie, das Glück, Sie so dicht bei mir zu haben, macht mich stumm!" log Steffen, schob seine Rechte in ihren Arm und drückte ihn an sich. — Eigentlich — warum nicht auch mal Kino — so im Dunkeln — überlegte er dann weiter. Aber da nahm etwas seine Aufmerksamkeit in Anspruch, etwas gar nicht Dunkles, im Gegenteil — eine unerhörte Lichtfülle tauchte vor ihm auf. Im Scheine unzähliger Lampen lag die „Kleinmesse" vor ihnen. Das war der vierzehntägige Rummel, der zweimal im Jahre abgehalten wurde. — Und da kam Steffen die Erleuchtung. Das war etwas! Hier konnte man sich blendend unterhalten — Kitty mußte es kennen lernen. Er malte ihr aus, was alles sie gleich sehen würde, und sie war neugierig, noch ehe sie den Platz betraten. Sie durchschritten gerade den ersten Gang, in dem sich Schaubude, Karussel an Karussel reihte — da fuhr plötzlich mit scharfem Knall eine Rakete in die Höhe! Mit leisem Aufschrei klammerte sich Kitty an Steffen, der die Gelegenheit benutzte, das geliebte Mädchen warm zu umfassen. Aber Kittys Angst wich schnell dem Verlangen, mehr von dem Feuerwerk zu sehen, sie zog Steffen zwischen den Buden hindurch nach der Wiese, wo sich im Nu eine große Menschenmenge sammelte. Und dort standen die beiden, Steffen hinter Kitty und seine Arme umfaßten sie. Rechts und links drängten die Zuschauer heran, aber Kitty achtete gar nicht darauf.

Mit glänzenden, weit geöffneten Augen verfolgte sie das Prachtfeuerwerk — es war ihr etwas völlig Neues!

Da sprang in der Luft eine Rakete auf — sprühte erst rot, dann allmählich in gelb übergehend — — schließlich immer heller bis silbern werdend wieder zur Erde herab. Dann zischte eine andere hoch. Die entfaltete sich zu einem rauschenden Goldregen, der sich fortwährend erneuerte, und so einen langen Kometenschweif abwärts bildete. Kitty kniff vor Aufregung Steffen in den Arm, was er mit innigem Dank quittierte. Er war restlos glücklich. Und immer andere Raketen fauchten empor. Manche wurden zu riesigen goldglühenden Chrysanthemen, die sekundenlang am dunklen Abendhimmel standen. Und verblaßte eine — so entstand dicht neben ihr eine neue — fast noch schönere. — Dann wieder knatterte Trommelfeuer, das gleichzeitig nach allen Seiten Silberblitze schoß — gleich tausenden scharfen Kristalle! Ein herrlicher Aufblick! Dazwischen rote und grüne Raketen — goldflimmernder Sternenregen — eine Fülle der herrlichsten Farbenspiele!

Als Abschluß rauschte über ein Gerüst ein breiter, silberner Wasserfall hernieder, er strömte so lange, und sah in der Scheinwerferbeleuchtung so echt aus, daß eine einzige Bewunderung über den Platz scholl. Strahlend drehte Kitty sich zu Steffen um. Er beugte sich zu ihr. „Hat es Dir gefallen?" fragte er weich und zog sie näher heran. Beide merkten nicht, daß er Du gesagt hatte. Kitty schmiegte sich an ihn: „Seit langem habe ich nicht so etwas Schönes erlebt!" sagte sie leise.

Jürgen und Werner fielen anderntags aus allen Wolken, als Kitty im Club von dem vergangenen Abend mit seinem grandiosen Feuerwerk schwärmte, und Steffen die heimliche Verlobung durchblicken ließ.

Nachdenkliche Adriafahrt

(Nachdruck verboten.)

Die Kais von Triest sind wie Hände, die sich uns nachstrecken, als wollten sie das weiße Schiff zurückhalten. Wie ängstlich-scheue Tauben sind die weißen Tücher der Winkenden, wir können ja nicht los vom Land wie ihr auf dem Schiff, rufen sie, laßt uns nicht allein, geht nicht fort von uns.

Aber die Schrauben unseres Dampfers sind unerbittlich. Die grandiose Kulisse des Triester Hafens schiebt sich zurück in den Dunst der Wolken, die vom Karst herabsteigen. Das Halsrund mit Miramares schlankem Weiß zur Linken wird zur Horizontlinie und die Kamera eines Filmoperateurs schnurrt. Schnell, schnell, ehe der Dunst alles verschluckt, die Leinwand schreit nach der entgleitenden Natur.

*

Vom Liegestuhl aus ist Istrien wie ein Film in Zeitlupentempo.

Man sieht eine Burg auftauchen, ihr Gemäuer steht grau oder rotbraun vor Olivendunkel, sie bildet das Zentrum eines guten Bildes — Kamerabesitzer, vor die Front! — und die Gelbscheibe nicht vergessen, denn Sonne liegt auf der Adria! Und dann vergeht diese Erinnerung an das Mittelalter; diese venetianische Wächterburg, dieses Piratennest, vergeht, wie jeder Blickpunkt dieser Seereise. Aber war sie nicht vielleicht grauer, als nur ein halbes Jahrtausend, diese Burg am Meer?

Seht, dort dieses verfallene Rund, ein Amphitheater aus römischer Zeit ist's. Wie waren dort Badegäste aus Latium und aus den Albanerbergen hungrig nach Gladiatorenblut, wie fieberten sie nach den Sensationen der Raubtierkämpfe. Wird die Zeit nicht klein vor diesen Trümmern an den bergigen Ufern?

*

Man wird nachdenklich, schlägt ein Buch zu, das ten. Da könnte man och eher vom Segen des Meegroßen nordischen Magiers Hamsun . . .

Segen der Erde? Hier spürt man nichts davon, vor diesen Kalkfelsen, abgeforstet seit Jahrhunderten. Da könnte man noch eher vomSegen des Meeres reden, das seit je dieser Küstenländer Brot und Reichtum war. —

Ein Kutter tanzt von Welle zu Welle. Gelbbraune Flecke sind die Segel auf dem Dunkelblau des Meeres. Auf — ab, auf — ab, so treibt das Boot vor dem Winde. Auf — ab, auf — ab, das war schon der Rhythmus der See vor Tausenden von Jahren. Aber wir fahren heute im 11 000 Tonnen-Schiff, Doppelschrauben, wohlverstanden, mit Speisesaal, Musiksalon und fließendem Wasser. Gab es so etwas im alten Rom?

Nur nicht überheblich werden, du Liegestuhlpassagier des 20. Jahrhunderts! Hast du etwa so weiche Kissen und so ein purpurseidenes Sonnensegel wie der Gast der 320. römischen Staatsgalerie, bei der 120 Ruder im Takt sich hoben und senkten; auf — ab, auf — ab, uralter Rhythmus der Seefahrt-, und das Schiff schnitt durch die Adria, hei, daß die Küste flog. Wie heute das Klavier hämmert, schlug man Zimbeln, und lockend tönten die Flöten. Die weißen Kämme der Wellen sind heute nicht schöner im Kontrast zum Blau des Wassers, und die Möven kreischten gehässig und klagend um die Segel der Galeeren, wie sie den Schornstein des Doppelschraubendampfers umsegeln. Nur wo heute Kalk und Dürre und Oede, da standen die Villen der reichen Römer weiß in bunten Gärten, — wo heute ein einsamer Fischkutter verloren schaukelt, da eilten von den Hafenstädten Kurierschiffe der Kolonialverwaltung nach allen Richtungen des römischen Imperiums.

*

Spukhafte Gedanken — da ist es gut, wenn abends unter bunten Lampen der Bordtanz jeden Blick ins Einst verzerrt. Auf und ab, auf und ab tanzt die Reeling, tanzt die Kapelle im ewigen Rhythmus der See auf und ab läßt der Fox die Paare tanzen, im Rhythmus jüngster Zeit.

Das Schiff aber stampft an den Kalkfelsen Dalmatiens vorbei, lockenden Zielen entgegen, die sich auf den Ueberfall von 250 Reisenden trinkgeldhungrig vorbereiten.

C. H. Barnick.

Versicherungsgesellschaften contra Gangster

Mikrofone sprengen Betrügerkonzern.

Eines der häufigsten Opfer von großangelegten Betrügereien sind in Amerika die großen Versicherungsgesellschaften, die von gut organisierten Gangsterbanden auf die raffinierteste Art und Weise geschröpft werden. Aber die Versicherungen wehren sich mit Hilfe der Polizei in der letzten Zeit so erfolgreich, daß diese Spezialisten des Großverbrechertums einen schweren Schlag nach dem anderen bekommen. Nachdem erst kürzlich die Methode der berüchtigten „Knochenbrechmaschine" von den G.-Männern lahm gelegt wurde, sind jetzt in Newyork nicht weniger als 15 Mitglieder einer Betrügerbande, bestehend aus Aerzten, Rechtsanwälten, und anderen Personen, die als „Versicherte" handelten, verhaftet worden. Die Bande wurde dadurch überführt, daß man in den Büros und Wohnungen der Verdächtigen ausgezeichnet arbeitende Mikrophone verbarg und so die Gespräche der Gauner und ihre „Geschäftsverhandlungen" abhorchte. Sie arbeiteten in der Weise, daß sie ihre hochversicherten „Kunden" mit geschickt vermischten Giften und anderen Mitteln anscheinend in einen so bedrohlichen Zustand versetzten, der die betreffende Versicherungsgesellschaft zahlungspflichtig machte. So bezog ein gewisser Weinstein nicht weniger als 20 000 Dollar für eine vorgetäuschte Paralyse. Zahlreiche Renten wurden auf diese Weise ergaunert, von denen natürlich der Betrügerkonzern den Löwenanteil an sich nahm. Trotz der gewissermaßen stilleren Tätigkeit dieser Gangster scheinen aber die alten Methoden des Terrors in den eigenen Reihen noch nicht ganz ausgestorben. Ein gewisser Schalfin, der zu seinem Erstaunen durch den Klang und die Worte seiner eigenen, von einem Mikrofon belauschten und auf einer Schallplatte übertragenen Stimme überführt wurde, dankte in überschwenglicher Weise dafür, daß man ihn in Haft nahm, weil er draußen in Gefahr sei, wegen seines Geständnisses umgebracht zu werden.

Autounfall führt Brüder zusammen

Sie hatten sich seit 37 Jahren nicht gesehen.

Mit erheblichem Lärm fuhren zu Collingwood in England zwei Kraftwagen zusammen. Beide Fahrer flogen von ihren Sitzen auf die Straße. Aber es war glücklicherweise nicht so schlimm, wie es aussah. Beide erhoben sich fluchend aus dem Staube und gingen aufeinander los! Beide ballten die Fäuste und tauschten die üblichen Beschuldigungen aus. „Strafanzeige!" brüllte der eine. „Strafanzeige", heischte der andere. „Ihren Namen, Sir?" — „Möchte um dasselbe gebeten haben!" Schon sammelte sich um die Streitenden eine wachsende Menschenmenge. Beide fingerten in ihren Brieftaschen „Hier meine Karte, Sir!" — „Hier die meine, Sir." Sie wechselten die Kärtchen, sahen wütend darauf, lasen. Der eine: „Claude Marlow", der andere: „John Marlow". Da sahen sie sich in die Gesichter und fielen sich zum größten Erstaunen der Zuschauer in die Arme. So fanden sich zwei Brüder, die sich seit 37 Jahren nicht mehr gesehen hatten. Claude hatte schon als 15jähriger das Elternhaus verlassen, um nie wiederzukehren. John kannte seinen großen Bruder eigentlich nur von Hörensagen. So führte ein Autounfall sie zusammen. Ihre erste gemeinsame brüderliche Aktion allerdings wird sein, als Angeklagte vor einem Verkehrsgericht zu erscheinen. Vermutlich werden sie sich die zu erwartende Geldstrafe „brüderlich" teilen.

Neugier trägt Zinsen

Das lebhafte Interesse, das die Engländer allen Einzelheiten der Königskrönung entgegenbrachten, hat auch einen sehr sichtbaren Ausdruck in klingender Münze gefunden. Die Westminister-Abtei war mit ihren Herrichtungen für die Krönung gegen Eintrittsgelder zur Besichtigung frei gegeben worden. Dadurch sind im ganzen, wie jetzt in London mitgeteilt wird, 75 000 Pfund Sterling eingegangen. Was sind, wenn man die innere Kaufkraft des Pfundes zugrunde legt, eineinhalb Millionen Mark, gewiß eine Summe, mit der sich etwas anfangen läßt. Das Kapitel der Westminster Abtei wird den Betrag den Wohltätigkeitseinrichtungen zuführen, die regelmäßig von ihm unterstützt werden.

Der kürzeste Waffengang der Weltgeschichte

Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Weltgeschichte von einem richtiggehenden Krieg weiß, dessen Dauer sage und schreibe 37 Minuten betrug!

Am 27. August 1896 erklärte der Sultan von Sansibar der damaligen Königin Viktoria von England ganz offiziell den Krieg. Das britische Weltreich machte kurzen Prozeß. Ein britischer Kreuzer, der sich gerade an der Küste von Sansibar befand, eröffnete auf Befehl aus London sofort das Feuer gegen das Schloß des Sultans. 37 Minuten später ließ der Sultan die weiße Flagge hissen.

Gebirgspioniere bei einer Uebung im Gelände bei Mittenwald

Im Gelände bei Mittenwald fand eine Uebung der Gebirgspioniere des Standortes Mittenwald statt, die an alle Soldaten höchste körperliche und geistige Anforderungen stellte. Links sieht man die Pioniere beim Bau einer schweren Bockbrücke zum Uebersetzen schwerer Artillerie über die reißende Isar. Rechts: Ein Wildbach stellt für die geländegängigen Panzerwagen kein Hindernis dar.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Lore kommt für alles auf

ROMAN VON AXEL RUDOLPH — NACHDRUCK VERBOTEN

(4. Fortsetzung.)

Es wird wirklich ein netter Abend. Die immer lustige Lore läßt ihrem Mundwerk freien Lauf. Der düstere Albrecht Erlenkamp muß manchen Witz über sich ergehen lassen, und je eisiger Frau Auguste Erlenkamps Mienen werden, um so mehr scheint die übermütige Lore es darauf anzulegen, mit dem bedrückten Klaviervirtuosen zu flirten. Aber auch Senor Imperiali wird nicht verschont. Sein mangelhaftes Deutsch gibt genügend Anlaß zu Neckereien und als Lore mit einem Seitenblick auf den Peruaner Silvester Begas zuflüstert: „Sieht er nicht aus wie ein besserer Mädchenhändler im Kino?" muß auch Silvester laut herausprusten.

Herr Imperiali scheint nicht übelnehmerisch zu sein. Im Gegenteil, es ist deutlich genug zu merken, daß er an Lores sprühenden Witz Gefallen findet, obwohl er sich anstrengen muß, die Scherzworte zu verstehen. Frau Auguste Erlenkamp aber findet im stillen das Benehmen Lores unerhört. Man ist doch zu Gast, noch dazu bei einem Herrn, von dem sie bereits gehört hat, daß er zu den reichsten Leuten Südamerikas gehört. Einem solchen Mann gegenüber benimmt man sich doch nicht, als ob man unter Kollegen in einer Musikerkneipe wäre! Frau Auguste Erlenkamp findet den breitschultrigen, schwarzhaarigen Mann mit den feurigen Augen sehr interessant, sehr vornehm und von der stolzen Bescheidenheit aller wahrhaft großen Menschen. Sie weiß auch, was sie sich selbst und der Kapelle Begas schuldig ist, und bemüht sich, durch damenhafte Haltung und vornehme Sprechweise die unangebrachte Lustigkeit Lores vergessen zu machen.

Lore Glant kümmern die Millionen des Senor Imperiali herzlich wenig. Warum soll man nicht lustig sein? Der Mann hat Silvester und sie sicherlich nicht eingeladen, um mit ihnen eine langweilige gesellschaftliche Konversation zu führen, sondern doch wohl, um heitere Tischgenossen zu haben. Er tut ja auch ganz ordentlich mit und zeigt bei jedem Witz, den sie losläßt, seine glänzend weißen Zähne.

„Sekt!" schreit Herr Mallik, dem der Wein ein wenig zu Kopf gestiegen ist. „Wir wollen ein paar Flaschen Schumm anfahren lassen."

„Protz", denkt Lore, ein wenig das Näschen rümpfend. „Der Senor da war geschmackvoll genug, einen guten, alten Chablis zu bestellen, aber der Mallik . . . möchte wissen, warum Herr Imperiali eigentlich so vertraut ist mit dem Menschen. Und die Auguste! Nachtigall, ick hör dir trapsen! Wie sie sich an den Millionenmann ranmacht. Huch nein! Ihre Augen schaukeln förmlich. Na warte, Auguste Erlenkamp, dir werd' ich die Tour gründlich vermasseln!"

Und Lore Glant bietet ihre ganze Lieblichkeit auf, um Auguste Erlenkamp, die sich wirklich mit Senor Imperiali in ein sehr geistvolles, aber von jähen Augenblitzen begleitetes Gespräch gefunden hat, aus dem Felde zu schlagen. Es gelingt über Erwarten rasch. Herr Imperiali greift mit Feuereifer nach dem kleinen Finger, den Lore ihm hinstreckt. Schon nach fünf Minuten sieht Auguste Erlenkamp sich genötigt, mit der Unterhaltung Malliks und Silvesters — ihr Mann begnügt sich damit, zu trinken und ab und zu ein Brummen von sich zu geben — vorlieb zu nehmen. Senor Imperiali hat nur Augen und Ohren für Lore Glant.

Lore freut sich harmlos über den kleinen Sieg, aber als Senor Imperiali plötzlich unter dem Tisch nach ihrer Hand hascht und sie in seinen heißen, bebenden Fingern festhält, beginnt ihr das Lachen zu vergehen.

„Mein Fräulein", sagt der Peruaner halblaut, sich mit heißen Augen zu Lore neigend, „kennen Sie Lima?"

„Nur von der Landkarte her, Herr Imperiali."

„Aber — Sie möchten es gern sehen?"

„Nichts dagegen. So 'ne Seefahrt, die ist lustig. Aber mein Bruder hat für Vergnügungen monatlich genau zwanzig Mark übrig, und ich hab' gar nix. Wissen Sie, wieviel das zusammen macht?"

„Lima ist göttlich", sagt Senor Imperiali, ohne sich die Mühe zu geben, den Worten Lores zu folgen. „Es ist ein Paradies, Sennorita, ein Eden, in dem es keine Schlange gibt. Wundervolle Berge, wundervolle Blumen, wundervolle Menschen — oh, bitte — wenn ich Sie mir vorstelle, in Ihrem blonden Haar mitten unter den dunklen Schönheiten meines Landes — Sennorita, Sie werden die Königin Limenos sein!"

„Wenn ich mal hinkomme — gemacht", lacht Lore und sucht ihre Hand zu befreien. Aber Senor Imperiali hält sie fest und rückt noch näher an sie heran.

„Sie sollen Perus Sonne sehen, Sennorita! Reisen Sie mit mir! Ueber den Ozean! Dorthin, wo es keine kalten Winde und keine Sorgen gibt. Ich flehe Sie an, Sennorita! Kommen Sie mit mir nach Peru!"

„Der Mädchenhändler!" lacht Lore plötzlich so laut, daß die anderen herumfahren. „Ich sagte es ja, Silvester: der Mädchenhändler aus dem Kino!"

„Erlauben Sie!" Herr Mallik macht ein böses Gesicht. Frau Auguste Erlenkamp hat ein Wort auf den Lippen, was wie „Unverschämtheit" klingt, in dem gutmütigen Lachen Silvester Begas aber gottlob verloren geht. Lore selbst will sich ausschütten vor Lachen, und selbst der grämliche Albrecht Erlenkamp verzieht den Mund. Senor Imperiali aber ist geradezu bleich geworden. Seine Augen funkeln drohend. Seine Stimme klingt plötzlich unwahrscheinlich rauh und scharf.

„Wie kommen Sie dazu? Wollen Sie behaupten, daß ich . . .?"

„Um Gottes willen, seien Sie friedlich", sagte Lore ganz erschrocken über den jähen Ernst in Imperialis Zügen. „Ich denk' doch nicht in Wirklichkeit daran, Sie für einen Mädchenhändler zu halten! Das wäre doch Unsinn!"

„Fräulein Glant hat mal im Film einen Mädchenhändler gesehen, der äußerlich eine gewisse Aehnlichkeit mit Ihnen hatte", kommt Silvester ihr zu Hilfe. Senor Imperiali ist noch immer ernst, aber die drohende Schärfe schwindet aus seinen Augen. „Es muß ein sehr schlechter Film gewesen sein", erklärt er würdevoll.

„Greulich!" ruft Lore, froh, über den peinlichen Augenblick hinwegzukommen. „So was von blühendem Unsinn gibt's so bald nicht wieder. Besonders der Obergauner . . ."

„Halten Sie es wirklich für geschmackvoll, unseren verehrten Gastgeber mit einem Mädchenhändler zu vergleichen?" fällt Herr Mallik ärgerlich ein. „Senor Imperiali ist ein Ehrenmann."

„Ihr seid alle Ehrenmänner", lacht Lore. „Und darum kann es doch wohl keinen treffen, wenn man eine Bildähnlichkeit zitiert. Aber wenn ihr wollt, erkläre ich natürlich feierlichst, daß ich Herrn Imperiali durchaus nicht beleidigen wollte. Nur die dumme Erinnerung und weil er mich vorhin fragte, ob ich mit ihm nach Südamerika reisen wollte."

„Donnerschlag! Herr Imperiali!" lacht Silvester. „Sie gehen forsch ins Zeug!"

Senor Imperiali hat seine Ruhe wiedergefunden. Er zeigt sogar schon wieder seine weißen Zähne. „Ich hatte mir allerdings erlaubt . . . darf ich hoffen, mein Fräulein, daß Sie meine Bitte erfüllen?"

„Ausgeschlossen!"

„Bestimmt ausgeschlossen, Herr Imperiali", ruft Silvester Begas über den Tisch. „Die Lore kriegen Sie nicht für alle Goldschätze Perus. Die ist mit der Kapelle Begas verheiratet!"

Das Thema wird fallen gelassen, aber die frühere lustige Stimmung will nicht so recht wiederkehren. Auguste Erlenkamp fühlt sich nachträglich noch für Senor Imperiali beleidigt und hüllt sich in einen Eismantel. Auch Herr Mallik ist verstimmt. Diese Lore Glant muß doch immer aus der Rolle fallen — denkt er ärgerlich und nimmt sich vor, mit Begas bald über diese „Belastung" der Kapelle zu sprechen. Senor Imperiali bemüht sich nach wie vor um Lore, aber in sein Gesicht ist ein nachdenklicher Zug getreten, der immer stärker zum Ausdruck kommt, als er das Aussichtslose seiner Bemühungen einsieht.

„Schluß machen, wenn es am schönsten ist", sagt Lore weise. „San mer fesch. Gehn mer schlafen!"

Silvester Begas erhebt sich sofort. Auch Senor Imperiali läßt es sich nicht nehmen, Lore bis zu der kleinen Villa zu begleiten, in der sie und ihr Bruder einlogiert sind. Als sie schon die breite Strandpromenade hinter sich haben, entdecken Lores noch sehr klare und nüchterne Augen eine Schattengestalt, die in der Nähe des kleinen Hauses herumlungert. Der Mann scheint die Herannahenden bemerkt und den Wunsch zu haben, nicht gesehen zu werden, denn er entfernt sich plötzlich sehr eilig in Richtung der Dünen.

„Hans Böge!" ruft Lore laut und verwundert, als die Gestalt unversehens in den Lichtkreis einer Laterne gerät. Aber der Mann hört nicht. Im nächsten Augenblick ist er zwischen den Dünen verschwunden.

„Es war Hans Böge", beantwortet Lore die Frage Silvesters. „Natürlich wieder ein kleines Abenteuerchen. Stelldichein in den Dünen. Na, von mir aus! Gute Nacht, Silvester! Vielen Dank für den netten Abend, Herr Imperiali."

Harry Glant, der Solide, schläft längst. Lore hingegen liegt oben in ihrem Zimmer noch eine Weile wach und überdenkt die Geschehnisse des Abends. Sie denkt an die kokette und neidische Auguste Erlenkamp, an den unausstehlichen Mallik, an Silvester, an den ulkigen Senor Imperiali, der sie mit nach Peru nehmen will, und auch, ein bißchen betrübt, an Hans Böge, der also nun doch wieder in den Dünen von Fanö mit irgendeiner Frau herumscharwänzelt.

Wie kann sie wissen, daß zur selben Stunde Hans Böge am Fuße einer Düne sitzt und wie ein verliebter, sentimentaler Sekundaner so lange zu der kleinen Villa hinüberstarrt, bis in Lores Zimmer das Licht ausgedreht wird!

4.

Heller Sonnentag über Fanös breitem, weißem Strand. Von den Sandburgen, den Strandkörben flattern Hunderte von bunten Fahnen im frischen Nordseewind. Das weiße Kreuz des Danebrog herrscht vor. Daneben aber blähen sich auch deutsche, schwedische, englische, sogar eine spanische Flagge. Fanö ist längst international geworden.

Soll einer schlafen, wenn die Sonne so herausfordernd gleißt, die frische Meeresbrise salzige Würze durch die Fenster weht, und von der Strandpromenade her hundert sommerfrohe, lachende Stimmen heraufdringen! Nicht einmal die „Nachtraben", die Musikanten, bringen das fertig. Die ganze Kapelle Begas genießt den Tag am Strande. Jeder nach seiner Fasson, selbstverständlich.

Cäsar toggenburgert gegenüber einem Strandkorb, aus dem ein paar schlanke, von roten Sandalen bekleidete Mädchenfüße, und ab und zu auch ein schelmisches Mädchengesicht herausgucken. Beppo von Pollinger liegt lang auf dem Bauch, die Ellbogen aufgestützt und sieht den jungen und alten Kindern zu, die in der Brandung nach Muscheln suchen und ein Jubelgeschrei anheben, wenn ihnen eine besonders schöne in die Finger gefallen ist. Eine Zeitlang überlegt er, ob er hingehen und mitmachen soll, sagt sich dann aber faul und logisch, daß er drüben im Dorf Fanö in jedem Laden ebenso gut für ein paar Oere ein Säckchen voll erstehen kann, statt hier stundenlang herumzulaufen — und bleibt liegen. Urban Kellner, der wieder seinen Grüblertag hat, hockt irgendwo zwischen den hohen Dünen, weit abseits vom Badetrubel und quält sich zum tausendsten Male mit der Frage, ob es besser sei, bei der Kapelle Begas zu bleiben oder ein neues Blatt aufzuschlagen und davonzugehen und die Leiter zum Parnaß emporzuklimmen. Max Schamek, der Berliner, läuft wie ein ruheloser Geist strandauf, strandab, um schließlich in grauer Verzweiflung den hölzernen Steg zum Städtchen hinaufzusteigen und einsam in einer Fischerkneipe vor Anker zu gehen: Kein einziger Skatbruder am ganzen Strand zu finden! Harry Glant und seine Schwester plätschern weit draußen in den Wellen, lassen sich von der Brandung überschütten und treiben Allotria mit Hans Böge, der sie wie ein hungriger Seehund umkreist. Silvester Begas dagegen ist natürlich bereits mit Beschlag belegt worden, er muß einem ganzen Damenflor Rede und Antwort stehen und mit freundlichem Lächeln die banalsten Ergüsse vorgetäuschten Musikverständnisses über sich ergehen lassen. Was Albrecht Erlenkamp anbelangt, so hat er sich einen geschützten Platz ausgesucht, lang hingestreckt, die Arme unter dem Kopf verschränkt und die Augen geschlossen. Ganz behaglich und zufrieden sieht er aus. Neben ihm, in einem mehr auffallend als geschmackvollen Strandanzug, sitzt in einem Liegestuhl Frau Auguste — und redet. Ihr Mann hört es, aber nur der Klang trifft sein Ohr. Die Worte selbst vermischen sich mit dem ewigen, gleichmäßigen Rauschen der See. Es ist herrlich, so dazuliegen und dieser Urmelodie zu lauschen — sinniert Albrecht Erlenkamp und vertieft sich unversehens in das Problem, wie man diese beiden Stimmen harmonisch am Flügel zum Ausdruck bringen könnte.

Frau Auguste Erlenkamp aber redet — redet — redet.

„Ich wiederhole dir, du hast dich gestern wie ein Oelgötze benommen! Dasitzen, trinken und brummen, das ist alles, was du kannst. Das einfachste Taktgefühl hätte dir sagen müssen, daß es deine Pflicht als Kavalier war, diese Person in die Schranken zurückzuweisen. Selbstverständlich nicht durch ein proletenhaftes Schimpfen. Man kann so etwas auch in ruhiger, aber entschiedener Weise machen. Es gibt gewisse Formen feinsten Spottes — ja, ich meine diese Lore Glant! Diese unausstehliche Angeberin! Ich habe mich für die ganze Kapelle geschämt. Man unterscheidet doch, ob man sich in einer Kneipe befindet oder in guter Gesellschaft. (Fortsetzung folgt.)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

25. Fortsetzung.

Peter fuhr auf.

„Es ist kein Unfug, Papa! Evi und ich haben eingesehen, daß wir nicht zueinander passen!"

Arthur Hollenkamp machte eine wegwerfende Geste.

„Das wird sich in der Ehe schon finden!"

„Auf einem so fraglichen Experiment baut man keine Ehe auf!" gab Peter zurück, in dem sich mehr und mehr der Widerspruch regte.

Arthur Hollenkamp blickte seinen Sohn überlegen an.

„Ich habe keine Lust, mit dir über Eheprobleme zu debattieren!" sagte er höhnisch. Und dann kalt, schneidend: „Es ist selbstverständlich, daß du Evi Graevenitz heiraten wirst!"

Peter wurde blaß.

„Nein!"

„Du wirst sie heiraten!" sagte Arthur Hollenkamp mit der gleichen eisernen Ruhe. „Du weißt, daß ich diese Ehe will und warum ich sie will! Ich brauche die Verbindung mit Graevenitz, die Bank braucht sie! Da haben Gefühlsmomente ganz zu schweigen!"

In schmerzlichem Staunen sah Peter Hollenkamp seinen Vater an. War das wirklich sein Vater, der so kalt und lieblos mit ihm sprach? War dieser Mann, in dem anscheinend jeder Funke von Gefühl erloschen war, der nur an das Geschäft, an die Beziehungen, an Evi Graevenitz' Millionen dachte, nicht ein Fremder? . . .

„Ich kann der Bank nicht mein Lebensglück opfern . . . und werde es auch nicht tun!" antwortete er bestimmt.

Die Adern auf Arthur Hollenkamps Stirne schwollen an. Mit feindseligen Blicken betrachtete er den Sohn.

„Das sind ja nette Ansichten!" stieß er in beißendem Spott hervor. „Da kann man allerhand von der Bank erwarten, wenn du einmal allein wirtschaftest! Ein Glück, daß ich vorerst noch da bin!"

Glühende Röte jagte Peter Hollenkamp ins Gesicht.

„Ich habe bisher meine Pflicht getan und werde sie immer tun! Du brauchst dich nicht um die Zukunft der Bank zu sorgen!"

Ein kurzes Schweigen entstand. Man hörte nur den keuchenden Atem Arthur Hollenkamps.

Dieser sagte plötzlich höhnisch:

„Da steckt natürlich eine Frau dahinter!"

Peter schwieg mit abgewandtem Gesicht.

„Oder willst du mir vielleicht weismachen, du seist ganz zufällig zu der Ueberzeugung gekommen, daß Evi Graevenitz nicht zu dir passe? . . Warst du vorher nichts gegen den Plan einer Ehe mit ihr eingewendet? Warum warst du bisher damit einverstanden? Und jetzt auf einmal diese grandiose Entdeckung, daß Evi nicht die rechte Frau für dich sei? . . ."

Er sprang auf und ging schwer, wuchtig durchs Zimmer.

Peter Hollenkamp mühte sich, ruhig zu bleiben.

„Ich sagte dir schon, daß auch Evi nicht mehr die Absicht hat, mich zu heiraten!"

Arthur Hollenkamp blieb vor Peter stehen.

„Dummes Zeug! Wenn du gewollt hättest, hätte das Mädchen auch gewollt! Und sie wird wieder wollen, wenn du zur Vernunft gekommen bist! Ich habe in diesem Sinne auch schon mit Kommerzienrat Graevenitz gesprochen!"

Peter erhob sich brüsk.

„Und ich erkläre dir hiermit, daß ich Evi Graevenitz niemals heiraten werde!"

Messerscharf kamen die Worte über des Jüngeren Lippen.

Arthur Hollenkamp sah seinen Sohn fassungslos an. Er hatte es bisher nicht erlebt, daß jemand seinem Willen sich widersetzte. Und nun wollte der Junge da ihm Widerstand leisten, den Plan, den er seit Jahren gehegt hatte, ihm zerschlagen? Er, Arthur Hollenkamp, sollte nachgeben und sich von den launenhaften Wünschen seines Sohnes unterkriegen lassen? . . .

Dieser Gedanke brachte seinen Grimm zum Sieden. Aber die kalte Ruhe, die etwas Beengendes hatte, verließ ihn auch jetzt nicht.

„Willst du mir nun endlich klipp und klar sagen, warum du Fräulein Graevenitz nicht zu heiraten gedenkst?"

Peter Hollenkamp atmete schwer. Er wußte, jetzt kam die Entscheidung. Etwas in ihm wehrte sich dagegen, von Christa zu reden; aber dann schüttelte er das Bangen von sich ab. Er mußte die Klarheit schaffen, die er sich und Christa schuldig war.

„Ich liebe ein anderes Mädchen, Papa, und ich werde es heiraten!"

Arthur Hollenkamp stieß ein höhnisches Lachen hervor.

„Ich sagte es ja! Ein Frauenzimmer steckt hinter der ganzen Geschichte!"

Peter Hollenkamp krauste auf.

„Ich verbiete es dir, Papa, von meiner Braut in diesem Tone zu sprechen!" sagte er scharf.

„Du hast mir nichts zu verbieten! Du scheinst ganz zu vergessen, wer vor dir steht!" kam es kalt zurück. „Im übrigen: wer ist denn die Schöne, deretwegen du eine Evi Graevenitz verschmähen willst?"

Peter Hollenkamp zögerte kurz. Sollte er nun Christas Namen nennen? . . Hatte es überhaupt Zweck, bei der offenen Feindseligkeit seines Vaters mit ihm noch weiter darüber zu sprechen? Würde eine Unterredung zu einem Ziele führen? . . . Sein Vater würde ihn nicht verstehen . . . heute nicht . . . niemals. . . .

Dann aber regte sich der Trotz in ihm. Er wollte nicht feige sein. Für Christa galt es zu kämpfen!

„Es ist ein Fräulein Rojahn, Christa Rojahn," sprach er langsam.

„Berlinerin?"

„Nein. Sie lebt in München."

„Was für eine Familie?"

„Ich kenne die Familie noch nicht. Ich lernte Christa in Norderney kennen."

Arthur Hollenkamp lachte geringschätzig auf.

„So, so . . . du kennst die Familie deiner Braut noch nicht . . das ist ja recht seltsam! . . ." Dann, nach einer kurzen Pause: „Hat sie Vermögen?"

„Nein. Sie ist arm, aber ein lieber, wertvoller Mensch!"

Arthur Hollenkamp sah seinen Sohn mit mitleidigem Lächeln an.

„Ein wertvoller Mensch! . . ." sagte er in beißendem Spott. „Das kennt man! Wenn es sich darum handelt, einen reichen Mann zu angeln, markiert manches Mädchen den wertvollen Menschen!"

Peter Hollenkamp sprang vom Stuhle auf.

„Ich glaube, es hat keinen Zweck mehr, weiter über die Sache zu reden!" stieß er in verzweifelter Erregung hervor und wollte das Zimmer verlassen.

Arthur Hollenkamp riß ihn zurück.

„Du bleibst!"

Wie zwei Todfeinde standen sie sich gegenüber.

„Du wirst die Beziehungen zu diesem Fräulein Rojahn lösen!" sprach Arthur Hollenkamp befehlend.

„Nein, niemals!"

Wie Klammern griffen des Alten Hände um Peters Arm. Seine Augen glühten den Jüngeren an. Es war nun plötzlich etwas Leidenschaftliches, Fanatisches in ihm, als er keuchend hervorstieß: „Meinst du, ich habe mein ganzes Leben lang gearbeitet und die Bank Hollenkamp zu dem gemacht, was sie heute ist, damit nun so ein Mädchen dahergelaufen kommt und sich ins gemachte Nest setzt! . . . Das würde ihr so passen! . . . Aber mir paßt es nicht! . . . Ich lasse mich nicht übertölpeln und von deinen sentimentalen Sprüchen einfangen! . . . Solche Mätzchen verfangen bei mir nicht!"

Peter hatte sich aus den harten Griffen seines Vaters losgerissen. Auch in ihm bäumte sich nun leidenschaftlicher Zorn auf.

„Ich mache keine Sprüche und keine Mätzchen, Papa!" schrie er erregt. „Was ich sage, ist mein heiliger Ernst! Und für mein Lebensglück werde ich bis zum Aeußersten kämpfen!"

„Ist das dein letztes Wort?"

„Ja!"

Arthur Hollenkamp wurde wieder ganz ruhig.

„Du kannst gehen!" sagte er kurz und wandte sich seinem Schreibtisch zu, als sei Peter nicht mehr da.

Mit lautem Krachen schlug die Türe zu.

Arthur Hollenkamp schrieb an seinem Brief weiter. Plötzlich hieb er mit der Faust auf den Tisch, daß das Tintenzeug klirrend emporsprang.

Die gewaltsam zurückgestaute Wut kam nun mit äußerster Gewalt über ihn. Er zerriß fluchend den geschriebenen Brief, zerknüllte ihn und warf ihn in den Papierkorb. Ein Buch, das auf dem Schreibtisch lag, schmetterte er in eine Ecke.

Er sprang auf und lief im Zimmer umher.

Das war ja eine nette Bescherung! . . . War Peter denn wahnsinnig geworden, daß er ihm mit einem solchen Ansinnen kam? . . Ein wertvoller Mensch!" äffte er nach. Dafür konnte man sich etwas kaufen! . . .

Er kam immer mehr in Wut. Das wäre noch schöner, wenn Evi Graevenitz, eines der reichsten Mädchen von Berlin, nun einer solchen Marotte wegen in eine andere Familie heiraten würde! . . Aber er war ja noch da! . . Er, Arthur Hollenkamp! Er würde reinen Tisch machen und Peter die Possen austreiben! . . .

Ein stechender Schmerz, der vom Herzen kam, nahm ihm jäh den Atem. Seine Beine wurden schwach. Es schwindelte ihn.

Er wankte auf den nächsten Sessel zu und sank schwer in das weiche Polster. Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Sein Gesicht schien in Sekundenschnelle zu verfallen.

Mit angstverzerrten Augen sah er umher. Er wollte rufen . . . aber in wildem Trotz preßte er die blutleeren Lippen zusammen. Wer würde ihn hören? . . Der Sohn vielleicht, den er haßte . . Er sollte ihn nicht schwach sehen . . . er nicht! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 21. Juni 1937

FC Schalke deutscher Meister

Zum dritten Mal gelang den Knappen der große Wurf — Eine schöne und abgerundete Leistung — 100 000 umjubelten die Meisterelf

Schalke 04—FC Nürnberg 2:0

Dem Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft am Sonntag hätte besseres Wetter und ein schönerer Tag beschieden sein können. Nach der Mittagsstunde öffneten die schon lange drohenden Wolken ihre Schleusen und ein mehrstündiger Regen prasselte nieder. Das schlechte Wetter konnte jedoch keineswegs die Begeisterung der Fußballfreunde eindämmen. Schon frühzeitig setzten sich die Unentwegten nach dem Reichssportfeld in Marsch. Die herrliche Kampfstätte bot bei diesem trüben diesigen Tag nicht den gewohnten strahlenden Anblick. Grau wie der Tag war auch die Stimmung und die 70 000 Menschen, die schon zu früher Stunde ihre Plätze eingenommen hatten, krochen in ihren schützenden Mänteln zusammen oder duckten sich unter den zahlreich mitgebrachten Regenschirmen. Unaufhörlich rieselte das Wasser aus den Wolken, die niedrig über das Stadion hingen. Der Einmarsch der italienischen Führeranwärter mit der Hitlerjugend mußte ausfallen. Vom Wall des Olympischen Stadions grüßten die regenschweren Fahnen mit dem deutschen Hoheitszeichen die Teilnehmer an der Deutschlandrundfahrt, die kurz vorher ihr gigantisches Rennen auf der braunen Laufbahn beendet hatten.

Generalprobe der Nürnberger

Etwa eine Viertelstunde vor Beginn des Spieles kommt plötzlich Leben in die Massen; die süddeutschen Schlachtenbummler waren eingetroffen und im Nu ertönen von den einzelnen Blocks die mitgebrachten Kuhglocken, machen die Autohupen einen Riesenlärm und vermischten sich mit den in die Luft steigenden Jodler. Die „kurze Wichs" herrschte vor. Von den Begleitern der Westfalen war vorläufig noch nichts zu hören.

Der stundenlange Regen hatte den Platz, auf dem ein Jugendspiel zweier Berliner Vereine im Gange war, mitgenommen. In der Mitte glitzerten Wasserpfützen, aber vor beiden Toren war der Boden noch fest. Alles in allem ein Vorteil für Nürnberg, fühlen sich doch die Bayern auf solchem Boden so recht in ihrem Element.

Olympiastadion ausverkauft

Je näher der Zeitpunkt des Kampfbeginns heranrückt, um so dichter drängen die Massen auf den Rängen. Inzwischen ist die Zahl auf 100 000 Besucher gestiegen und überall im weiten Rund war wenige Minuten vor 16 Uhr auch kein Plätzchen mehr frei.

*

Die erste Hälfte des Meisterschaftskampfes nahm einen ganz anderen Verlauf als erwartet. Die Meisterelf der Westfalen hatte ihre Verspieltheit abgestreift. Die Knappen haben aus den letzten großen Kämpfen wertvolle Lehren gezogen. Zunächst stellten sich Fritz Szepan und Seppl Schmitt dem Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem zur Wahl. Als die Nürnberger den Anstoß ausführen, stehen beide Mannschaften wie folgt:

1. FC Nürnberg:

Köhl
Billmann Munkert
Uebelein I Carolin Oehm
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Uebelein II

*

Urban Kuzorra Pörtgen Szepan Kalwitzki
Berg Tibulski Gellesch
Schweißfurth Bornemann
Klodt

FC Schalke 04

Schalke führt Fußballkunst vor

In den ersten zehn Minuten führt Schalke Fußballkunst vor. Der Ball wandert wie am laufenden Band, flach von Mann zu Mann. Gellesch und Tibulski fädeln geschickt die Handlungen ein. Der Mittelläufer fällt dabei durch glänzendes Kopfballspiel auf. Die Nürnberger haben vorerst alle Hände voll zu tun, um sich der dauernden Angriffe der Knappen zu erwehren. Die „Club"-Mannschaft geht dabei recht derb zu Werke und zieht sich wiederholt den Unwillen der Zuschauer zu. Ein Pfeifkonzert nach dem andern braust über den Platz. Besonders hart wird es, als Tibulski von Gußner regelwidrig scharf angegangen wird. Birlem greift nicht energisch genug durch. Schon drei Minuten später wird Tibulski erneut reichlich scharf aufs Korn genommen. Am Kopf verletzt muß der Schalker für drei Minuten ausscheiden. Als er wiederkommt stellt Schalke um. Szepan übernimmt die Rolle des Mittelläufers. Tibulski rückt nach Rechtsaußen, Kalwitzki steht nun halbrechts. Bevor die Westfalen wieder Tritt gefaßt haben, kann Nürnberg ein nunmehr offenes Spiel erzwingen. In dieser Zeit hat der Club auch seine beste Torgelegenheit der ersten Halbzeit. Nach einem Einwurf von Friedel hat Eiberger freie Bahn. Er steht völlig frei in der Mitte vor dem Schalker Tor, lenkt aber den Ball über die Latte. Schon der Gegenangriff der Schalker führt zum längst verdienten und fälligen Erfolg. Kuzorra setzt mit einer Steilvorlage den startschnellen und ausgezeichnet aufgelegten Pörtgen in Marsch. Der Schalker Angriffsführer zieht die gegnerische Abwehr ganz auf sich und gibt erst in letzter Sekunde kurz zum Linksaußen. Urban fackelt nicht lange und schießt das Führungstor. Wohl konnte Köhl den Ball noch gerade mit den Fingerspitzen berühren, aber den Weg ins Tor nicht mehr aufhalten. Stürmischer Beifall begleitet diesen Treffer der Knappen. Die Westfalen sind auch weiterhin ständig im Angriff; bewunderungswert ist der große Zug zum Tor. Die Nürnberger müssen alle Kräfte zusammenreißen, um weitere Treffer zu verhindern. Das gelingt schließlich auch Köhl zusammen mit Billmann, Munkert und Carolin. In den letzten fünf Minuten vor der Pause kommt der Club zum ersten Male stärker auf. Der Gegner wird leicht zurückgedrängt, aber die Schalker bestehen auch diese Probe. Auf dem nassen und glitschigen Boden hatten alle Spieler einen schweren Stand. Ausgezeichnet fand sich jedoch die Schalker Mannschaft mit den gegebenen Verhältnissen ab, während die Nürnberger aus dem ihnen besonders zusagenden Boden keinen Vorteil zu ziehen vermochten.

Der Kampf nach der Pause

Schalkes Mannen begannen den Kampf nach der Pause mit noch großer Frische. Der Ball ist zunächst in Nürnbergs Hälfte. Die schon in der ersten Hälfte erfolgte Umstellung hat sich vorzüglich bewährt. Szepan ist seiner Elf als Mittelläufer außerordentlich nützlich. Er stoppt alle Angriffe der Nürnberger, von denen an diesem Tag jedoch kein Schwung ausgeht. Den Clubstürmern wird die Aufgabe noch schwerer, als Eiberger und Schmitt oft noch hinten aushelfen müssen. Nach etwa viertelstündiger Spielzeit läßt sich Schmitt ein schweres sportliches Vergehen zuschulden kommen. An der Außenlinie vor der Ehrentribüne achtet Nürnbergs Mannschaftsführer nicht auf den Ball, sondern verabreicht Kalwitzki einen schweren Tritt. Birlem sieht sich nun doch gezwungen, den Uebeltäter vom Platz zu verweisen, so daß Nürnberg nur zehn Mann im Spiel hat. Aber auch Schalke ist geschwächt, da sich Kalwitzki für sechs Minuten erholen muß. Als der kleine Rechtsaußen wiederkommt, wird er mit großem Beifall bedacht. Der Club hat nur noch vier Stürmer im Angriff. Da Gußner nach innen wechselt, muß Eiberger die ganze rechte Seite ausfüllen. Dadurch geht bei den Süddeutschen der Zusammenhalt ganz verloren, aber die Nürnberger sind immer noch mit ihren Einzelvorstößen gefährlich. Der Club verzichtet nunmehr ganz auf eine sichere Deckung. Die Läufer drücken ihre vier Stürmer immer wieder nach vorn, allerdings entsteht dadurch vor dem Strafraum der Bayern eine Lücke, die die Schalker Angriffsspieler bald erspäht haben. Als Urban aus Abseitsstellung einmal schießt, kann Köhl zunächst noch retten. Auf der anderen Seite erzielt Nürnberg den ersten Eckball, während Schalke schon deren vier zusammengebracht hat. Für zehn Minuten bleibt der Ball ziemlich im mittleren Feld, wobei auch die Spielweise nicht mehr so rauh wie vorher ist. Später erwirkt Schalke gegen den zahlenmäßig geschwächten Gegner wieder eine klare Ueberlegenheit und mit dem zweiten Tore in der 34. Minute fällt zugleich auch die Entscheidung. Der linke Flügel der Westfalen treibt den Ball nach vorne. Kalwitzki umspielt beide Nürnberger Verteidiger und lockt auch Köhl aus dem Tor. Halbhoch faust der Ball ins leere Tor. Begeisterter Jubel bricht aus. Der glückliche Torschütze wird von seinen Kameraden umarmt. Noch unternehmen die Nürnberger verbissene Vorstöße, aber Szepan steht hinten wie eine Mauer. Schalkes Angriff erspielt sich zum Schluß wieder eine klare Ueberlegenheit. Nürnberg hat viel Glück in den letzten Minuten, als Tibulski mit einem Kopfball nicht zum Ziel kommt und noch in der letzten Minute den Pfosten trifft. Kuzorra setzt im Nachschuß den Ball knapp daneben.

Kaum ist der Schlußpfiff verklungen, stellen sich beide Mannschaften auf. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten und Fachamtsleiter Felix Linnemann gehen auf den Platz. Der Reichssportführer überreicht der Schalker Mannschaft den Siegerkranz und beglückwünscht die Spieler des neuen Deutschen Meisters für ihre schöne und abgerundete Leistung.

Schalke 04 verdienter Sieger

Unter grauem Himmel wurde im Berliner Olympiastadion vor 100 000 Zuschauern das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ausgetragen. Zum dritten Male gelang der Mannschaft des FC Schalke 04 der große Wurf. Der Titelverteidiger 1. FC Nürnberg wurde nach prächtigem Kampf mit 2:0 (1:0) geschlagen. Die Westfalen haben bereits in den Jahren 1934 und 1935 die Deutsche Meisterschaft erkämpft. Der unterlegene 1. FC Nürnberg, der sechsmal den Titel erringen konnte, hat sich wohl tapfer geschlagen, allerdings hätte es der Mannschaft zu einer größeren Ehre gereicht, wenn sie in einem wahrhaft ritterlichen Spiel mit fliegenden Fahnen untergegangen wäre.

Der FC Schalke 04 hat den Meistertitel in jeder Beziehung verdient. Die Westfalen überraschten von Beginn an durch ihr klares und betontes offenes Angriffsspiel, eine Rolle, die eigentlich den Nürnbergern zugedacht war. Der Angelpunkt der Knappen war Fritz Szepan in seiner ihm erst später zudiktierten Rolle als Mittelläufer, in der er eine schlecht zu überbietende Meisterleistung bot. Besonders in der ersten Hälfte zeigte Schalke ein schönes, flüssiges und in den weiten Raum gestelltes Angriffsspiel. Nach der Pause fiel der vor den derben Nürnberger Schlußmännern viel Respekt zeigende Innensturm wieder in den alten Fehler des schon oft gerügten Kreiselspiels. Erfreulich war auch die Sicherheit der Schalker Verteidiger. Alles in allem wurde der Erfolg durch gute und zielbewußte Mannschaftsarbeit erkämpft. Es ist als Auszeichnung gedacht, wenn gesagt wird, daß die Schalker Mannschaft keinen schwachen Punkt hatte.

Mehr Schatten als Licht war beim 1. FC Nürnberg zu finden. Die Elf des Titelverteidigers hatte gerade beim Endspiel einen schlechten Tag. In erster Linie ist das vom Angriff zu sagen, der druck- und kraftlos spielte und in keiner Weise die großen Erwartungen rechtfertigte. Dem Club fehlt im Sturm der Führer und geistige Dirigent, wie ihn Schalke in dem auf jedem Posten zu verwendenden und daher unersetzlichen Fritz Szepan besitzt. Der überragende Mannschaftsteil war die Abwehr, in der Köhl im Tor und Billmann hart aber wirkungsvoll hervorragten. Am Rande sei bemerkt, daß der entgleisende Mannschaftsführer Seppl Schmitt seiner Elf einen schlechten Dienst erwiesen hat.

Unter den vielen Ehrengästen, die dem Endspiel beiwohnten, sah man auf der Ehrentribüne auch Reichsminister Rudolf Heß, Italiens Jugendführer Staatssekretär Ricci und den Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Mitteleuropa siegte in Amsterdam

Westeuropa 3:1 geschlagen — Kitzinger und Jakob die besten Deutschen — Ein geglücktes Experiment

Der Versuch der Fisa, des internationalen Fußball-Verbandes, ein Auswahlspiel zwischen einer west- und mitteleuropäischen Mannschaft durchzuführen, darf als vollauf geglückt bezeichnet werden. Es kam im Amsterdamer Olympischen Stadion zu einem hochinteressanten Spiel, das vor allem durch das hervorragende Spiel der Mitteleuropa-Elf auch ein besonderes Niveau erreichte. Die Mitteleuropäer errangen mit 3:1 (1:0) einen durchaus verdienten Sieg, der klar bewies, daß sich das große technische Können dieser Spieler auf die Dauer erfolgreich durchsetzen muß. Das hervorragende Stellungsspiel und die zumeist abgezirkelten Abgaben erlaubten den Mitteleuropäern einen geringen Kraftaufwand, der sich in der zweiten Hälfte entscheidend zur Ausw[illegible] brachte.

Der überragende Mann auf dem Fe[illegible] der italienische Mittelstürmer Piola, ein Fußballspieler, der in seiner Eigenart und der Technik seines Spiels im Augenblick auf dem ganzen Kontinent unerreicht sein dürfte. Ueberaus wirkungsvoll war Dr. Sarosi in der Siegermannschaft für den Aufbau tätig. Etwas schwächer und wenig auffallend spielte der Halbrechte Meazza. Ausschlaggebend für den Sieg dürfte in erster Linie die Tatsache gewesen sein, daß die beiden Flügelleute der Mitteleuropäer weit besser als ihre Gegner waren und es vor allem geschickt verstanden, das schwache Deckungsspiel der Westeuropa-Abwehr auszunutzen. In der ganz famosen Läuferreihe der Mitteleuropa-Elf war der Ungar Lazar der technisch beste Mann, der neben seinem fabelhaften Abwehrspiel auch vorbildliche Arbeit für den Aufbau leistete. Zudem ließ Lazar unseren Deutschen Lehner nur noch selten an den Ball. Andreolo in der Mitte und Serantoni fielen nicht so ins Auge, sie leisteten aber zuverlässige Arbeit. In der Abwehr hatte man sich von Sesta etwas mehr versprochen, wenn er auch ohne irgendwelchen Fehler spielte. Sowohl Schmaus als auch sein Nachfolger Nava, der im vergangenen Jahre in der italienischen Olympia-Mannschaft stand, gefielen uns besser. Olivieri im Tor wurde nicht so stark geprüft wie Jakob. Der Italiener spielte sicher und ist an dem Gegenerfolg ohne Schuld.

Die Westeuropa-Mannschaft hatte einen vielversprechenden Start, später zeigten sich aber doch manche Mängel. Sie scheiterte in erster Linie an einem falschen Spiel der Verteidiger, die sich nicht genügend auf die Außenstürmer einstellten und ihnen viel zu oft freie Bahn ließ. Unter diesen Umständen hatte Jakob erschwertes Arbeiten, doch zeigte er wiederholt sein großes Können und fand dabei den ungeteilten Beifall des Publikums. An allen drei Toren ist er schuldlos. Mit Janes in der Verteidigung wäre ihm seine Arbeit wesentlich erleichtert worden. So gefiel in der Einzelarbeit der Holländer Caldenhove am besten. In der West-Läuferreihe war Delfour-Frankreich durch sein feinsinniges Spiel eine große Ueberraschung. Kitzinger entsprach vollauf den Erwartungen; er darf als der beste deutsche Feldspieler bezeichnet werden. Goldbrunner stand gegen Piola voll seinen Mann, ihm ist es in erster Linie zu danken, daß der Italiener selbst kein Tor schoß, doch ist es natürlich für einen Spieler unmöglich, einen Mann von der Klasse Piolas ganz kaltzustellen. Hier fehlte ihm die Unterstützung seiner Hintermänner. Im Angriff spielte vor der Pause der Belgier Braine eine überragende Partie. Nachher ließ er aber stark nach und spielte ziemlich lustlos. Bakhuys war zu langsam, Smit zu schwach im Stellungsspiel und dem belgischen Linksaußen v. d. Eynde glückte kaum eine vernünftige Aktion; er war der Schwächste des Angriffs. Auch Lehner enttäuschte etwas, er kam nicht ganz an seine guten Leistungen in der deutschen Elf heran.

Unter den 50 000 Zuschauern im Amsterdamer Stadion bemerkte man zahlreiche Vertreter des Staates, des holländischen Olympischen Komitees, der Stadt Amsterdam, der Fisa und der internationalen Verbände. Die beiden Mannschaften wurden von Mauro und Pozzo (Italien) bezw. Lotsy-Holland und Dr. Nerz-Deutschland betreut.

Mitteleuropa führt bis zur Pause

Die beiden Auswahlmannschaften stellen sich dem englischen Schiedsrichter Jewell in der vorgesehenen Besetzung, nämlich: Westeuropa (schwarze Hose, weißes Trikot): Jakob (Deutschland); Paverick (Belgien), Caldenhove (Holland); Kitzinger, Goldbrunner (beide Deutschland), Delfour (Frankreich); Lehner (Deutschland), Braine (Belgien), Bakhuys, Smit (beide Holland), v. d. Eynde (Belgien). — Mitteleuropa (weiße Hose, Azzuri-Trikot): Olivieri (Italien); Sesta, Schmaus (beide Oesterreich); Serantoni, Andreolo (beide Italien), Lazar (Ungarn); Sas (Ungarn), Meazza, Piola (beide Italien), Sarosi (Ungarn), Nejedly (Tschechoslowakei).

Dr. Sarosi gewinnt gegen Jakob die Wahl. Die Westeuropa-Elf findet sich überraschend schnell zusammen und hat in der ersten Viertelstunde ein deutliches Uebergewicht. Während dieser Zeit erzwingt „West" vier Eckbälle gegen zwei der Mitteleuropäer. Wirkungsvollster Spieler bei „West" ist der belgische Halbrechte Raymond Braine, der ausgezeichnet aufbaut und auch in technischer Hinsicht die besten Mitteleuropäer glatt erreicht. Der italienische Hüter Olivieri ist weit stärker als Jakob beschäftigt, doch hat sich der Deutsche schon zwei Minuten nach Spielbeginn auszeichnen können, als er einen scharfen Schuß Piolas, der die Flanke von Nejedly mit der Hacke abstoppte, zur Ecke abwehrte. Nach 16 Minuten fällt ganz überraschend der Führungstreffer für Mitteleuropa. Dr. Sarosi setzt Piola ein, der zwar von Goldbrunner abgedrängt wird, den Ball aber doch noch erreichen und nach rechts flanken kann, wo der völlig freistehende Ungar Sas ungehindert und unhaltbar einköpft. Dieser Erfolg gibt den Mitteleuropäern den nötigen Rückhalt, ihr Spiel wird besser und systemvoller. Um den Aufbau macht sich Dr. Sarosi sehr verdient. „Mittel" trägt eine Reihe guter Angriffe vor, bei denen der Rechtsaußen Sas meist ungedeckt bleibt. In der 32. Minute zeigt Piola wieder eine gute Leistung, er nimmt Paverick den Ball unter dem Fuß fort, zieht ihn zu Nejedly, der allein aufs Tor zu läuft, den Ball aber etwas zu weit vorschiebt, so daß Jakob herauslaufend retten kann. Zwei Minuten später wird der Oesterreicher Schmaus verletzt, für den der Italiener Nava einspringt. „West" erzielt bei einigen schönen Angriffen drei Eckbälle, zählbare Erfolge wollen sich aber nicht einstellen, zumal dem sehr aktiven Rechtsaußen Lehner viel mißlingt.

Glatter Mitteleuropa-Sieg

Die zweite Halbzeit beginnt mit stürmischen Angriffen der Mitteleuropäer, die bereits nach zwei Minuten ihren Vorsprung auf 2:0 erhöhen und damit dem Kampf die entscheidende Wendung geben. Das Hauptverdienst an diesem Treffer hat wiederum der Italiener Piola, der den Ball gegen zwei angreifende Westeuropäer behält, ihn weich in den freien Raum zu Sas, der wiederum ungedeckt steht, hebt. Jakob läuft heraus, doch der Ungar ist schneller am Ball und hebt ihn dem Deutschen über den Kopf. Das genaue und zweckmäßige Spiel der Mittel-Elf sticht immer mehr hervor. „West" erzwingt zwar eine achte Ecke, zu einem Erfolg will es aber auch bei einer großen Chance in der 10. Minute nicht langen, als Smit zu dem nach Rechtsaußen gelaufenen Braine flankt, dessen Vorlage Lehner erwischt. Der Deutsche schießt aber aus vollem Lauf neben das Tor. Die Mitteleuropäer glänzen immer wieder durch technische Glanzstückchen, während Braine, der es fast als einziger Westeuropäer mit den Gegnern aufnehmen kann, nach dem zweiten Tor etwas vorsichtiger und vielleicht auch etwas bequemer wird. Da auch Bakhuys zu unbeweglich ist und Smit ein recht unglückliches Stellungsspiel zeigt, ist der West-Angriff nicht mehr so wirkungsvoll wie vor der Pause. In der 18. Minute wird der belgische Verteidiger Paverick verletzt, für ihn springt sein Landsmann Joacim ein, der linker Verteidiger spielt, während Caldenhove nach rechts geht. In der 26. Minute gibt Bakhuys einen Kopfball in den freien Raum vor das Tor, Lehner kommt herangebraust, aber Nava zieht ihm den Ball vor dem Körper mit Rückzieher fort. Nach 33 Minuten fällt mit dem dritten Tor für Mitteleuropa die endgültige Entscheidung. Dr. Sarosi spielt das Leder, steil durch die West-Abwehr zum Linksaußen Nejedly, der aus vollem Lauf frei einschießt. Die Mitteleuropäer sind nun sicher und können sich erlauben, ein schönes Zusammenspiel vorzuführen. Trotzdem sind ihre Angriffe noch recht gefährlich und Jakob hat wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. So rettete der deutsche Torhüter einmal durch Fußabwehr gegen den heranstürmenden Piola und einmal in letzter Sekunde gegen Dr. Sarosi. Westeuropa erzwingt noch eine neunte Ecke und dann endlich [illegible] Minuten vor dem Abpfiff auch noch den Ehrentreffer. Der holländische Halblinke Smit spielt den Ball über die Mittel-Abwehr in Richtung Tor. Der Italiener Olivieri läuft richtig heraus, doch ist Bakhuys schneller am Ball als er. Zwischen den beiden Spielern gibt es einen Zusammenprall, während dem der von Bakhuys kurz getretene Ball unter dem tosenden Jubel der Zuschauer ins Tor rollt.

Abschluß der Deutschland-Rundfahrt

O. Weckerling blieb Sieger

Der Internationalen Deutschland-Rundfahrt hätte man einen schöneren Abschluß gewünscht. Strömender Regen begleitete die Fahrer mit einer nur kurzen Unterbrechung auf der ganzen letzten Etappe von Hamburg nach Berlin über 280 km. Im Gesamtergebnis blieb wie erwartet der kleine Magdeburger Otto Weckerling Sieger, der vom ersten Tage an das gelbe Trikot des Spitzenreiters bis zum Schluß behauptet hatte. Wiederholt war sein Sieg stark gefährdet, aber das Rennglück, das nun einmal auch bei einem Straßenrennen mitentscheidend ist, blieb ihm treu.

Die letzte Tagesstrecke sah Kutschbach in Front, der noch nach dem ersten Tage mit dem Gesamtsieger in der Zeit gleichauf gewesen war, dann aber durch Zwischenfälle viel Zeit einbüßte und durch seinen Erfolg in der Schlußetappe noch eine verdiente Entschädigung fand. Nur 28 Fahrer von 60 gestarteten beendeten das fast 3200 km lange Rennen, ein Zeichen für die Schwierigkeiten, die unterwegs zu überwinden waren. Großartig hielten sich die Deutschen, die sich ihren ausländischen Gegnern in der Heimat klar überlegen zeigten und auf die sieben ersten Plätze in der Gesamtwertung Beschlag legten. Bester Ausländer war der Belgier de Caluwe, der auch als einziger Ausländer einen Etappensieg davontragen konnte. Die Oesterreicher und Luxemburger sowie der einzige Türke erlebten sämtlich das Ende der Fahrt nicht mehr, von den Italienern und Dänen erreichten nur je einer das Ziel in Berlin und die Franzosen spielten eine ganz untergeordnete Rolle.

Letzter Generalangriff auf Weckerling!

Von der letzten Etappe hatte man sich nach Lage der Dinge — Weckerling führte mit sieben Minuten Vorsprung — nicht allzu viel versprochen. Schon bald nach dem Start begann ein Dauerregen, der für eine Reihe von aussichtslos im Rennen liegenden Fahrern wie de Paolis, Wudecitz, Moneta, Varetto, Wolke und Gerber Anlaß war aufzugeben. Nach 75 km entwickelte sich eine stundenlange Jagd. In Wellahn mußte ein grundloser Feldweg benutzt werden, da ein verunglückter Fernlastzug die Straße versperrte. Die beiden Dänen Falck Hermannsen und Petersen zogen hier mit Bautz und Weckerlings gefährlichstem Gegner Geyer davon. Der Vorsprung wurde immer größer und betrug zeitweise schon rund fünf Minuten. Die Regenfahrt ließ jedoch die Kräfte der Ausreißer wieder erlahmen und in der Verpflegungskontrolle Perleberg (149 km), wo eine einstündige Zwangspause eingelegt wurde, lagen die Verfolger in Stärke von 16 Mann einschließlich Weckerling nur noch knapp zweieinhalb Minuten zurück. Kurz vor Rauen (245 km) wurden Geyer und Bautz, die sich bis zum Schluß allein vorn behauptet hatten, gestellt. Die 16köpfige Spitzengruppe riß 12 km vor dem Ziel vollständig auseinander und schließlich zogen Sieronski und Kutschbach allein in das bereits mit über 50 000 Zuschauern gefüllte Olympia-Stadion ein. Im Endspurt gewann bei strömendem Regen auf der weichen Aschenbahn Kutschbach. Nur wenige Augenblicke später, nachdem Sieronski das Ziel als Zweiter passiert hatte, trafen de Caluwe und die von Oberbeck angeführte Hauptgruppe mit Weckerling ein.

Der Reichssportführer beglückwünschte die Sieger, deren Ehrung mit den deutschen Nationalhymnen ausklang.

Bereits um 5 Uhr morgens, eine halbe Stunde vor den Berufsfahrern, waren 30 Amateure in Hamburg zur Fahrt nach Berlin gestartet. Auch hier war der Regen ausschlaggebend; es gab viele Ausfälle. So mußten u. a. bekannte Fahrer der Nationalmannschaft wie Butt, Oberquelle, Meier, Fuhrmann, und Blum aufgeben. Der Berlin—Kottbus—Berlin-Sieger Neubauer-Hannover zog kurz vor dem Ziel seinen Gegnern davon und holte einen Vorsprung von 2 Sekunden heraus. In der Verfolgergruppe erspurtete sich Altmeister Krückl-München den zweiten Platz vor Plappert-Stuttgart und Raschke-Berlin.

Ergebnisse:

Amateure Hamburg—Berlin 280 km: 1. Neubauer-Hannover 7:58:40 Std.; 2. Krückl-München 7:54 Std.; 3. Plappert-Stuttgart; 4. Raschke-Berlin; 5. Feuerbach-Frankfurt a. M.; 6. Dämling-Schweinfurt; 7. Ziegler-Schweinfurt; 8. Böttcher-Köln (alle dichtauf); 9. Meyer-Chemnitz 8:05:20 Std.; 10. Gänßler-Chemnitz (dichtauf); 11. Adam-Berlin 8:19 Std.; 12. Fischer-Berlin (dichtauf).

Berufsfahrer Hamburg—Berlin 280 km: 1. Kutschbach-Berlin (Viktoria) 7:45:22 Std.; 2. Sieronski-Berlin (Phänomen) 3 Lg.; 3. de Caluwe-Belgien 7:46:19 Std.; 4. Oberbeck-Hagen (Diamant) 7:46:53 Std.; 5. Schildt-Chemnitz; 6. Bautz-Dortmund; 7. Kijewski-Dortmund; 8. Roth-Frankfurt a. M.; 9. Schultenjohann-Dortmund; 10. Pinbellini-Italien; 11. Geyer-Schweinfurt; 12. Diederichs-Dortmund; 13. Thierbach-Dresden; 14. Heide-Hannover; 15. Weckerling-Magdeburg (alle gleiche Zeit); 16. Petersen-Dänemark 7:48:22 Std.

Gesamtwertung: 1. O. Weckerling-Magdeburg (Dürkopp) 96:50:37 Std.; 2. Geyer-Schweinfurt (Diamant) 97:57:44 Std.; 3. Diederichs-Dortmund (Phänomen) 96:57:58 Std.; 4. Bautz-Dortmund 97:00:35 Std.; 5. Roth-Frankfurt a. M. 97:02:08 Std.; 6. Kijewski-Dortmund 97:02:29 Std.; 7. Thierbach-Dresden 97:04:07 Std.; 8. de Caluwe-Belgien 97:13:52 Std. (bester Ausländer); 9. Oberbeck-Hagen 97:28:35 Std.; 10. Kutschbach-Berlin 97:30:40 Std

Deutsches Fußball-Panorama

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Schalke 04 — 1. FC Nürnberg 2:0 (1:0).

Auswahlspiel in Amsterdam

Westeuropa — Mitteleuropa 1:3 (0:1)

Vorschlußrunden-Entscheidungsspiel im Handball

SV Waldhof — Tura Wuppertal 6:4 (4:2)

Niederrhein:

Aufstiegspiele: VV Altenessen — Odenkirchen 4:3 (2:2); VfvB Alsum — Union Hamborn 1:1 (0:0).

Privatrunde der Zweiten: Duisburger SpV — Ratingen 04 2:3 (0:3); Rot-Weiß Essen — Borussia Gladbach 3:3 (1:1).

Westfalen:

Aufstiegspiele: Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:1 (1:0); Klafeld-Geisweid — Spvgg. Röhlinghausen 1:1 (0:0); MBV Linden — Preußen Münster 3:1 (0:0).

Gesellschaftsspiele: (Iserlohn): Rot-Weiß Oberhausen gegen VfL Benrath 2:0 (1:0); BV 09 Hamm/VfR Heeßen gegen Borussia Dortmund 0:6 (0:1); SC Dahlhausen gegen VfB Benrath 1:5 (0:2); VfB Bielefeld — Germania Bochum 2:4 (1:0).

Mittelrhein:

Aufstiegspiele: Alemannia Aachen — SC Bl. W. Köln 4:2 (0:0); Brachbach 06 — 1. FC Idar 6:2 (2:0).

Gesellschaftsspiele: CfB Niehl-Ford — Kölner SC 99 3:2 (3:1); SC Köln-Nord — Sülz 07 2:2 (1:2); Spvgg. Andernach — Hamborn 07 2:3 (1:2).

SV Waldhof Gegner der MTSA Leipzig

Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer — SV Waldhof schlug Tura Wuppertal 6:4 (4:2)

Zum dritten Male standen sich die Mannschaften von Tura Wuppertal und dem SV Waldhof an diesem Sonntag im Vorschlußrundenkampf zur Deutschen Handball-Meisterschaft gegenüber, nachdem beide Mannschaften je ein Spiel gewonnen hatten. Diesmal ging das Spiel auf neutralem Platz vor sich, und zwar in Koblenz, wo sich im Stadion Oberwerth rund 1200 Zuschauer eingefunden hatten, die einen spannenden Kampf erlebten, der leider in der zweiten Hälfte sehr ausartete.

Beide Mannschaften gingen erwartungsgemäß mit Feuereifer an ihre Aufgabe heran. Sozusagen vom Spielbeginn an hatte sich Wuppertal schnell gefunden und auch bald durch einen Freiwurf von Bender und einen schönen Treffer von Schmidt einen 2:0-Vorsprung herausgeholt. Die Wuppertaler zeigten ein schönes, schnelles Zusammenspiel und hatten eine klare Feldüberlegenheit. Gegen Mitte der ersten Spielhälfte setzte sich jedoch das zweckmäßige Spiel der Mannheimer erfolgreich durch. Zimmermann erzielte den ersten und Herzog den zweiten Gegentreffer und wenig später schaffte Spengler für Waldhof sogar die 3:2-Führung. Die Wuppertaler beherrschten dann das Spiel eine ganze Zeit, hatten aber mit ihren Aktionen außerordentliches Pech. Mehrere scharfe Schüsse verfehlten nur ganz knapp das Ziel. Kurz vor Schluß nutzte Zimmermann einen Fehler der Wuppertaler Hintermannschaft geschickt zum vierten Treffer für Waldhof aus.

War der Kampf in der ersten Hälfte lobenswert fair geblieben, so änderte sich dieses Bild bald nach dem Wechsel mehr und mehr. Es wurde übermäßig hart und teilweise auch direkt unfair gespielt, wobei sich der Kasseler Schiedsrichter Jacobs leider nicht entschließen konnte, gleich mit ganzer Strenge durchzugreifen. Durch Spengler erhöht Waldhof den Vorsprung auf 5:2. Dann kommt Wuppertal wieder stärker auf. Zwei Tore von Armann und Braselmann bringen den Stand wieder auf 5:4. Die vermehrten Anstrengungen der Wuppertler und die verstärkte Abwehr der Waldhofer führen immer wieder zu Zusammenstößen, die auch nicht nachlassen, als Spengler durch einen Treffer aus dem Hinterhalt die Waldhöfer wieder auf 6:4 davonbrachte. Erst jetzt konnte sich auch der Schiedsrichter zu einem entschlossenen Durchgreifen entschließen. Zunächst verwies er Schmidt-Wuppertal und Lang-Waldhof des Platzes und wenig später stellte er auch Eifler-Wuppertal hinaus. Zum Schluß versuchte das Publikum den Platz zu stürmen, doch konnte die Polizei die Massen zurückhalten.

Die beiden Gegner waren gleichwertig; Waldhof hat einen glücklichen, aber auf Grund ihrer taktisch besseren Spielweise nicht unverdienten Sieg errungen. Sehr gut waren die beiden Verteidiger Schmidt und Müller; der linke Läufer Henninger fiel aus. Der Angriff spielte in der ersten Halbzeit sehr gut, der Beste war hier Spengler. Wuppertal hatte seine beste Kraft in Braselmann, nach dem noch Geilenberg und Eifler zu nennen sind. Der Torhüter Iflinghaus hatte eine sehr gute erste Halbzeit, die beiden Tore im letzten Spielabschnitt hätte er jedoch verhüten müssen.

VfB Stuttgart wurde Dritter

Hamburger SV in Leipzig 1:0 (0:0) geschlagen

Im Kampf um den dritten Platz in der Deutschen Fußballmeisterschaft holte sich der VfB Stuttgart am Samstag auf dem VfB-Platz in Leipzig vor 7000 Zuschauer gegen den Hamburger SV einen knappen 1:0 (0:0)-Sieg. Der Hamburger SV, dem man die größeren Aussichten eingeräumt hatte, trat ohne seinen ausgezeichneten Stürmer Noack an. Außerdem mußte er für F. Dörfel und Höffmann Ersatz stellen. Beim VfB Stuttgart fehlte wiederum der Mittelläufer Rutz.

Das Spiel war ein Kampf der Hintermannschaften, die auf beiden Seiten glänzende Leistungen vollbrachten. Vor allem gefielen die beiden Torhüter Warning und Schnaitmann. Die Außenstürmer versuchten immer wieder die starken Abwehrlinien auf beiden Seiten zu überwinden, scheiterten aber auch mit den besten Versuchen. Erst eine 20 Meter-Bombe des Stuttgarter Halbrechten Koch in der 53. Minute brachte die Entscheidung. Der wohlgezielte Schuß kam für Warning überraschend, so daß er kaum reagieren konnte. Die Stuttgarter hatten damit einen verdienten Sieg errungen, der im letzten Spieldrittel nicht mehr zu gefährden war.

Zweiter Tag der Großen Grünauer

Wikings Achter ungeschlagen — Der „Club" schlug Etuf im Vierer

Der zweite Tag der Großen Grünauer Ruder-Regatta litt stark unter starkem Regen, doch hatten die Boote durch einen leichten Rückenwind gewisse Vorteile. Der Besuch war trotz der schlechten Witterung ausgezeichnet; die Besucher wurden dafür durch einige sehr spannende Rennen voll auf entschädigt.

Den Hellas-Olympia-Zweier o. St. holten sich Melching-Meyer vom Hannoverschen RC sicher vor dem Berliner RK Hellas. Im Vierer der Reichshauptstadt siegte der 1. Breslauer RV überlegen vor RG Viktoria Berlin, nachdem das Breslauer Boot vom Start weg die Führung übernommen hatte und dank der guten Zusammenarbeit den Vorsprung bis zum Ziel auf vier Längen ausgedehnt hatte. Der I. Jungmann-Vierer m. St. brachte einen scharfen Kampf, aus dem der RK am Wannsee als Sieger hervorging. Die Rennengemeinschaft RG Wiking-RR TiB war im Gaufest-Achter vor dem Berliner RC erfolgreich. Der Adolf-Hitler-Vierer, der I. Senior-Vierer m. St., wurde eine Beute des Berliner RC in 6:55 Min. vor der Ruder-Riege des Essener Turn- und Fechtclub und der Rennengemeinschaft RV Friesen-BRG Berlin. Nach einem Fehlstart ging Etuf vor dem „Club" und Leipzig in Führung, doch hatte schon bei 250 Meter der „Club" vor Friesen und Etuf die Führung übernommen. Bei 1300 Meter hatte der „Club" bereits mit ¾ Längen vor Friesen einen Vorsprung, doch kurz vor dem Ziel überspurtete Etuf den Friesen-Vierer noch und sicherte sich den zweiten Platz, ohne allerdings den BRG gefährden zu können.

Der Doppelzweier war eine sichere Angelegenheit für unsere Olympia-Zweiten Kaidel-Pirsch von der Rennengemeinschaft Schweinfurter RC Franken-Berliner RV Alemannia. Im II. Achter kam die Rennengemeinschaft Wiking-RR TiB zum Siege vor dem Berliner RC und dem 1. Breslauer RV. Damit erhärtete die Rennengemeinschaft ihren Sieg vom Gaufest-Achter. Nach einem harten Kampf holte sich der RK am Wannsee den Junior-Achter. RK am Wannsee behauptete stets die einmal errungene Führung und gewann gegen Breslau mit einer Luftkastenlänge. Im Verbands-Achter kam die RG Wiking Berlin zu einem schönen Erfolg. Vom Start weg lag der Berliner RV vor Allianz, „Club" und Wiking in Front. Bei 600 Meter gab es einen scharfen Kampf zwischen Wiking und dem BRV, doch erst bei 1000 Meter hatte sich Wiking eine knappe Führung gesichert. Bei 1100 Meter passierte der „Club" noch den BRV. Im Endspurt hatte dann Wiking mit einer halben Länge die beiden Bord-an-Bord folgenden Boote des Berliner RC und des Berliner RV 76, die in totem Rennen einkamen, auf den zweiten Platz verwiesen.

Ruhrorter RG gewann den Senior-Vierer

Zweiter Tag der III. Internationale Wedau-Regatta

Der zweite Tag der 3. Internationalen Wedau-Regatta im schönen Duisburger Sportpark brachte auf der idealen Ruderbahn wieder schöne Kämpfe, die bei gutem Besuch ausgetragen wurden. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich bei etwas schwülem aber sonnigen Wetter eingefunden. Die Eröffnung gaben zwei Frauen-Wettbewerbe. Der Ruderklub Westfalen Herdecke blieb im Stilrudern mit seinem Doppel-Vierer vor dem WSV Düsseldorf siegreich und Margit Stollwerk (Köln 77) sicherte sich den Senior-Einer.

Der Godesberger Heinz Neuburger gewann anschließend in schönem Stil den Junior-Einer, wobei er den Schlußangriff des Belgiers Piessens klar abwehren konnte. Der Erste Jungmann-Vierer m. St. wurde von Etuf Essen ganz sicher gewonnen. Die Essener schoben sich schon bei 1000 m in Front und waren vom ARV Westfalen Münster nie ernstlich bedroht. Wunderschön verlief der Anfänger-Vierer, bei dem sich der RC Rhenania Koblenz und der Kölner CfW über die letzten 300 m einen erbitterten Bord-an-Bord-Kampf lieferten, den die Koblenzer knapp gewannen. Germania Köln holte sich in überlegenem Stil den 2. Junior-Vierer und kam nach Kampf mit dem Kölner CfW auch im 2. Senior-Vierer zum Sieg. Den Stadt-Einer ließ sich der Kölner Rolf Schneider nicht nehmen; er verwies Grimberg Leverkusen und den Belgier Anderson auf die Plätze.

Der erste Senior-Vierer mit Steuermann sah drei Boote am Start. Die am Vortage schon siegreich gewesenen Ruhrorter übernahmen schon bald das Kommando und hatten bei 1600 Meter bereits mit zwei Längen die Führung. Zum Schluß griffen die Kölner Wassersportler sie schneidig an, konnten aber nur bis auf Dreiviertellänge auflaufen.

Ueberraschungssieg von Münster 82 im Achter

Den Junior-Achter gewann wieder der RC Alemannia Hamburg, der schon am Vortage den Jungmann-Achter siegreich beendet hatte. Auch diesmal blieb der Mainzer RV auf dem zweiten Platz, während die wieder etwas enttäuschenden Düsseldorfer Germanen Etuf Essen den dritten Rang überlassen mußten. Im Senior-Doppelzweier blieb die Godesberger Mannschaft Scheben/Neuburger vor SRR Antwerpen klar siegreich, obwohl die Belgier zum Schluß stark angriffen. Den 3. Senior-Achter holte sich der WSV Duisburg vor dem Mainzer RV.

Die Ueberraschung der ganzen Regatta schuf der RV 1882 Münster. Im ersten Senior-Achter (Kaiser-Achter) hatte der favorisierte WSV Godesberg bei 1500 Meter mit eineinhalb Längen klar die Führung. Aber bis ins Ziel spurteten die Münsteraner unaufhörlich, erreichten das bis dahin führende Boot der Rheinländer und gewannen mit Luftkastenlänge in 6:13,2 Minuten.

Am Samstag Alemania Hamburg erfolgreich

Das schönste Rennen des Tages war der sportlich so hochinteressante Jungmannen-Achter, in dem die bessere Taktik der Hamburger Alemannia-Mannschaft den Sieg davontrug. Die beiden westdeutschen Rivalen, Germania Düsseldorf und Bonner RG, lieferten sich vom Start an einen heftigen Kampf. Die anderen Boote folgten den führenden ziemlich geschlossen und bei 1000 Meter war noch kein Licht zwischen dem Feld. Bei 1500 Meter hatte Bonn eine Viertellänge Vorsprung, aber nun stießen Hamburg und der Mainzer RV vor. Die abgekämpften Westdeutschen konnten den beiden Mannschaften nicht mehr folgen. Hamburg siegte nach feiner Wasserarbeit in 6:25,2 Min. vor Mainzer RV und Germania Düsseldorf.

Im Jungmannen-Einer holte sich der Antwerpener Benoit Piessens in 7:40,4 Min. einen überlegenen Sieg vor dem Beueler Skoda. Der Belgier zeigte den besten Schlußangriff. Im 1. Junior-Vierer m. St. kam der Homberger RK Germania zum Sieg. Hier fehlten die holländischen Ruderer aus Heemstede, die am ersten Tage nicht an den Start gingen. Die Rudergesellschaft Ruhrort holte sich den Verbands-Vierer (1. Vierer m. St.) gegen den WSV Godesberg, bei dem die bekannten Gebrüder Leo und Georg Arenz mitruderten. Der 2. Senior-Vierer m. St. fiel aus, da Germania Köln infolge Erkrankung eines Mannes abmelden mußte. Im 1. Senior-Zweier m. St. fehlte das Antwerpener Boot, so daß auf die Austragung dieses Rennens ebenfalls verzichtet wurde.

Den Senior-Einer gewann der Kölner Schneider klar mit drei Längen vor dem Leverkusener Hans Grimberg. Sehr stark war der II. Jungmann-Vierer m. St. besetzt, der unterteilt werden mußte. In der starken Abteilung A behauptete Etuf Essen seine bisherige Vormachtstellung gegen Münster 82 und RG Ruhrort; in der Abteilung B blieb der Kölner CfW knapp vor der Bonner RG in Front. Eine sehr schöne Leistung bot im II. Senior-Einer der ganz ausgezeichnete Godesberger Skuller Neuburger, der den Antwerpener Anderson zum Schluß klar überspurtete. Im II. Senior-Achter behauptete sich der RV Münster 82 sicher mit 2½ Längen gegen WSV Duisburg und Germania Düsseldorf.

Der abschließende Colonia-Agrippina-Achter (I. Senior-Achter) endete mit einer Ueberraschung, als der recht stark favorisierte Kölner CfW eine klare Niederlage vom WSV Godesberg hinnehmen mußte.

Diesmal Wicking vor Etuf Essen

Erster Tag der Großen Grünauer!

Auf der Olympia-Regattastrecke in Berlin-Grünau [illegible] Samstag die große internationale Ruder-[illegible] Berliner Regatta-Vereins, die unter dem [illegible] „Große Grünauer" eine reiche Tradition be[illegible]. Wie in allen Jahren, so war auch diesmal der Samstagsbesuch nicht überragend. Eines der wichtigsten Rennen des ersten Tages lieferten sich im Hindenburg-Gedächtnis-Vierer (1. Senior-Vierer o. St.) Etuf Essen und die RG Wiking Berlin. Die Essener hatten bekanntlich vor acht Tagen auf dem Hengsteysee die Berliner geschlagen. Auch diesmal sah es stark nach einem Sieg der Westdeutschen aus, die den besten Start erwischten und bei 1000 m mit 1½ Längen in Führung lagen. Wiking gelang es, durch schnelle Zwischenspurts zu Essen aufzulaufen und bei 1600 m entwickelte sich ein Bord-an-Bord-Kampf, den die Berliner bald für sich entschieden. In 6:43,7 Minuten ging Wiking mit einer Länge Vorsprung vor Etuf und der stets an dritter Stelle liegenden RVg Allianz Berlin durchs Ziel.

Den 1. Senior-Zweier m. St. holten sich unsere Olympiasieger Gustmann-Adamski von der Rennengemeinschaft RV Friesen/Berliner RG mit 2½ Längen vor dem Berliner RK Hellas. Im Jungmann-Einer siegte Erich Rambaum vom Spindlersfelder RV Sturmvogel, während im 1. Junior-Vierer o. St. der Berliner RV von 1876 die RG Nibelungen Berlin klar schlug. Im Vierer m. St. blieb der BRC sicher vor der RG Viktoria Berlin in Front. Den Jungmann-Achter gewann der RK am Wannsee klar vor der Berliner RG 84.

Der Große Einer brachte einen scharfen Kampf zwischen dem österreichischen Olympia-Zweiten Josef Hasenöhrl und Willi Fürth von Viktoria Berlin. Der Oesterreicher siegte schließlich in 7:29,5 Minuten mit Luftkastenlänge. Der Reichssportführer begleitete den Einer-Kampf und den abschließenden Bürxenstein-Achter im Motorboot. Das Achter-Rennen brachte einen herrlichen Endpamps zwischen drei Berliner Booten. Wiking führte über die ganze Strecke und bewies, daß es augenblicklich eine der stärksten deutschen Achtermannschaften besitzt.

Rennen zu Neuß

1. Rennen: 1. Röllers Hohlweg (Hiller), 2. Amolas-wirath, 3. O'Toni, 4. Thurblind. Ferner: Jouionius, [illegible]

Alpha, Adare, Vaterlandsliebe, Famula. Sieg 61, Platz 15, 19, 16, 18. EW. 1334.

2. Rennen: 1. Vorsters Ordensritter (Frl. Ignatzek), 2. Heroine, 3. Spata, 4. Florian Geyer. Ferner: Volcan, Gassenjunge, Arglist, Hanshein, Landsfreund, Blumenfreude, Torpedo. Sieg 33, Platz 24, 23, 16, 29. EW. 258.

3. Rennen: 1. Aspers Pollux II (Weber), 2. Glorieus, 3. Casteau. Ferner: Le Majestic, Finor. Sieg 26, Platz 13, 15. EW. 66.

4. Rennen: 1. Dillmanns Freiherr (Nandow), 2. Preisträger, 3. Asti. Ferner: Szegeban, Xeranthemum, Falant, Lavant. Sieg 27, Platz 13, 15. EW. 108.

5. Rennen: 1. van Enderts Antiochus (W. Rößler), 2. Herkules, 3. Lebensart. Ferner: Feuerland, Enthusiast, Roswitha. Sieg 15, Pl. 12, 17, 19. EW. 88.

6. Rennen: 1. Diltheys Barolea (Pinter), 2. Palapaia, 3. Goldprobe. Ferner: Mardonius, Partisane, Chevalier. Sieg 34, Platz 15, 16, 26. EW. 296.

7. Rennen: 1. Hülsemanns Segelflug (H. Weber), 2. Freiheitslied, 3. Schwede. Ferner: Sintflut, Graf Moltke, Kernpunkt, Melle, Seydlitz, Hausmarke. Sieg 52, Platz 20, 14, 18. EW. 174.

Rennen zu Hamburg-Horn

1. Rennen: 1. Mühlhens' Hannenalt (Rastenberger); 2. Iller; 3. Catilina. Ferner: Orgelton, Orotave, Nanon, Bolero. Sieg 50, Platz 20, 33, 20. EW: 1400.

2. Rennen: 1. Bresges' Laurus (Böhlke); 2. Atis; 3. Florian. Ferner: Burgunder, Leibhusar, Galleria Brera, Marliese. Sieg 86, Platz 20, 17, 19. EW: 320.

3. 1. Erlenhofs Hadrian (Lacina); 2. Marquis; 3. Elfmeter. Ferner: Palander, Goldtaler, Heimsahrt, Ideolog, Leuthen, Tempo. Sieg 102, Platz 26, 18, 21. EW: 392.

4. Rennen: 1. Schlenderhans Sturmvogel (Printen); 2. Wahnfried; 3. Blitzen. Ferner: Landmädel, Ignem, Ricardotto. Sieg 18, Platz 12, 15, 15. EW: 42.

5. Rennen: 1. v. Heynitz' Eisack (Göder); 2. Matticum; 3. Agathon. Ferner: Salam, Cosa. Sieg 45, Platz 21, 25. EW: 302.

6. Rennen: 1. Moorfreds Glücksvogel (Zuber); 2. Pollux; 3. Nautikus; 4. Humbert. Ferner: Gilt, Schill, Pompejus, Goldrubin, Occultus, Heidekind, Greco. Sieg 57, Platz 14, 14, 20, 22. EW: 192.

7. Rennen: 1. Hallermanns Tantris (Schröder); 2. Biertaler; 3. Liebesarie; 4. Monte Christo. Ferner: Friedberg, Marland, Mailänder, Kukurnz, Grisida, Punktina. Sieg 18, Platz 10, 10, 11, 13. EW: 62.

8. Rennen: 1. Waldfrieds Lady Rosa (W. Held); 2. Meldereiter; 3. Pyramide; 4. Staatspreis. Ferner: Feuereifer, Lebenslust, Glückstern, Maserati, Campo Santo, Fragonard, Schneekönigin, Impasse. Sieg 47, Platz 16, 19, 51, 21. EW: 506.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Coolidges Prince de Chine (Kalley); 2. Diplome; 3. Kislar. Ferner: Borreca, Zenobie, Hetival, Gama, Dolce, Baguette Magique, Cuenca, Fantoche. Sieg 78, Platz 26, 56, 17.

2. Rennen: 1. Cointreaus Lord Magique (Lock); 2. Presbyterian; 3. Runaway. Ferner: Camboile, Palatras, Bol d' Or, Rosier, Iman, Piton, Organdi, Nicot. Sieg 32, Platz 18, 16, 21.

3. Rennen: 1. Veil-Picards Ingre (Bonaventure); 2. Barringes; 3. Stklos. Ferner: Quatrein, Beau Pantin, Le Miramolin, Royaume, Scienter, Dugrengall, Menes 2, Bon Jus, Pamphilos, Merlot, Tekvor Pacha, Vendavar. Sieg 21, Platz 20, 36, 36.

4. Rennen: 1. Waskiewicz' Viminal (Besitzer); 2. Racketier; 3. Blanc Manger. Ferner: Trignan, Fleur du Marquis, Mecene, Faux Frais, Presse Puree, Margrave. Sieg 84, Platz 20, 41, 39.

5. Rennen: 1. Guthmanns Sans Atout (Pelat); 2. Ramadus; 3. Le Roi des Pelousards. Ferner: Lucullus 3, Le Petit Savoyard, Onadi, Treize Mai, Lys d' Angais, Medoc 2, Incompris 2, Hobal Cyl, Hobal Sour, Pepin le Bref. Sieg 58, Platz 20, 83, 16.

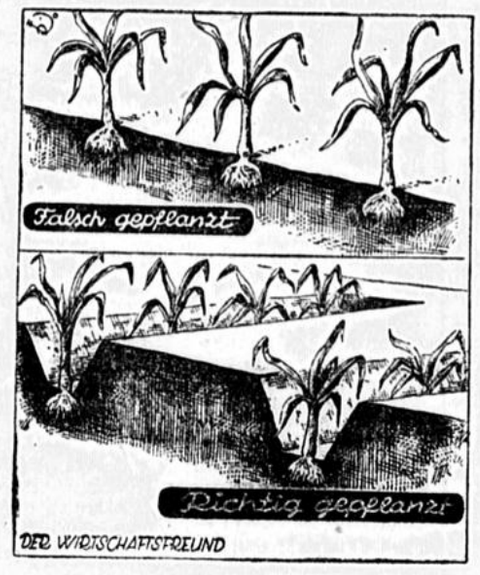
6. Rennen: 1. Lerays Golden Clipper (Bates); 2. Tonia; 3. Week End. Ferner: Fandango, L' Orage, Deucalion, Cloclo, Anca, Royal Kidney. Sieg 40, Platz 18, 20, 22.

Hauswirtschaft und Gartenbau

Zur Anzucht von Porree (Breitlauch)

Es kommt hier in erster Linie auf die Gewinnung langer, starker Stangen an, die wir vielfach vergeblich suchen. Der Breitlauch liebt einen frisch gedüngten Boden, so daß als Grunddüngung (im allgemeinen) eine Stallmistgabe am Platze ist. Wo diese fehlt, nehmen wir Torfschnellkompost oder einen anderen Humusdünger als Ersatz, den wir am besten in die 15 Zentimeter tiefen Furchen geben und mit der Sohlenerde gut vermengen. In diese Furchen pflanzen wir nun die starken, an Laub und Wurzeln gestutzten Setzlinge mit mindestens 15 Zentimeter Abstand in der Reihe, bei 23—30 Zentimetern Reihenabstand. Durch diese Pflanzweise erzielen wir bis zu 20 Zentimeter lange Stangen. Das Bleichen derselben, wodurch gleichzeitig die Schmackhaftigkeit zunimmt, geschieht zunächst dadurch, daß die Furchen in den kommenden Wochen von selbst etwas zufallen. Zu Anfang August werden dann die Furchen ganz eingeebnet und die Pflanzen sogar noch etwas angehäufelt.

Die Entwicklung der Stangen wird durch eine Kopfdüngung von 30 Gramm Kalimagnesia, 25 Gramm Superphosphat und 30 Gramm schwefelsaurem Ammoniak je Quadratmeter wesentlich gefördert. Nach guter Vermengung streuen wir diese



Zeichnung: Kaiper. M.

Dünger im Laufe des Juli zwischen die Reihen und harken sie ein. Geben wir dazu noch (namentlich bei eintretender Trockenheit) eine ausreichende Bewässerung, so dürfen wir auf einen guten Ertrag hoffen. Wo diese Kopfdüngung angewendet wird, können wir auf die Verwendung von Jauche, Latrine oder aufgelöstem Geflügeldünger gegebenenfalls verzichten. Wir werden diese natürlichen (an sich wertvollen) Dünger nicht anwenden dürfen, wenn in den vergangenen Jahren die Zwiebelfliege unsere Porreebeete heimgesucht hatte; denn sie bevorzugt zur Eiablage die Lauchpflanzen frisch gedüngter Beete. In diesem Falle muß man sogar von einer Verwendung des Stallmistes abraten und an dessen Stelle lieber einen humusreichen Volldünger nehmen. Im übrigen wird man die genanten flüssigen Dünger gut verdünnt, möglichst vergoren und nur zweimal in einem Zeitabstande von etwa drei Wochen verabreichen.

Nach Mitte August sollte man mit diesen Dunggüssen aufhören, damit die Porreepflanze mit Eintritt des Herbstes ihre Entwicklung abschließen kann. Eine ähnliche Wirkung wie die natürlichen Dunggüsse besitzen auch die Nährsalzlösungen, die man am besten von hochkonzentrierten Volldüngern herstellt. Es genügt ein Eßlöffel dieses Volldüngers auf 10 Liter (etwa eine Gießkanne) Wasser. Blätter dürfen von der Lösung nicht getroffen werden, wie es dann auch zweckmäßig ist, Wasser- und flüssige Dunggaben stets in Rillen zu gießen, die man an den Pflanzreihen entlang gezogen hat.

Nicht nur als Suppengrün, sondern auch zur Bereitung von Gemüse- und Lauchsuppen (unter Beigabe von Milch) lassen sich Porreestangen vorzüglich verwenden.

Heinr. Herpers.

Technisierung der Bauernwirtschaften

Auf dem Lande besteht ein Mangel an verheirateten Arbeitskräften, der (nach Professor Dencker) auch in den nächsten Jahren so leicht nicht behoben werden dürfte. Der Bauer muß sich also einen Plan machen, wie er durch allmähliche Anschaffung von Maschinen in Zukunft mit weniger Hilfskräften bei leichterer Arbeit mehr erzeugen kann.

Statt des Beetpfluges käme für kleinere Betriebe der Kehrpflug in Betracht, statt des Schälgrubbers mit Federzinken der mit Arnszinken an Stelle der teuren Hackmaschine der vielseitig verwendbare Unkrautstriegel.

Für die Ernte: Trockengerüste, kombinierter Heuwender-Schwadenrechen, Getreidebinder (gegebenenfalls mit Lagermähvorrichtung) zum Einfahren Gummiwagen und Fördereinrichtung.

Für den Kartoffelbau: ein Vielfachgerät, ein Vorratsroder, eine Sortiermaschine, Anteil an Dämpfkolonne.

Für die Rübenernte: Köpfschippen und Rodepflug, Blattwäsche und gemauerte Gruben.

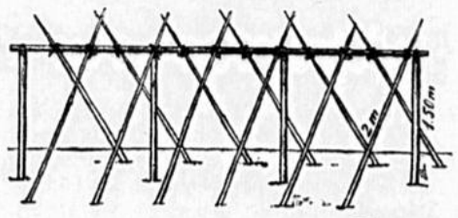
Allgemein: Alleshäcksler, Silos, Rübenschneider, Schrotmühle, Dreschmaschine, Saatreinigung, Lüftungsanlage im Stall, Dunglege, Maschinenschuppen, Kleinmotor und schließlich ein Kleinschlepper . . .

Diese Maschinen sind alle gleich wichtig. Erst ihre Summe ergibt die volle Schlagkraft des Betriebes.

lic.

Das ist lohnender Tomaten-Anbau!

Eine empfehlenswerte Pflanzweise für Tomaten ist folgende: Auf jedes Beet werden zwei Reihen im Abstand von 75 Zentimeter gesetzt. In der Mitte des Beetes schlägt man Pfähle von je 1,50 Meter Länge ein, auf die dann eine Längsstange genagelt wird. Entsprechend der Entfernung der einzelnen Tomatenpflanzen werden hierauf die Seitenstangen eingesteckt, die ihren endgültigen Halt an der Längsstange bekommen.



Schneider M.

Das Anbinden der Tomatenpflanzen an diesem Gerüst hat den Vorteil, daß eine gleichmäßige Verteilung des Lichtes in den Reihen und eine Hemmung des Saftzuflusses nach oben eintritt, wodurch die Fruchtbarkeit wesentlich unterstützt wird.

— ei —

Unser Kleingarten im Juli

Im Obstgarten. Soweit die Pfirsichbäume keine Früchte angesetzt haben, ist jetzt ein Auslichten und Verjüngen der älteren Bäume durchzuführen. Tragende Bäume erhalten diese Behandlung gleich nach der Ernte, nicht im Winter wie das Kernobst. Bei dieser Sommerbehandlung wird dann auch kein Gummifluß auftreten. — Stachel- und Johannisbeeren sind für Bodenbearbeitung und Düngung, für Auslichten und Verjüngen im Anschluß an die Ernte dankbar. Auch das Entspitzen der Grüntriebe ist besonders bei den Stachelbeeren ratsam. — Der Sommerschnitt an den Zwergobstbäumen wird fortgesetzt. Bei den waagerechten Schnurbäumen bilden sich gerne sog. Weidenköpse, wenn das Fruchtholz falsch behandelt wird. Hier hilft nur energischer Zugriff. Durch weiteres Entspitzen wird das Uebel nur vergrößert. Mit der Beseitigung des vielvergabelten Holzes muß bis auf den Hauptast zurückgegangen werden. Zu dichter Fruchtbehang kann noch ausgedünnt werden. Will man große, schöne Tafelfrüchte, kann auf diese Maßnahme (selbst beim Wein) nicht verzichtet werden.

Die Tragruten an den Weinreben wurden bereits gekappt; nun werden auch die Zuchtruten in Behandlung genommen. Sie werden zwei Knoten über der Stelle gekappt, an der sie im nächsten Herbst beschnitten werden sollen.

Die Erdbeerernte ist noch im Gange. Man achte darauf, daß beim Pflücken nicht ganze Fruchtengel mit abgerissen werden. Nach Beendigung der Ernte müssen die Ranken, die man nicht zur Vermehrung braucht, abgeschnitten werden, um die Pflanzen zu schwächen.

Zur Weiterkultur [illegible] man nur die kräftigsten Senker reichtragender Pflanzen. Deshalb bezeichnet man schon während der Ernte alle schlechten Träger durch Stäbchen, damit diese Pflanzen beseitigt werden.

Schon Ende Juli werden die neuen Erdbeerbeete vorbereitet, d. h. gut gedüngt und nicht zu flach gegraben. Erdbeerbeete sollten möglichst viel Sonne haben. —

Im Gemüsegarten. Gießkanne und Hacke dürfen jetzt nicht ruhen. Schnell gewachsenes Gemüse ist besonders zart. Blumenkohl und Gurken haben in dieser Zeit besonders viel Wasser nötig. Aber auch Luft und Wärme braucht der Boden. — Es können noch Erbsen gesät werden, aber nur Frühsorten, desgleichen harte Frühsorten von Buschbohnen, die schnell wachsen und später rauhes Wetter vertragen. Im Juli gesäte Möhren bringen bis zum Spätherbst besonders zarte Wurzeln. Anfang des Monats sind noch zu säen: Kohlrabi, Grünkohl, Salat, Ridies, Rettich und Endivien. Gepflanzt werden: Rosenkohl, Wirsing, Sellerie, Kohlrabi, Grünkohl und Salat. — Zwiebeln, die eingezogen, also reif sind, werden geerntet und an einem trockenen Ort zum völligen Abtrocknen ausgebreitet. Die leeren Beete werden gedüngt, gegraben und neu gepflanzt. — Majoran, Thymian, Minze und andere Gewürzpflanzen sind unmittelbar vor der Blüte abzuschneiden und zu trocknen. — Wo beim Spargel hin und wieder noch einige Pfeifen durchstoßen, lasse man sie ruhig stehen und nehme zwischen den Pflanzen den Damm weg. Vorher erhalten die Gänge eine kräftige Düngung mit verrottetem Stallmist. Beim Graben dürfen aber die Wurzelstöcke nicht verletzt werden. — Das Beseitigen der großen Blätter beim Rosenkohl, das die Reife fördern soll, ist falsch. Die Blätter sind „Nährquellen". Das gilt auch für das Abblatten von Kraut und Tomaten. Ein fast blätterloser Stil kann keine großen Früchte bringen und keine richtige Reife herbeiführen, — höchstens eine Notreife.

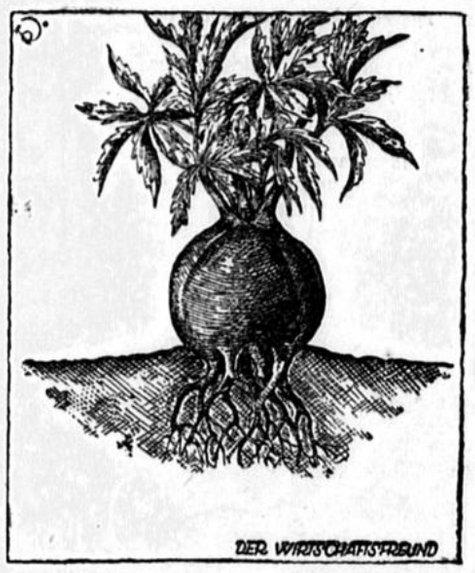
Tomaten sind bei eintriebiger Kultur stets von Seitentrieben frei zu halten und auch ständig aufzubinden. Vergessen wir dabei auch nicht, daß die Tomaten viel Wasser und Dung haben müssen.

Garteninspektor G. Kaven.

Ertragreiche Selleriekultur

Für den Garten (und feldmäßigen Anbau) kommt gewöhnlich der Knollensellerie in Frage. Wer kräftige Sellerieknollen mit festem, weißem Fleisch heranziehen will, muß den Boden vorher gut bearbeiten und düngen. Knollensellerie kann frisch gedüngt werden; man gebe aber (möglichst) nur verrotteten Stallmist. Wo dieser gute Stalldünger fehlt, verabreiche man selbstzubereiteten Torfschnellkompost oder einen anderen humusreichen Volldünger, der innig mit der Bodenkrume vermengt wird. Wer einen in bester Dungkraft stehenden, altgedüngten Boden besitzt, gebe auf 100 Quadratmeter eine künstliche Volldüngung von 4—5 Kilogramm Kalimagnesia, 4 Kilogramm Superphosphat und 3 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak oder 2½ Kilogr. Montansalpeter, vermenge diese Düngemittel gut, streue sie 8—10 Tage vor der Pflanzung breitwürfig aus und harke sie ein.

Von Mitte Mai bis Mitte Juni kann Sellerie angepflanzt werden. Man verwende zur Pflanzung nur gedrungen gewachsene, kräftige Setzlinge und schließe dünne, geil gewachsene, sowie auch zu starke („überständige") Setzlinge aus. Erstere



Zeichnung: Kaiper. M.

haben zu dicht, letztere zu lange im Anzuchtbeet gestanden. Geeignete Pflanzen werden möglichst hoch gesetzt, weil dadurch die Bildung von Seitenwurzeln, die die Knolle entwerten, mehr oder weniger unterbunden wird. Diesem Zweck diente auch das Pflanzen der Setzlinge auf einem besonders hergerichteten kleinen Damm, den man durch Heranbringen der Erde zu beiden Seiten der markierten Linie oder der gespannten Schnur errichtet. Dadurch bildet sich ein großer Teil der Knolle über der Erde. Kleingärtnern und Kleinsiedlern kann dieses Verfahren nur empfohlen werden, wenn es auch mit Mehraufwand an Zeit und Mühe verbunden ist.

An Wassergaben darf es dem Sellerie nicht fehlen, auch ist flüssiger Dünger am Platze. Jedoch sei man mit der Verabreichung von Jauche und Latrine vorsichtig, damit wir keine Knollen mit mastigem, sich von innen heraus schwarz färbenden Fleisch heranziehen, die sich im Einschlag nicht halten und wenig schmackhaft sind. Eine kleine Handvoll Kalisalz auf eine große Gießkanne Wasser ist ein Dungguß, der sich vorteilhaft auf die Entwicklung der Knolle auswirkt. Wasser- und flüssige Dunggaben verhindern das Braunwerden der Knollen und Verholzen des Knollenfleisches. Oeftere Bodenlockerung darf nicht verabsäumt werden; jedoch unterlasse man das Abblättern der Selleriepflanzen, wie denn auch das Entfernen der oberen Seitenwurzeln (bei gewöhnlicher Pflanzweise) als eine verkehrte Maßnahme bezeichnet werden muß.

Herpers.

Kunstschwärme aus verschiedenen Völkern

Wer starke, volkreiche Völker auf seinem Stande hat, bilde nach dem allmählichen Versiegen der Tracht Kunstschwärme in folgender Weise: Ein gut gereinigter leerer Strohkorb steht bereit. Einzelne Waben aus den starken Völkern mit allen darauf sitzenden Bienen,

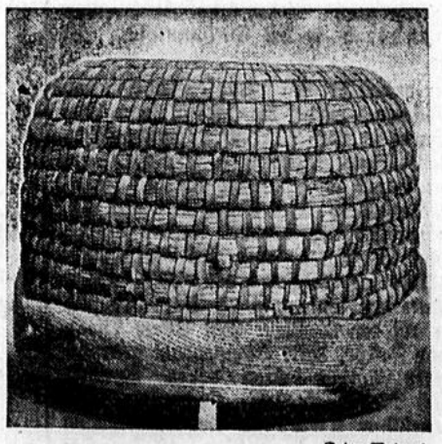


Foto: Weigert

aber ohne Königin, werden in den Korb gefegt. Damit sie nicht stark abfliegen, überbrause man sie ganz leicht mit Zuckerlösung. Glaubt man genügend Bienen beisammen zu haben (etwa 3 Pfund), so überbinde man den Korb mit leichter, luftiger Sackleinwand, stelle ihn über Nacht in den kühlen Keller und schiebe eine Holzleiste ein, damit die Bienen genügend Luft haben. Am anderen Morgen nimmt man den Schwarm vor, hebt den Rupfen ab, überbraust die Bienen nochmals und rüttelt sie gut durcheinander. So vertreibt man ihnen jede Stechlust. Die Bienen werden nun in den für sie bereitgestellten Kasten gefegt. Dann schneide man eine reife Weiselzelle aus einem der besten Standvölker ein oder setze eine Königin im schützenden Weiselhäuschen bei.

Oberlehrer Weigert.

Große Reitertage in Bochum

Voller Erfolg des 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturniers

Der erste Tag

Nach den verschiedenen Vorprüfungen begannen Samstag pünktlich zur angesetzten Zeit die Hauptprüfungen des Bochumer Turniers. Der Himmel war zwar verhangen, dafür blieb es aber trocken und bis in die späten Nachmittagsstunden warm. Der Besuch auf der gedeckten Tribüne und den übrigen Sitzplätzen war annehmbar, später waren natürlich die Kurven besetzt, vor allem wieder von der Bochumer Schuljugend, die oft nur zu begeistert und zu temperamentvoll mitging und verschiedentlich vom Ansager, dessen Stimme durch eine vorbildliche Lautsprecheranlage über den ganzen Platz gut verständlich war, gebremst werden mußte mit dem Hinweis, daß Pferd und Reiter während der Umläufe durch zu spontane Beifallskundgebungen unnötig behindert und gestört würden. Besonderen Spaß machte den mehr als 2000 Jungen und Mädeln die Schaunummer der Bochumer Schutzpolzei, das Zylinderabschlagen. In Cowboytracht mit grell bunten Hemden und den breiten Reiterhosen ritten 6 Polizisten in die Bahn und hieben mit langen, elastischen Strohstöcken sich gegenseitig so lange auf ihre farbigen Papierzylinder, bis 5 dieser mühsam geklebten Kopfbedeckungen auf dem grünen Rasen lagen und der 6., seine Siegestrophäe stolz auf dem Kopf, die Ehrenrunde reiten konnte. Es gab dabei viel zu lachen und der Sieger, der seinen kostbaren Zylinder immer wieder geschickt und klug den tückischen Strohhieben entzogen hatte, erhielt rauschenden Sonderbeifall. Auch die zweite Schaunummer des Samstags, die Shetlandponys, wurde lebhaft beklatscht. Der Ansager gab dazu eine längere Erklärung, in der er auf die Bedeutung dieses kleinen Pferdes, das vor allem dem Siedler bei seiner ungewöhnlich großen Anspruchslosigkeit und seiner großen Arbeitskraft besonderen Nutzen bringen kann, hinwies. Die kleinen Pferde, Hengste, Stuten und Fohlen stammen aus einem Neußer Gestüt, das sich planmäßig der Zucht dieser Pferdeart widmet.

Eröffnet wurden die Hauptprüfungen mit einem Jagdspringen der Klasse A, Abt. D, die außerordentlich gut besetzt war. Es gelang sieben Bewerbern, fehlerfrei über den Parcours zu kommen. SA-Rottenführer Pott auf Feinkern ritt die gute Zeit von 63 Sekunden heraus, die nur noch vom Obergefreiten Teller auf Mulattin erreicht wurde. Erwähnenswert ist hier das gute Abschneiden der Schutzpolizei Bochum. Pol.-Oberwachtmeister Sedat und Pol.-Obermeister Sprenger beendeten den Umlauf fehlerfrei in 67 bezw. 68 Sekunden und sicherten sich damit den 5. und 6. Platz, während der im Vorjahr so erfolgreiche SA-Sturmführer Staupendahl auf Firstling nur den dritten Platz belegen konnte. Es folgten dann Dressurprüfungen für Anfänger in zwei Abteilungen und für die leichte Klasse. Sehr brav hielt sich in Klasse A, Abt. A, der Jungzugführer Hildebrand, ein Hitlerjunge, der auf Nero gegen starke Konkurrenz mit der Wertnote 1,3 auf den dritten Platz kam. Ueberzeugend war der Sieg des Obersten Graf von Rothkirch in der Dressurprüfung der mittleren Klasse.

Interessanter waren für den weniger pferdesportlich vorgebildeten Zuschauer wieder die Jagdspringen. Das der Klasse L wurde in zwei Abteilungen durchgeführt. Als erster Reiter kam Rittmeister Menke auf Overstolz in die Bahn; er gebrauchte für den fehlerfreien Ritt 69 Sekunden. Dies Ergebnis wurde von keinem der übrigen Bewerber erreicht. In der gleichen Klasse, Abteilung B, startete auch SA-Sturmführer Staupendahl. Aber sein sieggewohnter Scheik machte 7 Fehler, beendete den Umlauf in 75 Sekunden und kam damit nur auf den 5. Platz. Mit diesem Pferd, einem 16jährigen Falben, hatte Staupendahl bekanntlich beim vorigen Turnier einen neuen Sprungrekord über 1,90 Meter aufgestellt. Den ersten Platz belegte SA-Scharführer Kuwertz. Am spannendsten verlief das Jagdspringen der mittleren Klasse. Die Hindernisse waren erhöht auf 1,30 Meter, der Umlauf war verändert und erschwert. Aber in diesem Wettbewerb errang Rittmeister Menke wieder auf Overstolz einen eindeutigen Sieg. Er kam mit noch zwei anderen Bewerbern fehlerfrei über den Parcours und gebrauchte für den Umlauf, der in der Zeit von 110 Sekunden durchgeritten sein muß, 86 Sekunden; auf den zweiten Platz kam Rittmeister von Cannstein vom Stab des Kavallerie-Regiments 15 mit 0 Fehlern und 91 Sekunden und auf den dritten Platz SA-Truppführer von Endert mit 0 Fehlern und 99 Sekunden. Rittmeister Menke wurde für seinen Doppelsieg stark gefeiert. Der bekannte rheinische Turnierreiter Pforte kam mit Nora 3 in der Klasse L und M des Jagdspringens auf den 6. und 4. Platz.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen, Klasse A, Abteilung B: 1. Feinkern (Bes. SA-Rottf. Pott, Reiter Besitzer) 0 Fehler, 63 Sek.; 1. Mulattin (3. Kav.-Regmt. 15, Reiter Obergefreiter Teller) 0 F., 63 S.; 3. Firstling (Reitkommando Oberste SA-Führung, Stuf. Staupendahl) 0 F., 64 S.; 4. Steiger (SS-Ustuscharf. Sester) 0 F., 66 Sek.; 5. Ballerina (SA-Truppf. v. Endert) 0 F., 67 Sek.; 5. Wespe (Schutzpolizei Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sedat) 0 F., 67 Sek.; 7. Zange Schutzpol. Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sprenger) 0 F., 68 S.

Dressurprüfung Kl. A, Abtlg. A: 1. Alpenrose (SS-M Schmitz) Wertnote 1,0; 2. Lotte (SA-Stuf. Geyr, SA-Rottf. Hauser) 1,2; 3. Nero (Wilh. Wibbeling, Jungzugf. Hildebrand) 1,3; 4. Trajan (SA-Sturmm. Bockholt) 2,1; 5. Mohr (E. Hördemann, SA-Rottf. Hauser) 2,2; 6. Helga (H. Sudhoff, SA-Truppf. Kost) 2,3; 7. Addo (SA-Sturmm. Jürgens) Wertnote 2,5.

Abteilung B: 1. Cherubim (Stall Kniepkamp, H. Jungnitsch) Wernote 0,8; 2. Obersteiger (3. Kav.-Regmt. 15, Rittm. Graf Plettenberg) 1,0; 3. Goliath (Reit- und Fahrschule Krefeld, Schulf. Schmidt) 1,0;

Dressurprüfung Kl. M: 1. Flaminga (Oberst Graf v. Rothkirch) Wertnote 1,2. 2. Amata (SA-Sturmf. Prümer) 1,6; 3. Balduin (Stab Kav.-Regmt. 15, Rittmstr Menke) 1,7; 4. Cherubim (Stall Kniepkamp, H. Jungnitsch) 2,2; 5. Admiral (Reitkommando Oberste SA-Führung, SA-Truppf. Zimmermann) 2,3. 4. Alcantara (P. Wiegmann, SA-Sturmf. Prümer) 1,1; 5. Amata (SA-Sturmf. Prümer) 1,2.

Dressurprfung Kl. L: 1. Aula (Schutzpolizei Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sprenger) Wertnote 1,0; 2. Trajahn (SA-Sturmm. Bockholt, H. Düren) 1,4; 3. Magnet (Wilh. Wibbeling SA-Oberscharf. Wibbeling) 1,7; 4. Nero (Wilh. Wibbeling, SA-Oberscharf. Wibbeling) 1,9; 7. Adelheid (Schutzpolizei Bochum, Pol.-Oberwachtmstr. Sedat) 2,3.

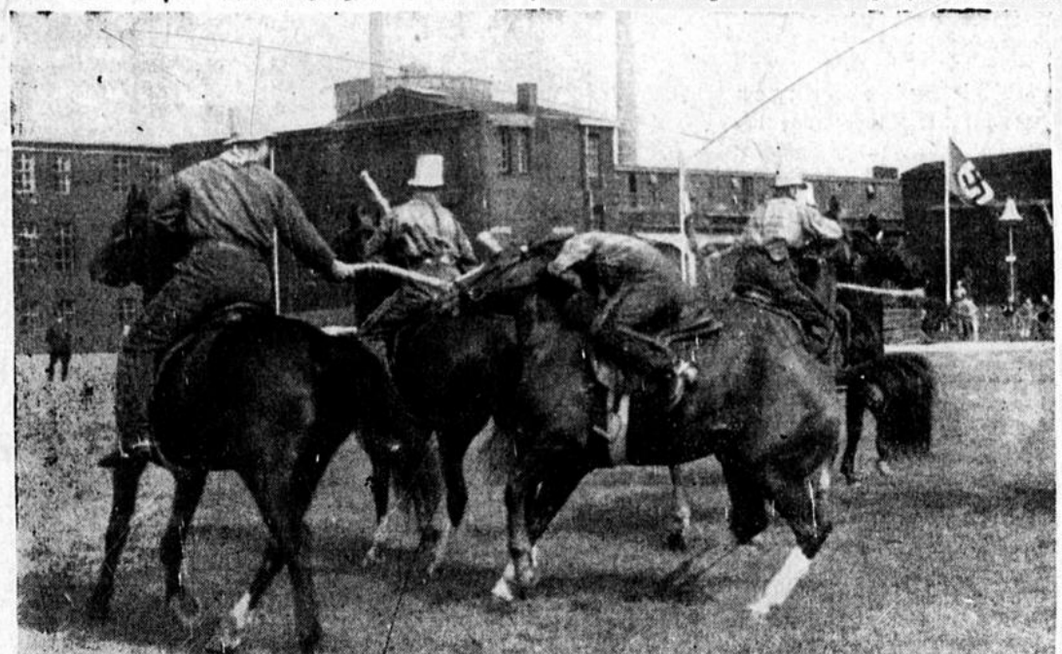
Jagdspringen, Kl. L: 1. Overstolz (Rittmeister Menke) 0 Fehler, 69 Sek.; 2. Mulattin (3. Kav.-Regmt. 15, Obergefr. Teller) 0 F., 70 S.; 3. Näschen (Reitkommando (Oberste SA-Führung, Truppf. Zimmermann 0, F., 79 S.; 4. Hubertus (desgl.) 8 F., 80 S.; 5. Maikäfer (Rittmstr. Menke) 4 F., 64 Sek.

Abteilung B: 1. Ingo (SA-Scharf. Kuwertz) 4 F., 70 Sek.; 2. Norma (Wilh. Wibbeling, SA-Oberscharf. Wibbeling) 4 F., 74 Sek.; 3. Feinkern (SA-Rottf. Pott) 4 F., 74 Sek.; 4. Scheik (SA-Sturmf. Staupendahl, Truppf. Zimmermann) 7 F., 75 Sek.

Jagdspringen Kl. M: 1. Overstolz (Rittmeister Menke) 0 F., 86 Sek.; 2. Hans (Stab Kav.-Rgtm. 15, Rittmstr. v. Canstein) 0 F., 91 Sek.; 3. Balerina (SA-Truppf. v. Endert) 0 F., 99 Sek.; 4. Nora 3 (G. R. Pforde/H. Küper, Korte) 4 F., 78 Sek.; 5. Hubertus (Reitkommando Oberste SA-Führung, SA-Truppf. Zimmermann) 7 F., 96 Sek.; 6. Flaminga (Oberst Graf v. Rothkirch) 8 F., 83 Sek.

4000 Zuschauer am Sonntag

Der zweite Tag der Veranstaltung wies dieselben günstigen Umstände wie der erste auf. Nachdem es in den Mittagsstunden geregnet hatte, klärte sich das Wetter bald auf und es blieb schön bis zum Ende der Veranstaltung. Ueber 4000 Zuschauer waren um den Turnierplatz versammelt, so daß sich mit den vielen Uniformen und Sommertoiletten der zahlreich vertretenen Frauen ein ungemein malerisches Bild ergab. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche Vertreter der Behörden, Partei, Wehrmacht und des öffentlichen Lebens.



Eine Szene aus dem Reiterspiel der Bochumer Schutzpolizei

Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse standen drei Jagdspringen sowie eine Dressur- und eine Eignungsprüfung. Von den Jagdspringen verlief das Zeitspringen der Klasse L ungemein spannend. In diesem Springen wurde jeder Fehler mit 15 Sekunden bewertet, die der Gesamtzeit hinzugerechnet wurden. Nicht weniger als 24 Teilnehmer gingen [illegible] den Kurs. Vorerst gelang kein fehlerloser Ritt [illegible] die Zeiten bewegten sich von 85 Sekunden an aufwärts. Erst Obergefreiter Teller vom Kav.-Rgt. 15 kam auf Mulattin fehlerlos über den Kurs und drückte die Bestzeit auf 69 Sekunden herab. Fehlerlos bewältigten die Strecke auch SA-Truppführer Zimmermann und SS-Unterscharführer Sester auf Hubertus bezw. Steiger; die Zeiten von 77 bezw. 73 Sekunden lagen jedoch über der Tellers. SA-Stur[illegible] ihrer Staupendahl auf Firstling bewältigte in einem sehr schnellen Umlauf ebenfalls alle Hindernisse, ließ jedoch eine Wendemarke aus, so daß er nicht gewertet wurde. Rittmeister v. Cannstein auf Gabsi gelang dann noch ein fehlerloser Ritt in der Zeit von 65 Sekunden, womit er die schwere Prüfung an sich brachte. Der Sieg löste, wie überhaupt jeder fehlerloser Ritt, starken Beifall aus. Nach diesem Rennen wurde der Schluß des Fußballendspieles übertragen, und daß der Sieg des Westfalenmeisters mit großem Jubel aufgenommen wurde, versteht sich wohl von selbst.

Von den Schaubildern erweckte die Traberquadrille, die ja nur am Sonntag gezeigt wurde, großes Interesse. Vorauf ging der Vorführung eine Erklärung durch den Lautsprecher über das Traberpferd selbst und über die einzelnen Teilnehmer, die das berühmte Vaterpferd Tizian anführte und ein so guter Renntraber wie Manzanares beschloß. Kurz nach der Vorführung konnten die Fahrer durch den Rundfunk über die Mitteilung quittieren, daß ein Abkömmling Tizians, der westdeutsche Traber Fried, in Berlin das zur selben Stunde ausgetragene Deutsche Traberderby gewonnen hatte. Die Darbietung der Trabfahrer, die in ihrem bunten Dreß fuhren, riefen starken Beifall hervor. Mit großer Sicherheit trabten die edlen Pferde die schwierigen Figuren der Quadrille nach dem Takt der Musik herunter. Auch die beiden übrigen Schaunummern, das Reiterspiel der Schutzpolizei und die Vorführung der Shetland-Ponys, fanden große Anteilnahme seitens der Besucher und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Das den Tag einleitende Jagdspringen der Klasse A, Abt. A, war nicht so stark besetzt und endete mit einem vierfachen Erfolg des SA-Rottenführers Hauser, der das Rennen auf Mohr im einzigen fehlerlosen Ritt gewann, auf Praetor mit der besten Zeit, jedoch vier Fehlern den zweiten, auf Lotte den dritten und auf Atlantic den fünften Platz belegte. Die Eignungsprüfung für Reitpferde der Klasse A gewann Rittmeister Menke auf Lanze, zweiter wurde SA-Sturmführer Prümer auf Alcantara vor dem Krefelder Schulführer Schmidt auf Goliath. In der Dressurprüfung Klasse L holte sich Oberst Graf v. Rothkirch die goldene Schleife vor Schulführer Schmidt auf Goliath und H. Jungnitsch auf Cherubim. Dreifacher Sieger wurde erwartungsgemäß Obersturmführer Andreas in der mittleren Dressurprüfung. Auf Indra und Bajazzo wurde er mit der [illegible]0,5 Doppelsieger und auf Burgsdorff Dritter [illegible] Amata. Im Fünfkampf endeten [illegible] SA-Reiter auf den ersten Plätzen. [illegible] Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung sah SA-Oberscharführer Platen auf Lotte und Ingo vorn. Rottenführer Bell wurde mit Atlantic Dritter vor seinem Kameraden Hauser auf Mohr und erst an fünfter Stelle kam Staupendahl auf Scheik ein.

Das die Veranstaltung beschließende Jagdspringen, ein Ausgleich der mittleren Klasse, brachte dem Reitkommando der Obersten SA-Führung einen ersten Sieg. SA-Truppführer Zimmermann bewältigte auf Hubertus allein den Kurs fehlerlos in 72 Sekunden. Er wurde auch auf Firstling Zweiter vor Rittmeister v. Canstein auf Hans und Rittmeister Menke auf Overstolz.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen Kl. A: 1. E. Hördemanns Mohr (SA-Rottf. Hauser 0 Fehler, 70 Sek.; 2. SA-Sturmf. Geyrs Praetor (SA-Rottf. Hauser) 4 F., 61 Sek.; 3. SA-Sturmf. Geyrs Lotte (SA-Rottf. Hauser) 8 F., 74 Sek.; 4. SA-Sturmf. v. Clebes Anita (Besitzer) 11 F., 82 Sek.; 5. SA-Oberscharf. Platens Atlantic (SA-Rottf. Hauser) 12 F., 69 Sek.

Eignungsprüfung für Reitpferde, Kl. A (o. M.): 1. W. Baurs Lanze (Rittmstr. Menke) 4,65 WN. 2. Paul Wiegmanns Alcantara (SA-Sturmf. Prümer), 4,7 WN.; 3. Reit- und Fahrschule Krefelds Goliath (Schulf. Schmidt) 4,7 WN.; 4. SA-Obertruppf. Dürens Othello (SA-Scharf. Düren) 5,65 WN.; 5 Schutzpolizei Bochum, Aula (Pol.-Oberwachtmstr. Sprenger) 5,7 WN.

Dressurprüfung Kl. L: 1. Oberst Graf v. Rothkirchs Oststurm (Besitzer) 0,7 WN.; 2. Reit- und Fahrschule Krefelds Goliath (Schulf. Schmidt) 0,8 WN.; 3. Stall Kniepkamps Cherubim (H. Jungnitsch) 0,9 WN.; 4. W. Baurs Lanze (Rittmeister Menke) 1,4 WN.; 5. SA-Sturmf. Prümers Amata

Dressurprüfung Kl. M: 1. SS-Obersturmf. Andreas Indra (Besitzer) 0,5 WN.; 1. SS-Obersturmf. Andreas Bajazzo (Besitzer) 0,5 WN.; 3. SS-Obersturmf. Andreas Burgsdorff (Besitzer) 0,7 WN.; 4. SA-Sturmf. Prümers Amata (Besitzer) 1,2 WN; 5. Stab Kav.-Regmt. 15 Balduin (Rittmstr. Menke)

Fünfkampf-Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung: 1. SA-Oberscharf. Platens Lotte (Bes.) 7,53 Wertsumme, 2. SA-Scharf. Kuwertz Ingo (Bes.) 8,33 WS.; 3. SA-Reitertrupp Neuß Atlantic (SA-Rottf. Bell) 9,27 WS.; 4. Hördemanns Mohr (SA-Rottf. Hauser) 10,0 WS;. 5 SA-Surmf. Staupendahls Scheik (Bes.) 10,13 WS.

Jagdspringen Kl. L (Zeitspringen): 1. Rittmeister v. Cansteins Gabsi (Bes.) 67 Sek.; 2. 3. Kav.-Regmt. 15 Mulattin (Obergefr. Teller) 69 Sek.; 3. SS-Unterscharf. Sesters Steiger (Bes.) 73 Sek.; 4. Reitkommando Oberste SA-Führung Hubertus (SA-Truppf. Zimmermann) 78 Sek.; 5. Stall Kniepkamps Jubellerche (H. Jungnitsch) 82 Sek.;

Jagdspringen Kl. M. (Ausgleich): 1. Reitkommando Oberste SA-Führung Hubertus (SA-Truppf. Zimmermann) 0 F., 72 Sek.; 2. Reitkommando Oberste SA-Führung Firstling (SA-Truppf. Zimmermann) 3 F., 81 Sek.; 3. Stab Kav.-Regmt. 15 Hans (Rittmstr. v. Canstein) 4 F., 70 Sek.;



Rittmeister von Cansteín auf Gabsie. SK-Fotos Herker

Gelsenkirchen im Siegesjubel

Beim Bekanntwerden des Sieges des FC Schalke 04 über den 1. FC Nürnberg im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft brach in Gelsenkirchen, der Heimatstadt der Schalker, die allgemeine Begeisterung los. In kurzer Zeit bot ganz Gelsenkirchen ein freudiges Fahnenbild, das seine besondere Note durch das Schalker „Blauweiß" erhielt. Montagabend 19,27 Uhr, treffen die Königsblauen in Begleitung des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters Böhmer, der die Mannschaft auf ihrer Fahrt nach Berlin begleitet hat, auf dem Gelsenkirchener Hauptbahnhof ein. Die ganze Stadt wird dem nun dreimaligen Deutschen Fußballmeister Schalke 04 bei seiner Heimkehr einen begeisterten Empfang bereiten.

*

Gelsenkirchen ladet ein.

Zum Empfang des Deutschen Fußballmeisters Gelsenkirchen-Schalke 04 am Montag, um 19,27 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Gelsenkirchen sowie zu der großen Meisterehrung der Schalker Mannschaft auf dem Festplatz Schalker Markt wird die gesamte westdeutsche Sportgemeinde eingeladen.

Kreispropagandaleitung Gelsenkirchen.



Der deutsche Luftsport ruft Dich!

Reichsminister Dr. Goebbels in Worms:

Der Appell an den Nichteinmischungsausschuß

Deutschland erwartet, „daß alle betroffenen Nationen sich hinter es stellen werden!"

DNB **Worms**, 19. Juni. (Drahtb.) Die Reichstheaterfestwoche 1937 fand in Worms in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels ihren feierlichen Abschluß. Es ist das erste Mal, daß Reichsminister Dr. Goebbels der alten Nibelungenstadt am Rhein einen Besuch abstattet. Die Freude der Bevölkerung über diesen Besuch kommt schon im äußeren Stadtbild zum Ausdruck: reicher Fahnen- und Girlandenschmuck in allen Straßen. Von der großen Rheinbrücke, wo früher stets ein Transparent „Das rote Worms grüßt seine Gäste" hing, leuchtet heute ein Spruchband „Worms grüßt Dr. Goebbels".

Am Sonnabend abend hatte die Kreisleitung Worms zu einer Großkundgebung aufgerufen, in der Reichsminister Dr. Goebbels sprach.

An das Schicksal der Helden des Nibelungenliedes anknüpfend, deren Zwietracht trotz aller Tugenden am Ende doch ihren Untergang herbeiführte, und auf die Geschichte als große Lehrmeisterin überhaupt hinweisend, legte Dr. Goebbels dar, daß es die erste Aufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen ist und immer bleiben wird,

fanatisch über die innere Einheit zu wachen.

Wir werden verhindern, daß diese Zwietracht jemals wieder unser Volk um den Preis seiner Arbeit und seiner Leistungen bringt. Der Nationalsozialismus, so erklärte er unter stürmischer Zustimmung, hat zum ersten Mal die Möglichkeit einer Auswirkung des alten deutschen Erbübels, der Uneinigkeit, ausgeschaltet, und es kann nicht mehr vorkommen, wie so oft in unserer Geschichte, daß uns unsere innere Zerrissenheit dazu zwingt, die beinahe schon erkämpfte Anwartschaft auf Weltgeltung fallen zu lassen. Zum ersten Mal in der Geschichte können wir von einem einigen deutschen Volk sprechen; das ist auch die Ursache all der großen innen- und außenpolitischen Erfolge. Wenn der Führer mit seiner Bewegung nichts anderes als das vollbracht hätte, so wäre damit allein schon sein Werk für alle Zeiten unsterblich.

Wie klein erscheinen dagegen die kümmerlichen Einwände, die böswillige Gegner gegen unseren Staat und unsere Bewegung erheben zu können glauben! Was bedeuten diese Einwände hergelaufener Schwätzer, die keine Ahnung von den Sorgen und Schwierigkeiten haben, die uns belasten, und die nur in feiger Anonymität an uns ihr kritisches Mütchen zu kühlen wagen. Sie werfen uns besonders gerne vor, daß wir soriskante Entschlüsse wagen. Das tun wir allerdings! Wenn sich eine Nation aus einer so furchtbaren Verstrickung und aus so starker internationaler Fesselung, wie sie uns die Jahre von 1918 bis 1933 gebracht haben, nach und nach befreien will, so muß sie in den entscheidenden Stunden auch den Mut zu einem entscheidenden Entschluß aufbringen. Und diesen Mut, so erklärte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Massen, hat der Führer gehabt!

Wir haben etwas riskiert, aber wir haben auch etwas gewonnen, wenn auch nur in heißem Kampf und unter oft schweren Opfern.

Es ist uns gelungen, auf dem Wege zur inneren und äußeren Befreiung im ersten Vierjahresplan Zug um Zug die gesteckten Ziele zu erreichen, und vor allem auch das große Problem des Sozialismus Stück für Stück in Angriff zu nehmen. Wir waren uns dabei von vornherein darüber klar, daß eine mechanische Erhöhung der Löhne und damit der Preise völlig ungeeignet war, die breiten Massen unseres Volkes an den Gütern gerecht und wirksam zu beteiligen. Wir steigerten stattdessen die Produktion und beteiligten daran das Volk in seiner Gesamtheit. Darüber hinaus sind die schwersten Schäden unseres sozialen Lebens, die im Augenblick noch nicht auf diese organische Weise beseitigt werden konnten, durch große soziale Hilfswerke, vor allem durch die NS-Volkswohlfahrt, durch das Winterhilfswerk durch die große Organisation „Kraft durch Freude" und andere soziale Institutionen des nationalsozialistischen Reiches im Rahmen des überhaupt nur Möglichen wesentlich gemildert worden.

Auf den zweiten Vierjahresplan übergehend, legte der Minister dar, daß es keineswegs die Absicht der nationalsozialistischen Staatsführung sei, sich dadurch vom Auslande abzuschließen.

Es bleibe Deutschland nichts anderes übrig, als zu diesem Mittel der Selbsthilfe zu greifen.

Wir wollen mit dem Vierjahresplan unsere nationale Souveränität zurückgewinnen, weil wir sie vorerst anders nicht zurückgewinnen können.

Um dieses hohen Zieles willen bedürfe es der geballten Kraft und der Einigkeit der ganzen Nation, und das sei **auch der eigentliche Grund für die Auseinandersetzungen in kirchenpolitischen Fragen.** Es müsse hier davon ausgegangen werden, daß das deutsche Volk, das allein über sein Schicksal zu bestimmen habe, den Führer mit der Gestaltung seines nationalen Lebens beauftragt habe. Das schließe Vertrauen von unten nach oben und Autorität von oben nach unten in sich; was zur Sicherung der irdischen Belange des deutschen Volkes notwendig sei, könne nur von dem beurteilt werden, der diesen Auftrag besitze. Die Kirche solle lieber nicht über die Moral des Staates urteilen und nicht mit Steinen werfen, da sie im Glashause sitze, sondern zuerst lieber in ihren eigenen Reihen nach dem Rechten sehen. Wenn sie sich auf ihren Auftrag berufe — wir meinen, so erklärte Dr. Goebbels unter langanhaltendem Beifall — wir haben auch einen Auftrag, nämlich den, für die irdische Lage unseres Volkes zu sorgen. Wenn man die Richtigkeit eines Auftrages nicht an Worten, sondern an Taten ablesen kann, so können wir der Kirche gegenüber wohl bestehen! (Stürmischer Beifall!)

Es kann in einem Staat nicht zweierlei Gesetze geben; das Gesetz hat auch für die Kirche Geltung.

Die schlimmen Folgen innerer Uneinigkeit und Zwietracht zwingen uns nun einmal, alles zu fördern, was die innere Einigkeit irgendwie festigen kann. Das hat aber mit der gerichtlichen Bestrafung krimineller Elemente in den Klöstern nichts zu tun. Es ist uns selbst schmerzlich, daß diese Auseinandersetzungen erfolgen müssen, sie werden aber nicht vom Staat, sondern vom Staatsanwalt betrieben. Verbrechen müssen geahndet werden.

Zu Fragen der Außenpolitik übergehend, verwies der Minister auf die wahrhaft welthistorische Aufgabe, die der Führer mit der Niederringung des Bolschewismus in Deutschland gelöst habe. — **In Moskau sitze der** Weltfeind, der die Ehre, die Sicherheit und den Bestand aller Kulturstaaten auf die infamste und gewissenloseste Weise bedrohe. Nichts beweise die Richtigkeit und Notwendigkeit des Kampfes gegen den Bolschewismus besser, als die dauernden Versuche, den antibolschewistischen Ordnungsblock, der Deutschland, Italien und Japan umfasse, zu sprengen. Mit großer Besorgnis nehmen wir wahr,

wie der Konflikt in Spanien immer und immer wieder neuen Zündstoff hervorbringt. Daß das nationalsozialistische Deutschland sich verbrecherische Provokationen, wie sie mit dem Bombenattentat auf die „Deutschland" festzustellen waren, nicht gefallen läßt, hat die Welt bereits erfahren. Wenn jetzt schon wieder der Kreuzer „Leipzig" bedroht worden ist, und wir nun an den Nichteinmischungsausschuß appellieren, so tun wir das in der sicheren Erwartung, daß alle betroffenen Nationen sich hinter Deutschland stellen werden, wenn es sich in entsprechender Weise gegen derart ungeheuerliche Provokationen auflehnt.

Abschließend wies Dr. Goebbels gerade auch im Hinblick auf die Unruhe in der Welt noch einmal auf die zwingende Notwendigkeit hin, daß sich unser Volk in Einigkeit hinter den Führer stelle und sich in keiner Situation durch Zwietracht und Hader um die Früchte seiner bisherigen Erfolge bringen lasse. Eifersüchtig wird unsere Bewegung, die mit soviel Opfern und soviel Blut diese innere Einigkeit erkämpft hat, auch von sich aus darüber wachen. Wir wollen nicht ein Volk von Träumern und Phantasten, von Dichtern und Denkern sein,

sondern ein Weltvolk werden.

Wir wollen das deutsche Leben mit dem Rhythmus einer stählernen, modernen Romantik erfüllen, die nicht zurückblickt, sondern vorwärts schaut. Der Führer hat unserm Volk eine Fahne, einen Glauben und eine Ueberzeugung gegeben. So kann es nicht wunder nehmen, daß das deutsche Volk voll Glauben ihm, der wie kein anderer das Recht hat, im Namen der Nation zu sprechen, vertraut. Mit ihm haben wir den Weg zur Macht angetreten, in seinem Namen vollzieht sich das große Aufbauwerk. Der Allmächtige wird an unserer Seite stehen, wenn wir auch weiterhin mutig und unbeirrt den großen Problemen des nationalen Lebens entgegentreten. So wollen wir uns heute und immerdar zum ewigen Deutschland bekennen und unsere Kraft verzehren im Dienste an unserem Volke.

Der Schrei in Paris

Eine Schauspieler-Erinnerung von Arno Sommerfeld

Schauspieler haben meist alle einen kleinen Spleen, das steht nun mal fest; und ich will ehrlich zugeben, daß ich darin keine Ausnahme mache. Nur in einem unterscheide ich mich etwas von meinen Kollegen, und zwar dadurch, daß ich nicht abergläubisch bin. Ich klopfe nämlich nicht auf Holz, spucke auch nicht dreimal aus, halte nichts von Hufeisen oder ähnlichen Dingen; und würde sogar, wenn das möglich wäre, im Hotel ein Zimmer mit der Nummer 13 beziehen!

Von meiner Puppe trenne ich mich allerdings nie; und das kommt daher, weil ich nicht der Mann bin, unnötige Ehekonflikte heraufzubeschwören. Das klingt etwas geheimnisvoll, wird aber gleich erklärt werden. Während mir jeglicher Sinn für „Kaffeesatz-Dinge" völlig mangelt, ist meine Frau, obwohl sie nicht vom „Bau" ist, zu jeder Tag- und Nachtzeit eifrigst bemüht, durch Kartenlegen oder sonstigen Kram das Glück um jeden Preis zwingen zu wollen. Und da merkwürdigerweise immer ein Körnchen Wahrheit bei ihren „Weissagungen" ist, lasse ich sie stillschweigend gewähren.

Was nun besagtes Körnchen Wahrheit betrifft, so sieht es damit folgendermaßen aus: Immer, wenn meine Frau prophezeit, daß wieder einmal ein Engagement mit „ganz ganz großem Geld" in der „Stube" liegt, weiß ich genau, daß alle meine intensiven Bemühungen zwecklos sind, und daß man vorläufig in allen Theater- und Filmbüros auf meine Dienste händeringend verzichtet. Wimmelt es dagegen in den Karten von „bösen Buben" oder „Pikschen Weibern", dann ist mit tödlicher Sicherheit anzunehmen, daß bald irgendetwas klappt.

Meine Frau ist zwar darüber verzweifelt, daß ich die positive Wirkung der „geheimen Kräfte" derart ableugne, und es haben sich dieserhalb auch schon verschiedene große Krachs abgespielt, es nutzt aber alles nicht: ich bin ein ungläubiger Thomas und beschränke mich auf meine Puppe.

Um nun keine Irrtümer aufkommen zu lassen, möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, daß es sich hier nicht etwa um solch eine handelt, die mit den Augen klappert und Papa und Mama schreit (ich kenne Primadonnen und Filmdiven, die „so etwas" sogar auf Südamerika-Tourneen im Schrankkoffer mitschleppen), sondern um ein ganz kleines, winziges Dingelchen, das man bequem in die Westentasche stecken kann.

Der Grund, daß ich mich von dieser Puppe nie trenne, ist folgender: Ich verhandelte mal vor Jahren mit einer amerikanischen Filmgesellschaft, die einen Film in Paris drehen wollte. Der Regisseur, der die schwerwiegende Entscheidung zu fällen hatte, war selbstverständlich von ein paar hundert Menschen belagert, weil natürlich jeder gern mal den Eiffelturm kennen lernen wollte. Es erübrigt sich wohl daher, besonders darauf hinzuweisen, daß sich jeder, aber auch jeder, für die noch zu besetzende Rolle (es handelte sich nur noch um eine einzige!) für berufen hielt und demzufolge in dem Büro ein schrecklich[illegible]. Und da täglich neue Gesichter auftauchten, (man glaubte es nämlich nicht so recht, daß nur noch eine einzige Rolle frei war), ging es wie in einem Tollhaus zu; und die meisten, und zu denen zählte auch ich, waren noch nicht mal dazu gekommen, mit dem Regisseur ein paar belanglose Worte zu wechseln.

Merkwürdigerweise konnte und konnte sich der gute Onkel aus Amerika zu keinem Entschluß durchringen, lief andauernd mit verzweifelter und düsterer Miene durch sämtliche Räume, ließ dutzende von Menschen vorsprechen, zog einige in engere Wahl, warf im nächsten Moment alles wieder um und suchte nach neuen Talenten. Da er aber von den anderen auch keinen nach Hause schickte, also mich auch nicht, wurde der Laden logischerweise immer voller.

Und das Schönste war, daß es sich nur um eine ganz kleine Rolle handelte, die noch frei war, und es handelte sich absolut nicht um irgendetwas Besonderes. Es wurde, genau genommen, nichts weiter verlangt, als daß der Darsteller, abgesehen von ein paar belanglosen Sätzen, in der Lage sein mußte, einen ungeheuer komischen Schrei ausstoßen zu können.

Na, und da sich das schließlich jeder zu[illegible] denn so schwer ist so etwas ja wirkli[illegible] das Angebot, wie schon erwähnt, ein[illegible] beängstigendes und von Rechts wegen hätten [illegible] Räume wegen totaler Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden müssen.

Selbstverständlich traute ich mir's auch ohne weiteres zu, den verlangten Schrei ausstoßen zu können, hatte aber trotzdem jegliche Hoffnung aufgegeben, gratis und franko nach Paris zu fahren, weil es mir noch immer nicht gelungen war, in irgend einer Weise die Aufmerksamkeit des Amerikaners auf mich zu lenken.

Und doch sollte ich meinem Glück näher sein als ich dachte. Der Regisseur ließ sich gerade wieder vorsprechen, als ich plötzlich einen Dolchstich in den verlängerten Oberschenkel erhielt, und von heftigstem Schmerz gepeinigt, einen entsetzlichen Schrei ausstieß, so daß alle, die da dumpf brütend saßen, erwachten.

Mir war das natürlich schrecklich peinlich, daß ich einen derartigen Wirrwarr angerichtet hatte und deshalb wollte ich mich auch gerade anschicken mich höflichst zu entschuldigen, kam aber nicht dazu, denn der Regisseur stürzte wie ein Irrer aus seinem Büro und forschte in höchster Aufregung nach dem [illegible]eber des „komischen" Schreis.

[illegible]nlaut mußte ich dann gestehen, daß ich das [illegible]kel gewesen sei. Das dümmste Gesicht meines [illegible]ens habe ich aber wohl gemacht, daß ich ein paar [illegible]minuten später den unterschriebenen Vertrag nach Paris in der Tasche hatte. Als sich meine Freude darüber etwas gelegt hatte, suchte ich dann an einem verschwiegenen Ort die Ursache des mir unerklärlichen Dolchstiches zu ergründen und fand ... die Puppe, die mir meine Frau ohne mein Wissen in die Hosentasche gesteckt hatte.

Durch mein nervöses Hin- und Herrutschen waren diesem armen Dingelchen die Arme abgedreht worden, und der Draht, mit dem sie am Körper befestigt waren, hatte die schon erwähnte sehr empfindliche Stelle getroffen.

Natürlich wollte ich die dämliche Puppe zu Hause sofort wegwerfen, aber da wurde meine Frau sehr energisch und drohte sogar mit Scheidung, weil sie mit einem Menschen, der derart das Glück mit Füßen treten wollte, nicht mehr zusammenbleiben könne.

Na, und da sie ganz gut kocht, habe ich in diesem Falle mal nachgegeben, und schließlich sagte ich mir dann auch noch, als ich auf dem Eiffelturm kraxelte und im Cafe de la Paix meinen Absinth trank, daß mir die Puppe ja wirklich kein Unglück gebracht hatte.



Deutschlands größte Eisenbetonbogenbrücke

Im Teufelstal, dicht bei Gera, entsteht beim Bau der Reichsautobahn Dresden — Frankfurt a. M. eine gewaltige Brücke, die das Teufelstal, ein Nebental zwischen Elster und Saale, überspannt. Die Länge des Brückenbogens beträgt 237 Meter lichte Spannweite, von der Talsohle bis zur Bogenspitze werden 70 Meter gemessen. (Scherl Bilderdienst - M.)

Ermächtigungsgesetz von der Kammer erneut angenommen

DNB **Paris**, 20. Juni. (Drahtb.) Die Kammer, die am Sonnabend gegen 22 Uhr ihre Sitzung wieder aufnahm, stimmte gegen Mitternacht nach einer längeren Aussprache **dem Regierungsentwurf zum Ermächtigungsgesetz trotz Widerspruchs des Senats zum zweiten Male zu, und zwar mit 346 gegen 247 Stimmen.**

Familientragödie

Drei Todesopfer

DNB **Weißenfels**, 19. Juni. (Drahtb.) Bei der Kriminalpolizei erschien der Ehemann Bröfel aus Weißenfels und meldete **das plötzliche Verschwinden seiner Ehefrau und seiner beiden Kinder.** Fast gleichzeitig wurde die Leiche des vierjährigen Knaben aus der Saale geborgen. Man nimmt daher an, daß die 25 Jahre alte Ehefrau mit beiden Kindern den Tod in der Saale gesucht hat. Die Leichen der Ehefrau und des fünfjährigen Knaben sind noch nicht gefunden.

Nur langsame Erwärmung

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 20. Juni

Aussichten für Montag: Bei schwachen Winden aus West bis Nordwest wechselnd bewölkt mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen. Temperaturen etwas über 15 Grad.

Aussichten für Dienstag: Schwache, um Ost schwankende Winde, wechselnde Bewölkung und vorwiegend trocken. Temperaturen bis 18 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nur langsam wärmer.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Gott der Allmächtige nahm heute abend 19.15 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Fräulein Maria Becker

nach einem arbeitsamen Leben, verbunden mit treuer Pflichterfüllung, nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 51 Jahren, zu sich in den Himmel.

Namens der Hinterbliebenen:

Wwe. Friedrich Becker
Maria geb. Biesemann

Bochum, Fürstenstr. 5a, den 18. Juni 1937.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Juni 1937, vormittags 10 Uhr, vom Haupteingang des Friedhofs am Freigrafendamm. Das Seelenamt findet am gleichen Tage, vormittags 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute morgen 8.45 Uhr plötzlich und unerwartet, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Berta Schmeißer

geb. Kersting

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Gelsenkirchen, Daseburg Kr. Warburg, Kamen, Fehlen-Altkloster, den 18. Juni 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Juni 1937, morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Stöcker-Straße 70, aus statt. Das Seelenamt ist anschließend in der Herz-Jesu-Kirche Bochum-Hamme

---

Am Dienstag, dem 22. Juni 1937, morgens 8 Uhr, findet in der Propstelkirche in Bochum das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Kaufmann Karl Funke

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Vergebung von Dachdeckerarbeiten

Für den Bau einer Schweinemastanstalt auf dem städtischen Grundstück Gerther Straße 75a in Bochum-Gerthe sollen die Dachdeckerarbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 28. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter erfolgt.

Bochum, den 18. Juni 1937
Der Oberbürgermeister.

Fluchtlinienfestsetzung

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien der Henkenbergstraße liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. vom 22. Juni bis 20. Juli 1937 beim Stadtvermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363 zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen diesen Plan können nur innerhalb dieser Zeit bei der Bauverwaltung, Vermessungsabteilung, erhoben werden.

Bochum, den 18. Juni 1937
Der Oberbürgermeister

Silber
Ankauf alter Silbermünzen und Silberbruch
Gen. Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174

Es rächt sich, wenn man am falschen Ende spart: wenn man keine Zeitung liest.

Küchen und Schlafzimmer
billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid, Hochstraße 50
Küchen schon ab 168,— Mk.
Ehestands-Darlehen-Annahme.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Luftkurort Kleve am Niederrhein
Kneippkur, Elektr. und Lichtbehandlung, Psychotherapie.
Aerzte:
San.-Rat Dr. Bergmann u. Dr. R. Bergmann

Triumph-Durabel
Schreibmaschinen
RM. 186,-
monatl. 8,75 RM.
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

Adler, Mifa, NSU, Opel, Presto
Diamant, Astoria, Bismarck
Monatsrate 5.00 RM. Räder für Beruf ohne Anzahlung



Röl Fahrradhaus am Rathaus



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.



.. aus Spezialmetall ist bisher noch nicht übertroffen worden, daher mit Recht „Sparbrenner". Kein Zurückschlagen der Flamme. Durch einfachen Handgriff herauszunehmen, daher auch leicht zu reinigen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen

Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus

Kohlenherde sofort lieferbar

Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.
Mittwoch, den 23. Juni, 8.30 Uhr Beerdigung des Mitgliedes
Hermann Hüttebräuker
vom Sterbehause, Wohlfahrtstraße 148 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 30. Juni, 7 Uhr.
Die Mitglieder, besonders jene der St. Johannes-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Elisabeth-Konferenz
Propsteipfarrei Bochum
Unser Mitglied
Frau Maria Antonie Hackert
Hellweg 4
ist gestorben.
Das Levitenhochamt findet statt am Montag, 21. Juni, morgens 9 Uhr, in der Propstei-Kirche. Die Beerdigung zum alten Friedhof um 10 Uhr von der Ecke Wittener- u. Friedhofstraße aus.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und um ein treues Gedenken für die Verstorbene.
Der Vorstand.

St. Josephs-Männerverein
St. Meinolphus Bochum.
Unser liebes Mitglied
Wilhelm Grimberg
ist gestorben.
Das Levitenhochamt ist am Montag, dem 21. Juni 1937, vormittags 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche, die Beerdigung um 11 Uhr von der Kapelle des Wiemelhauser Friedhofs aus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Radio-Reparaturen
SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Stadttheater Bochum
Montag, 21. Juni
Geschlossen
Dienstag, 22. Juni
20—22,15 Uhr
Vormiete B 29
Kleinod in die Silbersee gefaßt
Schauspiel von G. Aichinger

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter
jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

Perfekte
Schneiderin
in und außer dem Hause gesucht.
Off. u. B. S. 78 an die Gesch. d. Ztg.

Gebr. aber gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Bochum
Hattinger Str. 2[illegible]
2. Etage r.



Schellack-Fußboden-Politur
(gebrauchsfertig) Liter 1.— Mk.
Drogerie
Fritz Neuhaus
Hattingen
Heggerstraße 23

Ruhiges, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht.
Restaurant Johann Tenberken, Essen-Krayl, Kortstraße 86.

Familien-Nachrichten
Gestorben:
Essen: Hermann Ortmann, 48 J.
Essen-Bergerhausen: Wilhelm Krämer, 89 Jahre.

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen.

Knabenkleidung
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch
Transformatoren
Ladeaggregate
Generatoren
Umformer
Reparaturen:
Umwicklungen
Tausch Miete Aenderungen
Auswuchtungen
Sämtliche elektr. Bedarfsartikel
sehr billig!
Besichtigen Sie unser Lager!
DYNAMO-WERK WANNE-EICKEL
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
W.-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammelnummer 41941.

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Nur bis zum 15. Juli
haben Sie Gelegenheit
jedes alte Radio-Gerät
einzutauschen. Lassen Sie sich die Umtausch-Vorteile erklären.
Carl Kuhlmann, Radiohaus
Steele, Grendplatz 6

Gegen die Schwarzarbeit
Wir werden auf Veranlassung der Reichspropagandastelle Westfalen-Süd nur dann Arbeitsgesuche von selbständigen Handwerkern veröffentlichen, wenn in solchen Anzeigen die vollständige Adresse angegeben ist und die Selbständigkeit des Gewerbes nachgewiesen werden kann. Ziffer-Anzeigen dieser Art sind also unzulässig.

Elektrizität auch im Schreibgerät da wo Mercedes-Elektra steht
Ueber Mercedes-Elektra informiert ....
Hessco
Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446
Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Damen oder Herren
bieten wir eine steigende Verdienstmöglichkeit durch Uebernahme unserer gewerbsmäßigen Vertriebsstelle in Bremer Kaffee, Tee und Kakao bei evtl. Festanstellung. Motor-Fahrrad wird gestellt!
Ang. u. S[illegible] 1733 a. d. G. d. Ztg.

Auto- und Riesen-Luftreifen
neugummiert
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 684 75

Blinden-Verein
Bochum
1 Vors.: Klavierstimmer Winkler Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27,
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,
Baga Bochum, Elisabethstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lüchewitz, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).
Bürstenmacher:
Hoffmann, Wattmar, Hattinger Str. 198a.
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Hellweg 89.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art: Herner Str. 21, Tel. 635 13.

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS
Hildebrandt
BOCHUM

Das Werbemittel
des erfolgreichen Geschäftsmannes ist die
Zeitungsanzeige

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fakrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr



Adressen auf die Briefumschläge schreiben?
Nicht mehr nötig!
Wir haben jetzt unsere gesamten Geschäftsdrucksachen für Fensterumschläge passend einrichten lassen. Eine praktische Sache. Man braucht nicht mehr mühsam Adressen schreiben. Man steckt die Sachen einfach in den Fensterumschlag, klebt ihn zu und der Brief ist versandfertig, denn: Die Adresse des Briefbogens erscheint beim Fensterumschlag im Fenster. Das ist zeitsparend und vor allem: Verwechselungen sind ausgeschlossen. Richten Sie sich auch so praktisch ein. Die
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12—14 * Fernruf 64746
gibt Ihnen jederzeit bereitwilligst Auskunft.

Montag, 21. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen / Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Es spielt der Brigademusikzug des NSKK Breslau.
Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). 1. Waidmannsheil, Marsch (Reckling). 2. Schwäbischer Bauernwalzer (H. Krome). 3. Waldidyll (Eßlinger). 4. Vielliebchen (L. Siede). 5. Stiefelputzer-Marsch (Ehrich).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Kinderliedersingen.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Westfälische Landes-Eisenbahn, Lippstadt. Es spielt ein Musikzug der SA, Leitung: Musikzugführer Anton Koschitzki.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Mitwirkend: Maria Engel (Koloratur-Sopran) vom Opernhaus Hannover. 1. Melodien aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 2. Liebeswalzer (Joh. Strauß). 3. Variationen über den „Karneval in Venedig" (H. Ritzau). 4. Spanische Legende (F. Rust).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Alle Kinder fahren mit: Zum Fest auf der Waldwiese.
15.30: Sendepause.
16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour spielt.
17.00: Wenn der Hollunder blüht. Ein Frau-Hollen-Märchen von Hans Friedr. Blunck zur Sonnwendzeit.
17.15: Deutsche [illegible]. Ausführende: Liselotte Mann (Alt); [illegible] (Bariton); Franz Stahr (Violine); [illegible] Jannie Häbner (Klavier). 1. Kleine [illegible] und Klavier (Franz Stahr). [illegible] Klavier: a) Einsame Wege, Werk [illegible], Werk 14; b) Capricietto, Werk 21 [illegible]. 3. Aus „Deutsche Volkslieder" (A. v. Othegraven). Duette für Mezzo und Bariton.
18.00: „Der deutsche Lebenstraum". Land und Volk im Wandel der Zeiten. Ein kurzer Ueberblick über die große Sonderschau auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.
18.10: Kleine Reise durch das Land der Operette (Industrie-Schallplatten). 1. Vorspiel zu „Dichter und Bauer (Fr. v. Suppé). 2. a) Aus „Gasparone" O, daß ich doch der Räuber wäre (C. Millöcker); b) Aus „Die Fledermaus": Täubchen, das entflattert ist (Joh. Strauß). 3. Potpourri aus „Der Vetter aus Dingsda" (E. Künneke). 4. a) Aus „Der Bettelstudent": Ich bin nur ein armer Wandergesell (C. Millöcker); b) Aus „Der letzte Walzer": Ich tanze mit dir in den Himmel hinein (O. Straus). 5. a) Aus „Der lustige Krieg": Nur für Natur (Joh. Strauß); b) Aus „Waldmeister": Die ganze Nacht durchschwärmt (Joh. Strauß). 6. Aus „Kaiserin Katharina": (R. Dattnig); a) Walzer; b) Da draußen in der Einsamkeit. 6. Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (M. Stolz). 7. Aus „Musik und Liebe": Mir hat ein Märchen heut' geträumt (J. Müller). 8. Aus „Marieli": Tausend Grüße, tausend Küsse (Fr. Raymond).
19.00: Konzertstunde. Es spielen: Walter Schulze-Brisca (Violine); Professor Hans Münch-Holland (Cello); Else Schmitz-Gohr (Klavier).
19.50: Zeitfunkvorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundfest.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Westdeutsche Wochenschau.
21.00: Wir feiern Sonnenwende. Spielbuch: Dr. Josef Müller. Mitwirkende: Mitglieder des Großen Orchesters und die Rundfunk-Spielschar der HJ. Leitung: Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 22. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen / Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen. —